

# Holz-Zentralblatt

Deutscher Holz-Anzeiger  
Deutsche Holzwirtschaft  
Der Holzkäufer

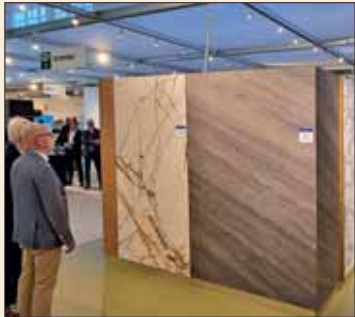
UNABHÄNGIGES ORGAN FÜR DIE FORST- UND HOLZWIRTSCHAFT

Deutsche Holz-Zeitung  
Deutscher  
Holzverkaufs-Anzeiger

Freitag, 13. Januar 2023

149. Jahrgang · Nr. 2

Heute mit



Messe »Sicam«

Holzindustrie

Politisches Umfeld  
begünstigt Holzbau

Nach zweijähriger Pause fand das „Internationale Holzbauforum“ in Innsbruck Anfang Dezember mit 2610 Teilnehmern wieder als Präsenzveranstaltung statt.

► Seite 23 und 25

Holzhandel

HPE-Betriebe  
kaufen günstiger ein

Im Dezember 2022 waren die Einkaufspreise der einheimischen Hersteller von Holzpackmitteln, Paletten und Exportverpackungen (HPE-Betriebe) für die von ihnen benötigten Holzprodukte durchweg niedriger als im November 2022.

► Seite 18

Forstwirtschaft

»Die nächste Krise  
kommt garantiert.«

Prof. Dr. Ulrich Kohnle, Leiter der Abteilung Waldwachstum der FVA Baden-Württemberg, berichtet über Lehren aus den Stürmen Lotnar, Vivian und Wiebke. ► Seite 15

## Weiterhin zu hohe CO<sub>2</sub>-Emissionen im Gebäudebereich

Sofortprogramm verspricht Verbesserung ab 2027

Agora Energiewende, eine Denkfabrik zu klima- und energiepolitischen Fragen mit Sitz in Berlin, hat am 4. Januar eine Analyse zu Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen in Deutschland im Jahr 2022 vorgelegt. Demnach stagnieren die Emissionen mit 761 Mio. t CO<sub>2</sub>-Äquivalenten auf Vorjahresniveau und übersteigen das im Klimaschutzgesetz (KSG) festgelegte Ziel von 756 Mio. t.

Prägend für die Emissionsbilanz waren demnach die Auswirkung des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine, ein höheres Verkehrsaufkommen sowie eine milde Witterung. Die Corona-Pandemie habe – anders als in den beiden Vorjahren – kaum noch Auswirkungen auf die Emissionsentwicklungen gehabt. Energiesparmaßnahmen und Produktionsrückgänge senkten 2022 zwar den Primärenergieverbrauch um 4,7 %, gleichzeitig steigerte jedoch der kriegsbedingte Umstieg von Erdgas hin zu mehr Kohle und Öl die Emissionen.

Die im KSG festgeschriebenen Sektorziele wurden im Gebäudebereich zum dritten Mal in Folge seit Inkrafttreten des Gesetzes vor drei Jahren verfehlt. Hier lagen die Treibhausgasemissionen 2022 bei 113 Mio. t (Ziel lt. KSG: 108 Mio. t). Gegenüber 2021 ist das eine Minderung um 7 Mio. t, die aber nach Einschätzung der Verfasser auf Witterungs- und Sondereffekte zurückzuführen und somit nicht strukturell nachhaltig ist. So hätten hohe Gaspreise und Apelle, Gas einzusparen, sowie ein verringerter Heizbedarf durch die milde Witterung zu Jahresbeginn und in den Monaten Oktober und November zu reduziertem Brennstoffverbrauch geführt. Insgesamt haben die privaten Haushalte im Vergleich zu 2021 16 % weniger Gas verbraucht.

„Die Tatsache, dass trotz der milden Witterung und der Einsparbemühungen

beim Gasverbrauch das Klimaschutzziel verfehlt wird, zeigt, dass es zusätzlicher nachhaltiger Klimaschutzmaßnahmen bedarf“, so die Verfasser.

Bundesbau- und Bundeswirtschaftsministerium hatten nach dem Verfehlen des Emissionsziels für 2021 im Gebäudesektor im Juli 2022 ein Sofortprogramm vorgelegt, dessen Maßnahmen aber laut eigener Aussage frühestens ab 2027 zur Einhaltung der im KSG festgelegten Ziele führen werden. Nicht berücksichtigt ist dabei das Ziel der Bundesregierung, jährlich 400 000 neue Wohnungen zu schaffen. 2022 wurden in Deutschland weniger als 300 000 Wohnungen fertiggestellt.

Die Bundesregierung hatte für 2022 die Erstellung eines ressortübergreifenden Klimaschutzsofortprogramms (KSSP) angekündigt. Laut Auskunft von Christina-Johanne Schröder, Sprecherin für Wohnen, Stadtentwicklung, Bauwesen und Kommunen der Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen, befindet sich dies noch in der Ressortabstimmung. Es hake aktuell noch an den fehlenden Maßnahmen im Verkehrsbereich. Für den Gebäudebereich werde das KSSP voraussichtlich weitgehend mit dem 2022 veröffentlichten Sofortprogramm übereinstimmen.

Die Sprecherin des Bundesbauministeriums Larissa Schulz-Trieglaff betont: „Wir werden im neuen Jahr alles dafür tun, um die Treibhausgasemissionen beim Bauen, Umbauen, Sanieren und Wohnen weiter zu reduzieren.“ Die Neubauförderung werde an die laufende Neubauförderung Effizienzhaus 40 Nachhaltigkeitsklasse der Bundesförderung effiziente Gebäude (BEG) anschließen. Außerdem werde die Lebenszyklusbetrachtung eine bedeutende Rolle spielen beim Qualitätssiegel Nachhaltiges Gebäude (QNG). Die Details zu den Förderbedingungen sind derzeit in der Ressortabstimmung.

## Schädliche Entscheidungen für Forst und Holz befürchtet

Holz in der Biomassestrategie: Verbände fordern Klärung der Widersprüche in der Umwelt-, Bau- und Wirtschaftspolitik

Angesichts bevorstehender politischer Weichenstellungen in der Umwelt-, Bau- und Wirtschaftspolitik fordert ein Bündnis aus Wald-, Forst- und Holzverbänden von der Bundesregierung verantwortungsvolle Rahmenbedingungen, die auf einer verlässlichen Datengrundlage fußen. Insbesondere haben die mehr als 20 beteiligten Organisationen dabei die ausstehende Biomassestrategie der Regierung im Blick.

In einem Schreiben an maßgebliche Ministerien betonen die unterzeichnenden Verbände den Stellenwert von Holz für die aktuelle Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft. Der Nationalen Biomassestrategie komme dabei besondere Bedeutung zu. Allerdings bestehen „zahlreiche sich in der Zielsetzung bzw. Wirkung teilweise widersprechende forst- und umweltpolitische Maßnah-

men auf Landes-, Bundes- und Europalebene“, wie es in dem Schreiben heißt. In diesem Zusammenhang verweisen die Verbände auf geplante oder erwogene Maßnahmen zu Nutzungsbeschränkungen im Wald einerseits und auf politische Initiativen zur vermehrten Holznutzung, so durch Initiativen zum klimafreundlichen Bauen, andererseits.

Voraussetzung für die Ausgestaltung einer kohärenten Nationalen Biomassestrategie sei die Verfügbarkeit von aktuellen und validen Daten und Zahlen, wie auch das Eckpunktepapier zur Biomassestrategie feststelle, betonen die Verbände. Erst die Zahlen der vierten Bundeswaldinventur würden eine adäquate und strategische Planungsgrundlage zur Abschätzung von Vorrat, Zuwachs und Nutzungspotenzial und damit der künftigen Verfügbarkeit von Holz bieten können. Potenzialschätzungen oder gar richtungsweisende

Absolut sehenswert: Über 20.000 Tierarten leben in den nordrhein-westfälischen Wäldern – von der Armeise bis zum Rothirsch. Hier finden sie Unterschlupf und ein besonders abwechslungsreiches Programm an faszinierenden Lebensräumen und reichhaltigen Nahrungsquellen. Da staunt auch Jana (33) aus dem Sauerland nicht schlecht.

DA STAUNSTE, WAS!

Du willst mehr spannende Wald fakten? Dann besuch uns auf: [waldstaunen.nrw](http://waldstaunen.nrw)

MENSCH WALD!  
Wald und Holz NRW

### Aktuelle Aufmerksamkeit nutzen

Stürme, Trockenheit und Borkenkäfer haben auch die Wälder Nordrhein-Westfalens in den vergangenen Jahren ins Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt. Wald und Holz NRW nimmt die aktuelle Situation zum Anlass, mit einer breit angelegten Kommunikationskampagne die Rolle des Waldes und seiner Bewirtschafter vor allem in Bezug auf die globalen Krisenthemen Klimaschutz und Artenschutz darzustellen. Zielgruppe sind die Menschen

in NRW – gerade auch diejenigen, die sich im Wald kaum oder gar nicht auskennen. Auf Werbeplakaten im Wald und in den Städten, sowie Beiträgen im Radio und in den Sozialen Medien pickt Wald und Holz NRW unter dem Motto „Da staunste, was!“ überraschende und staunenswerte Fakten über den Wald heraus und weist dabei auf dessen Bedeutung hin.

► [www.waldstaunen.nrw](http://www.waldstaunen.nrw)

## 33 Mio. Beschäftigte weltweit

Weniger Arbeitsplätze in Forst- und Holzwirtschaft

Eine Ende letzten Jahres vorgestellte Studie schätzt die Anzahl der Beschäftigten in der Forst- und Holzwirtschaft einschließlich der Papierherstellung auf weltweit 33 Mio. Menschen.

Die Schätzung bezieht sich auf die Jahre 2017 bis 2019. Gegenüber der Schätzung zuvor (2011 bis 2013) bedeutet das einen Rückgang um 15 %. Durchgeführt

wurde die Studie von der Landwirtschafts- und der Arbeitsorganisation der Vereinten Nationen (FAO und ILO) und dem deutschen Thünen-Institut. Fast zwei Drittel der Beschäftigten wurden für Asien geschätzt. Mehr als die Hälfte der Beschäftigten des Sektors (58 %) sind in der Herstellung von Holz erzeugnissen tätig, weitere 18 % in der Zellstoff- und Papierherstellung.

# Proteste gegen Pläne des Landes für ein Grünes Band Hessen

## Land soll mit Waldeigentümern Vertragsnaturschutz anbieten

**„Die Ausweisung von 8250 ha Wald und landwirtschaftlicher Fläche per Gesetz als Nationales Naturmonument Grünes Band Hessen ist maßlos und naturschutzfachlich nicht zu begründen“, sagt der Präsident des Hessischen Waldbesitzerverbands, Carl Anton Prinz zu Waldeck. Der größte Teil der Waldflächen seien nachhaltig genutzte Wirtschaftswälder, für die bisher keine besondere naturschutzfachliche Schutzbedürftigkeit nachgewiesen worden sei.**

Der Waldbesitzerverband wirft Hessens Umweltministerin Priska Hinz (Bündnis 90/Die Grünen) vor, dass die betroffenen Grundeigentümer – entgegen der Behauptung der Ministerin – erst nach der ersten Lesung im Landtag vom Umweltministerium darüber aufgeklärt wurden, dass ihre Grundflächen unter gesetzlichen Naturschutz gestellt werden sollen.

Weiter unzutreffend, so der Waldbesitzerverband, sei die Behauptung des hessischen Umweltministeriums, dass diese Unterschutzstellung keine Auswirkungen auf die ausgeübte Bewirtschaftung habe. Denn für die forstwirtschaftliche Nutzung würden Ziele und Gebote vorgegeben.

In der Zone II des Naturmonuments sei eine extensive, naturnahe Forst- und Landwirtschaft vorgeschrieben, zur Förderung der Artenvielfalt mit seltenen und gefährdeten Landschaftselementen und Lebensraumtypen, die es zu schützen und zu entwickeln gelte. Die natur-

nahen Buchenwälder verschiedener Standorte und Eichen-Hainbuchenwälder sollen im Grünen Band als Lebensraum für Tiere und Pflanzen in ihrem Bestand erhalten werden. Damit sei für alle Laubmischwälder in diesem Schutzgebiet für die Forstwirtschaft eine Veränderungssperre vorgesehen, die ihren Handlungsspielraum stark einschränke, so der Verband. Für ihn erweise sich das, was als Zielvorgabe dargestellt werde, im Zusammenhang aller Vorschriften des Gesetzes als Verbot.

Auch die gesetzlichen Beschränkungen der Jagd, wie das Verbot des Einsatzes freilaufender Hunde bei Bewegungsjagden und der Genehmigungsvorbehalt für feste Anstanzanlagen greifen nach Ansicht des Waldbesitzerverbands in das Eigentumsrecht ein.

Der Verband nennt weitere Folgen der Unterschutzstellung für das Eigentumsrecht. So gelte nach § 66 des Bundesnaturschutzgesetzes für alle naturschutzfachlich bedeutenden Grundflächen in einem Nationalen Naturmonument ein Vorkaufsrecht des Landes.

Mit der Zusicherung des Umweltministeriums, kein Aufkaufprogramm für Grundflächen im Grünen Band auflegen zu wollen, ist der Verband nicht zufrieden, denn diese Zusage könne nach jeder Landtagswahl bei der Regierungsneubildung widerrufen werden.

Der Waldbesitzerverband sieht in den Plänen der Landesregierung den Versuch, im großem Umfang mit naturschutzrechtlichen Mitteln auf privates Grundeigentum zuzugreifen. Um den be-

reits entstandenen Vertrauensverlust zu heilen, fordert der Verband die Herausnahme aller privaten und kommunalen Waldflächen aus der Gebietskulisse des Grünen Bands. Der Verband will die Landesregierung dabei unterstützen, in einem Streifen entlang der Grenze zu Thüringen schützenswerte und schutzbedürftige Lebensräume und Arten gemeinsam mit den Menschen vor Ort zu schützen. Er nennt dabei als Grundlage für diese Zusammenarbeit aber den im November 2002 geschlossenen Rahmenvertrag für den Naturschutz im Wald. Darin wird als Voraussetzung die Vorlage von Gutachten für die betroffenen Waldflächen genannt, in denen Schutzwürdigkeit und -bedürftigkeit nachgewiesen werden. Für solche Waldflächen solle die Landesregierung Verhandlungen mit Waldeigentümern zum Abschluss von Naturschutzverträgen aufnehmen, fordert der Waldbesitzerverband.

Gegen den Gesetzentwurf wehren sich fünf Verbände mit vielen Tausend Mitgliedern, die alle auf dem Land und von und mit der Nutzung der Wälder, Wiesen und Felder leben. Sie unterstützen die Kampagne „Grünes Band Hessen? Ja! Aber so nicht!“, die der Hessische Waldbesitzerverband ins Leben gerufen hat. Es sind dies: der Hessische Waldbesitzerverband, der Hessische Bauernverband, die Familienbetriebe Land und Forst Hessen, der Hessische Landesjagdverband und der Verband der Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbesitzer Hessen.

# NRW bewilligt alle Anträge zur direkten Förderung

## 452 forstliche Zusammenschlüsse können Geld abrufen

**Das nordrhein-westfälische Ministerium für Landwirtschaft und Verbraucherschutz teilt mit, dass bis zum Jahreswechsel 2022/2023 alle 452 forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse in Nordrhein-Westfalen, die bis dahin einen Antrag gestellt hatten, einen Zuwendungsbescheid erhalten haben. Insgesamt seien hierbei 66,8 Mio. Euro bewilligt worden, davon rund 24 Mio. Euro allein im Jahr 2022.**

Die Bewilligungen im Rahmen der direkten Förderung erfolgen für bis zu fünf Jahre. In diesem Zeitraum können die Zusammenschlüsse die bewilligten Fördermittel verwenden. Nach Ablauf dieses Bewilligungszeitraums müssen sie einen neuen Antrag stellen.

Für viele forstliche Zusammenschlüsse hat sich das neue Antragsverfahren zunächst als Herausforderung dargestellt, weil z. B. mehrere Vergleichsangebote für Beratungsleistungen eingeholt werden müssen und Antragsteller ebenfalls Planungen über den erforderlichen Mittelbedarf im vorgesehenen Zuwendungszeitraum angeben sollen. Im laufenden Prozess wurde das Verfahren deswegen mehrfach geändert, um den Waldbesitzern die Umstellung auf die direkte Förderung zu erleichtern. Des Weiteren wurde eine Online-Plattform ([www.waldbauernlotse.nrw](http://www.waldbauernlotse.nrw)) geschaffen, auf der Informationen, Dokumente und Hilfestellungen zur Antragstellung bereitgestellt werden. Diese Plattform soll weiter ausgebaut werden, um sie zur zentralen Plattform für Informationen zu allen forstlichen Förderverfahren in Nordrhein-Westfalen zu entwickeln.

Die früher praktizierte so genannte indirekte Förderung von Forstdienstleistungen ist in Nordrhein-Westfalen zum 31. Dezember 2021 nach einer zweijährigen Übergangsfrist eingestellt worden. Seitdem erhalten die forstlichen Zusammenschlüsse keine indirekte Förderung mehr, mit der sie die Beförderung durch staatliche Forstleute ohne Antragsverfahren in Anspruch nehmen konnten.

Rückmeldungen und die abgerufenen Fördermittel zeigen nach Ansicht des Ministeriums, dass das neue System funktioniert. Zugleich könnten bürokratische Prozesse weiter vereinfacht werden. Das Ministerium will gemeinsam mit den Waldbesitzerverbänden nach weiteren Möglichkeiten suchen, die Förderung zu optimieren.

Dazu Forstministerin Silke Gorissen (CDU): „Uns ist wichtig, den privaten und kommunalen Forstbetrieben in der von Klimawandel und Borkenkäferkalamität geprägten Situation zur Seite zu stehen. Wir brauchen die Mitwirkung der Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer bei der gesamtgesellschaftlichen Aufgabe der Wiederbewaldung und werden sie hierbei tatkräftig unterstützen.“

Das Leitungsduo des Landesbetriebs Wald und Holz NRW, Andreas Wiebe und Thomas Kämmerling, zieht ein positives Fazit der Umstellung auf die direkte Förderung: „Nach nun drei Jahren Erfahrung mit der direkten Förderung ist festzustellen, dass wir gemeinsam auf einem guten Weg sind. Forstliche Zusammenschlüsse, die bisher noch keine Förderung erhalten, können jederzeit in die direkte Förderung einsteigen.“

# Handwerker unterstützen »1000 Nistkästen für den Westen«

## Fachverband Tischler NRW sammelt 17 500 Euro für das »WDR-2-Weihnachtswunder«

**Beim „WDR-2-Weihnachtswunder“ sendeten Sabine Heinrich, Steffi Neu, Jan Malte Andresen und Thomas Bug vom 18. bis 22. Dezember 2022 rund um die Uhr aus einem gläsernen Studio auf dem Dortmunder Weihnachtsmarkt im Rahmen einer Spendenaktion, bei der 7076947 Euro zusammenkamen. Dazu beigetragen haben der Fachverband Tischler NRW und seine Mitglieder, die mit Nistkästen 17 500 Euro an Spenden zusammenbrachten. Die Spenden gingen an das Bündnis Aktion Deutschland hilft, das weltweit 48 Hilfsprojekte unterstützt.**

In ganz NRW haben Tischlereien und Innungen über 1000 Nistkastenbausätze angefertigt und für die Aktion zur Verfügung gestellt. Vom 20. bis zum 22. Dezember 2022 wurden diese in Kooperation mit der Arbeiterwohlfahrt in Dortmund gegen Spenden verteilt. Am Ende kamen so 14 486 Euro zusammen, die dann vom Fachverband auf 17 500

Euro aufgestockt wurden. „Alle Kolleginnen und Kollegen, mit denen wir gesprochen haben, haben direkt ihre Unterstützung zugesagt“, berichtet Thomas Klode, Vorsitzender des Fachverbands Tischler NRW. „Wir wollten damit nicht nur die Spendenaktion unterstützen, sondern auch zeigen, dass das Handwerk zusammenhält und gemeinsam eine Menge bewegen kann.“ An der Aktion beteiligt waren die Innungen Ahaus, Borken, Dortmund und Lünen, Düren-Jülich, Heinsberg, Herford, Mönchengladbach, Ruhr, Steinfurt, Viersen und Warendorf.

An einem Abend durfte Thomas Klode das Projekt live im Radio und Video-Stream vorstellen. Als Gast im gläsernen Studio plauderte er zunächst mit Moderator Jan Malte Andresen über die „1000 Nistkästen für den Westen“, um danach gemeinsam mit dem – nach eigenen Aussagen – „Mann mit zwei linken Händen“ einen Bausatz zusammenzuschrauben. „Ich hatte den Ein-

druck, dass ihm die Arbeit mit Holz und Akku-Schrauber genauso viel Spaß gemacht hat, wie die Arbeit mit Mikrofon und Mischpult“, resümierte Klode schmunzelnd.

All diejenigen, die sich für eine Spende in Höhe von mindestens zehn Euro pro Bausatz einen Nistkasten besorgt haben, haben damit nicht nur den Kampf gegen den Hunger in der Welt unterstützt, sondern leisten auch einen Beitrag für den Vogelschutz. Die gewählte Bauform der Nistkästen ist ge-



Live-Aktion im WDR-Glashaus auf dem Dortmunder Weihnachtsmarkt: Gemeinsam mit Moderator Jan Malte Andresen (rechts) baute der Verbandsvorsitzende Thomas Klode (links) Nistkasten-Bausätze zusammen. Foto: Tischler NRW

eignet für Rotkehlchen, Zaunkönige, Bachstelzen oder Gauschnäpper.

# Bayern gibt 11,4 Mio. Euro für Waldnaturschutz

Bayerns Forstministerin Michaela Kaniber und der Umweltminister des Freistaats, Thorsten Glauber, haben Ende 2022 zum Start der neuen Antragsperiode den Erfolg des Vertragsnaturschutzprogramms Wald gelobt. Das sei ein neuer Rekord für den Naturschutz in den bayerischen Wäldern: Über 4 800 Maßnahmen habe der Freistaat 2022 mit gut 11,4 Mio. Euro unterstützt – rund 1 Mio. Euro mehr als im Vorjahr, wie Kaniber und Glauber mitteilen.

Das Bayerische Vertragsnaturschutzprogramm Wald ist ein gemeinsames Förderprogramm beider Verwaltungen. Honoriert werden einige Maßnahmen. Der Erhalt von Totholz und Biotopbäumen steht mit rund 90 % der Maßnahmen im Mittelpunkt der Förderung. Private und kommunale Waldbesitzer können für 2023 noch bis zum 31. Mai Zuschüsse beantragen.

# Holz-Zentralblatt

Unabhängiges Organ für die Forst- und Holzwirtschaft

Deutscher Holz Anzeiger  
Deutsche Holzwirtschaft  
Deutscher Holzverkaufs-Anzeiger  
Deutsche Holz-Zeitung  
Der Holzkäufer

Erscheinungsweise: wöchentlich am Freitag

**DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG**  
Fasanenweg 18  
D-70771 Leinfelden-Echterdingen

**Herausgeber:**  
Dipl.-Kfm. Karl-Heinz Weinbrenner†  
Dipl.-Kfm. Claudia Weinbrenner-Seibt

**Verlagsleitung:** Uwe M. Schreiner

**Redaktion:** Dipl.-Holzwirt Jens Fischer (fi) • Dipl.-Holzwirt Jürgen Härer (jh) • Dr. rer. silv. Michael Ißleib (ib) • Forstingenieur Tarek Benjamin Jaumann (tj) • Dipl.-Holzwirt Karsten Koch (kk) • Assessor des Forstdienstes Josef Krauhausen (jk)

**Redaktionssekretariat:** Christine Blankenhorn, Fon 00 49(0)7 11/75 91-2 81

**Redaktions-Adresse:** Postfach 100157,  
D-70745 Leinfelden-Echterdingen

**Freies Redaktionsbüro für Österreich:**  
Dipl.-Ing. Bernd Amschl  
Seilerstätte 5  
A-1010 Wien  
Fon 00 43(0)1 513 42 15 12  
Fax 00 43(0)1 513 42 15 13  
E-Mail: [amschl@aon.at](mailto:amschl@aon.at)

**Redaktionsbüro Polen:**  
Pawel Kierasinski  
Holz-Zentralblatt Polska  
Alnus  
ul Zeromskiego 105A/7  
PL-26-600 Radom  
Fon/Fax 00 48/48/3 40 25 54  
Mobile 00 48/6 03 42 62 89  
[info@holzzentralblatt.pl](mailto:info@holzzentralblatt.pl)

**Anzeigenleitung:** Peter Beerhalter  
(verantwortlich)

**Anzeigenvertretung:**  
Italien: Casiraghi Global Media SRL,  
Via Cardano 81, I-22100 Como,  
Fon 00 39/0 31/26 14 07,  
E-Mail: [info@casiraghi-adv.com](mailto:info@casiraghi-adv.com)

**Bezugspreise (einschließlich der Beilage „B+H – Bauen + Holz“ sowie jährlich sieben Magazine) in Deutschland, in Österreich und in der Schweiz wöchentlich 7,30 Euro, im übrigen Ausland 7,30 Euro plus 1,95 Euro Porto. Luftpostzuschlag auf Anfrage. Bezugspreis für Studenten (gegen Vorlage einer Studienbescheinigung) 5,84 Euro.**

**Druck:** Freiburger Druck GmbH & Co. KG  
Lörracherstraße 3  
D-79115 Freiburg

**Anzeigenpreise:** Millimeter-Grundpreis pro Spalte (45 mm breit) 5,30 Euro, für Stellensuche 4,10 Euro.

Es gilt die Preisliste Nr. 62 vom 1. 10. 2022

**Anzeigenschluss:**  
Dienstag, 12 Uhr

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen übernehmen die Herausgeber, die Redaktion und der Verlag keine Haftung. Es besteht auch kein rechtlicher Anspruch auf deren Veröffentlichung. Namentlich gekennzeichnete Beiträge von Fremdaotoren geben nicht in jedem Fall unbedingt die Meinung der Herausgeber und

der Redaktion wieder. Alle in dieser Zeitschrift erscheinenden Beiträge, Fotos und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt. Reproduktionen, gleich welcher Art, ob Fotokopie, Mikrofilm, Vervielfältigung auf CD-ROM oder die Erfassung in Datenverarbeitungsanlagen, ist ausdrücklich nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages erlaubt. Alle Rechte, auch die von Übersetzungen, sind vorbehalten.

**Erfüllungsort:**  
Leinfelden-Echterdingen

**Gerichtsstand:**  
Nürtingen

ISSN 0018-3792

UST-Id-Nr.: DE147645664



Angeschlossen der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW).



Mitglied im Fachverband Fachpresse im Verband Deutscher Zeitschriftenverleger e. V.

**Holz-Zentralblatt**  
**DRW-Verlag**  
**Weinbrenner GmbH & Co. KG**

Fasanenweg 18  
D-70771 Leinfelden-Echterdingen  
Postanschrift: Postfach 100157  
D-70745 Leinfelden-Echterdingen

Internet: <http://www.holz-zentralblatt.com>

**Vorwahl Fon und Fax: 00 49(0)7 11**

**Redaktion:**  
Fon 75 91-0, Fax -2 67  
E-Mail: [hz-red@holz-zentralblatt.com](mailto:hz-red@holz-zentralblatt.com)

**Anzeigen:**  
**Anzeigenleitung:** Fon 75 91-2 50, Fax -2 66  
**Anzeigenannahme:**  
Fon 75 91-2 55/-2 59/Fax -2 66  
E-Mail: [hz-anz@holz-zentralblatt.com](mailto:hz-anz@holz-zentralblatt.com)

**Abonnement:**  
Fon 75 91-2 06/-2 46, Fax -3 68  
E-Mail: [hz-abo@holz-zentralblatt.com](mailto:hz-abo@holz-zentralblatt.com)

**Fachbuch-Service und Buchbestellungen:**  
Fon 75 91-2 06/-3 00, Fax -3 80  
E-Mail: [buch@drw-verlag.de](mailto:buch@drw-verlag.de)

**Kalenderabteilung:**  
Fon 75 91-2 70, Fax -3 83  
E-Mail: [kalender@drw-verlag.de](mailto:kalender@drw-verlag.de)

# »Auf Dauer kann das nicht gut gehen«

Gespräch mit Prof. Dr. Ulrich Kohnle zu Folgen und Lehren aus Orkan Lothar und seinen Vorläufern Vivian und Wiebke

Die Weihnachtszeit liegt gerade erst hinter uns. Viele Waldbesitzende denken in dieser Zeit oft an ein Ereignis zurück, das nicht weiter von Besinnlichkeit entfernt sein könnte: Lothar – ein Orkan, der an Weihnachten 1999 auf Baden-Württemberg traf und im Schwarzwald Spitzengeschwindigkeiten von über 200 km/h erreichte. Die Folgen waren verheerend – auch im Wald. Prof. Dr. Ulrich Kohnle, Leiter der Abteilung Waldwachstum der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA) blickt auf dieses Ereignis und darauf, was die Wissenschaft daraus lernen konnte, zurück.

Herr Prof. Kohnle, Sie forschen schon seit 21 Jahren an der FVA und leiten die Fachabteilung für Waldwachstum. Wie erinnern Sie ganz persönlich die Ereignisse vom 26. Dezember 1999?

**Prof. Dr. Ulrich Kohnle:** Bevor ich an die FVA kam, war ich Forstamtsleiter im Forstbezirk Blaustein. Das liegt zwischen Ulm und Blaubeuren. Da hat mich am zweiten Weihnachtstag 1999 „Lothar“ überrascht. Wir saßen nachmittags zum Kaffee mit Bekannten im Forstamt zusammen. Von dort aus konnten wir aus dem Fenster auf einen wellblechgedeckten Schafstall schauen. Der Wind rüttelte am ganzen Haus und dann dauerte es nicht lange, bis das Dach des Stalls angehoben wurde und auf die Wiese flog. Anschließend kamen auch die Dachziegel des Forstamts runter. Da dachte ich mir schon: Da ist was los. Am nächsten Tag habe ich versucht – es war ja Weihnachtspause – meine Revierleiter anzurufen. Der ers-



Prof. Dr. Ulrich Kohnle leitet die Abteilung Waldwachstum der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg

Foto: FVA/Christian Hanner

te, den ich ans Telefon bekommen habe, war der Kollege aus Merklingen. Den habe ich dann gefragt, wie es in seinem Wald aussieht. Er sagte mir dann: „Herr Kohnle, ich kann es Ihnen nicht sagen, ich komme da gar nicht rein.“ Da war mir klar, da ist ganz, ganz viel los.

Wann gab es für Sie dann diesen Moment, in dem Sie die tatsächlichen Ausmaße der Schäden im Wald gesehen haben?

**Kohnle:** Zuerst habe ich versucht, keine Hektik zu verbreiten, und ich habe die Kollegen darum gebeten, die Straßen freizuräumen. Danach hat es vielleicht eine Woche gedauert, bis wir allmählich einen Überblick bekommen haben.

Blaustein lag damals nicht im Zentrum des Sturmes, sondern eher im östlichen Teil der Sturmbahn, die bekanntlich aus Westen auf Baden-Württemberg traf. Wir wussten dann schnell, dass viel Holz im Wald herumlag – sicherlich das Zwei- bis Dreifache des normalen Hiebsatzes. Wir mussten schnell feststellen, dass die Ressourcen, die uns für die Aufräumarbeiten zu Verfügung standen, sehr begrenzt waren: Erstens gab es zu wenige Waldarbeiter, dazu hatten wir zu wenige



Die Wälder in Baden-Württemberg waren von „Lothar“ besonders betroffen, an vielen Stellen sah es aus wie hier am Mosskopf.

Fotos (2): LFV BW/Archiv

Schlepper da, um das Holz rauszuziehen. Zum Glück bekamen wir tatkräftige Unterstützung durch verschiedene Forstunternehmen. Darunter auch ein bayerischer bäuerlicher Familienbetrieb mit drei Schleppern, die von Mutter, Vater und Sohn gefahren wurden. Ende 2000 war in Blaustein dann größtenteils aufgearbeitet. Als der Laden wieder gut aufgeräumt war, bin ich dem Ruf der FVA gefolgt und habe das Forstamt Blaustein verlassen.

Wo wir auch schon bei der Wissenschaft wären: Wie sind in diesen Kreisen die Auswirkungen des Orkans unmittelbar danach bewertet worden?

**Kohnle:** Der große „Vorteil“ war, dass „Lothar“ kein einmaliges Ereignis war. Knapp zehn Jahre vorher waren mit den Stürmen „Vivian“ und „Wiebke“ schon einmal ähnliche Schäden passiert. Die große Frage war – abgesehen vom Aufarbeiten und Lagern des Holzes – wie wir die Flächen wieder in eine ordentliche Bewaldung bekommen. Bei „Vivian“ und „Wiebke“ hatte man noch schnell viel Aufforstungen, also Pflanzungen, gemacht, und später festgestellt, dass man mit Hosenträger und Gürtel gleichzeitig gearbeitet hatte. Es gab also Naturverjüngung und Pflanzungen. Das war eine der ersten Sachen, die wir nach „Lothar“ zügig umgestellt haben. Dass man nicht mehr gesagt hat: Überall, wo die alten Bäume weg sind, wird gleich gepflanzt, sondern man kann auf den meisten Standorten erst einmal zwei bis drei

Jahre warten und schauen, was schon da ist. Viel sieht man nach so einem Sturm Schaden zunächst nämlich gar nicht. Die Bäumchen sind da meist noch zu klein oder liegen unter dem Schlagabraum.

Deshalb hat man das bei „Lothar“ im Gegensatz zu „Vivian/Wiebke“ konsequent umgestellt. Nach diesen zwei bis drei Jahren Wartezeit hat man dann – in der sogenannten Revision Wiederbewaldung – die Kolleginnen und Kollegen im Revierdienst landesweit rausgeschickt, um systematisch abzuschätzen: Ist genügend Verjüngung da, sind es die richtigen Baumarten oder muss man noch etwas dazu pflanzen? Das Ergebnis sah dann so aus, dass auf satt der Hälfte der Flächen die Naturverjüngung völlig ausreichte. Erst im Anschluss an diese Revision hat man dann in größerem Umfang angefangen, auf den Flächen mit Fehlstellen gezielt nachzupflanzen.

Im Nachhinein würde ich sagen: Das, was man bei „Vivian“ und „Wiebke“ mit Aktivität übertrieben hat, wurde dann bei „Lothar“ ein bisschen untertrieben. Wenn es das nächste Mal bläst, machen wir irgendwas zwischen „Lothar“ und „Vivian/Wiebke“ und kommen dann insgesamt besser raus.

Gab es, abgesehen von den großen Mengen Holz, die es aufzuarbeiten galt und dem großen wirtschaftlichen Schaden für viele Waldbesitzende, damals auch „positive“ Folgen für Wald und Forschung? Wenn ja, wie sahen diese aus?



Riesige Schadh Holz m en gen waren aufzuarbeiten und zu vermarkten.

**Kohnle:** Für die Forschung gab es super positive Folgen. Einer der seltenen Glücksfälle war, dass „Lothar“ mit der Bundeswaldinventur praktisch zusammengefallen ist. Die Stichprobenpunkte der Bundeswaldinventur waren in Baden-Württemberg direkt vor „Lothar“ aufgenommen worden. Die Abteilung für Biometrie und Informatik der FVA hat dann dafür gesorgt, dass die Stichprobenpunkte direkt nach „Lothar“ gleich noch einmal kontrolliert wurden. Anhand dieses Datensatzes konnte man dann sehen, welche Bäume der Sturm landesweit umgeworfen hatte. Für die Wissenschaft ist das natürlich sensationell. Interessant war dabei natürlich die Frage nach den Hauptfaktoren, warum die Bäume umgefallen sind. Wir haben intensiv geschaut, welche Faktoren entscheidend waren. Drei davon fielen dabei besonders ins Gewicht:

Erster Faktor ist: Wie stark bläst der Sturm? Keine Überraschung.

Zweiter Faktor ist die Baumart. Es gibt eben Baumarten, die sind stärker gefährdet. Und da die großflächigen Starkstürme meteorologisch bedingt eigentlich ausschließlich immer im Winter blasen, sind es vor allem die Nadelbäume mit ihren immergrünen Kronen, die dann einfach mehr Wind abbekommen.

Der dritte Hauptfaktor ist die Höhe der Bäume. Je höher die Bäume sind, desto größer ist auch die Wahrscheinlichkeit, dass sie umgeworfen werden.

Wir raten den Waldbesitzenden also, dass eine Vorsorge gegen Sturm Schaden vor allem durch die Wahl der richtigen Baumart und die Begrenzung der Baumhöhe gelingen kann. Die Baumart ist eine langfristige Festlegung, die man einmal wählt. Wenn man aber in der Bewirtschaftung dafür sorgt, dass die Bäume in einer möglichst kurzen Zeit möglichst dick werden, kann man viel gewinnen. Denn je weniger lange sie brauchen, um eine ausreichende Dicke zu erreichen und je niedriger sie sind, umso weniger Sturmrisiko tragen sie.

Trotz aller positiven Folgen für die Wissenschaft muss man trotzdem sagen: Die Ereignisse damals waren wirklich schlimm für die vielen Waldbesitzenden.

Wenn man sich die Bilder von damals anschaut, fällt es nicht schwer nachzuvollziehen, wie schwer die Schäden für die Waldbesitzenden wogen. Sie haben schon anklagen lassen, welche Maßnahmen man für einen sturmsi-

chereren Wald treffen kann. Wie können Waldbesitzende nach solchen Extremereignissen in Zukunft besser unterstützt werden? Die Aussicht auf Sturmereignisse besteht ja weiterhin.

**Kohnle:** Die eine Sache ist nun mal die naturale Dimension. Da gibt es schon genaue Vorstellungen, wie man Wälder stabiler und resilienter gestalten könnte. Das ist aber nur ein Teil der Materie. Tatsächlich glaube ich, sollten wir uns darauf einstellen, dass solche Ereignisse nicht seltene Ausnahmefälle sind, sondern dass wir öfter damit zu tun haben werden.

Und da müssten wir unsere Organisation eigentlich besser als bisher auf den Umgang mit solchen Krisen und Herausforderungen einstellen. Mit diesen Fragen beschäftigen sich vor allem die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Forstökonomie und Management. Ein Umgang mit Krisen, der die Menschen nicht überfordert, ist das Ziel. Das ist bei „Vivian“, „Wiebke“ und „Lothar“ – einschließlich der jeweils nachfolgenden Borkenkäferkalamitäten – immer wieder deutlich geworden.

Die Kolleginnen und Kollegen draußen im Revier leisten in solchen Fällen beinahe Unvorstellbares und schaffen es immer wieder, die Schäden zu bewältigen. Beim derzeitigen Zuschnitt von Organisation und Abläufen lässt sich das allerdings nur im Rahmen massiver Mehrleistung darstellen. Auf Dauer kann das nicht gut gehen. Es wäre besser, wir entwickeln organisatorische Abläufe, durch die die Leute mit begrenzten Ressourcen nicht zu schnell an ihre Grenzen stoßen. An dieser Stelle gibt es einen enormen Nachholbedarf, weil wir noch immer davon ausgehen, dass die Försterinnen und Förster alles wieder so hinbekommen, wie es gewesen ist. Das entspricht aber nicht den Tatsachen.

Deshalb denke ich, dass neben den Überlegungen, wie wir den Wald nach Baumarten und Struktur zusammensetzen, besonders die Frage der Organisation wichtig ist. Wie gewährleisten wir einen funktionengerechten Wald, wie schaffen wir eine funktionierende Organisation und wie geht die Gesellschaft mit solchen Krisen um, damit die Menschen, die am und im Wald arbeiten, dabei keinen Schaden nehmen? Das wird gerne vergessen, ist aber eine extrem wichtige Sache. Denn der nächste Sturm, die nächste Krise kommt garantiert.

## Günter Kathol verstorben

Günter Kathol, zuletzt dienstlich tätig als Fachbereichsleiter Privat- und Körperschaftswald im Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen, verstarb am 31. Dezember 2022 nach schwerer Krankheit.

Er wurde am 28. September 1946 in Meschede geboren und verbrachte Kindheit und Jugend in seiner Sauerländer Heimat – schon damals dem Wald im familiären Besitz verbunden. Nach der Bundeswehrzeit führte ihn das Studium der Forstwissenschaften von 1967 bis 1971 an

Über sein berufliches Wirken hinaus hat Kathol den Wald bis kurz vor seinem Tod auch in Ehrenämtern vertreten. So war er z. B. von 1993 bis 2005 Vorsitzender des nordrhein-westfälischen Forstvereins.

Besonders engagierte sich Kathol nach seiner Pensionierung für die Zukunftsfähigkeit seiner heimischen Forstbetriebsgemeinschaft Bestwig, deren Vorsitz er bis 2022 innehatte. Als absehbar war, dass die Landesforstverwaltung die Vermittlung von Holz aus Privat- und Körperschaftswald einstellen musste, war er Motor und Gründungsmitglied der waldbesitzenden Holzvermarktungsorganisation Waldbauernholz Sauerland-Hellweg eG. Auch in seiner Wahlheimat Münster vertrat Kathol die Belange des Waldes und organisierte Exkursionen des Lionsclubs.



Bild: Wald und Holz NRW

die Universitäten Freiburg und München. Anschließend arbeitete er für drei Jahre als wissenschaftlicher Assistent für Forsteinrichtung und forstliche BWL an der Universität Freiburg.

Sein Referendariat in Nordrhein-Westfalen von 1974 bis 1976 war der Start seiner Karriere in der Landesforstverwaltung. Er lernte vier Jahre an der Landesforstschule in Arnsberg-Obereimer und leitete für vier Jahre das Forstamt Warstein-Rüthen.

1984 wechselte er nach Münster an die Höhere Forstbehörde. Hier verantwortete er für drei Jahre das Referat „Aus- und Fortbildung, Waldarbeiterschule, Landesforstschule“, danach das Referat „Betreuung und Förderung“. Ab 1988 übernahm er die übergeordnete Gruppe „Waldwirtschaft, Waldökologie“. Ab 1993 wirkte er zudem als Holzmartreferent und wurde 2001 zum ständigen Vertreter des Leiters der Höheren Forstbehörde Westfalen-Lippe ernannt.

Nach der Gründung von Wald und Holz NRW 2005 leitete Kathol das Referat „Forstliche Dienstleistungen, Betreuung, Holzmarktbeobachtung und -statistik, internationale Zusammenarbeit, Regionalinspektion“. Ab 2007 führte er den neuen Fachbereich III „Privat- und Kommunalwald“ bis zur Pensionierung Ende September 2011.

Kathol saß darüber hinaus für viele Jahre dem Prüfungsausschuss für den gehobenen Forstdienst vor.

**Alliance-Verband** stellt seinen Einkauf neu auf. Zur Organisation und zur strategischen Ausrichtung seines Einkaufs hat Alliance, eine Einkaufskooperation des Möbel- und Küchenfachhandels, eine übergeordnete Struktur eingerichtet, möchte aber gleichzeitig die Spezialisierung seines Einkaufs beibehalten.

**Carsten Ringe** bekleidet die neugeschaffene Position des Strategischen Einkaufsleiters.

**Marc Mispelkamp** verantwortet die Entwicklung und Ausrichtung der Eigenmarken des Verbands. Die Warengruppeneinkäufer sollen jene Marken verantworten, die einer Warengruppe zuzuordnen sind, und sollen an von Mispelkamp koordiniert werden. Als dritte personelle Neuerung wird künftig **Dirk Stoppelenburg** neben dem Polsterereinkauf auch die damit verbundenen Polstermarken und die Betreuung der Leistungsgruppen-Händler managen.

**Nicole Printz**, bisher verantwortlich für den Polstermöbel-Einkauf, hat das Unternehmen zum Jahreswechsel verlassen. Das Einkaufsteam des Alliance-Verbandes besteht jetzt aus: **Iris Bülow** (Fachsortimente), **Kai Buchheister** (Prokurist im Bereich Küche), **Jürgen Büchel** (Mitnahme- und Gartenmöbel), **Georg Lange** (SB), **Frank Kogler** (Ess- und Wohnzimmermöbel), **Dirk Stoppelenburg** (Polstermöbel und Key-Account-Leistungsgruppe) sowie **Carsten Ringe** (Schlafzimmer und strategische Einkaufsleitung).

Dem Alliance-Verband gehören 385 Gesellschafter mit insgesamt 535 Filialen an.

**Frank Brandenburg**, in den letzten Jahren das „Gesicht“ des Mitgliedermanagements der Kooperation EDE (Einkaufsbüro

Deutscher Eisenhändler GmbH), Wuppertal, ist mit Beginn dieses Jahres in den Ruhestand gegangen. Seine Aufgaben sind neu verteilt worden: Zusätzlich zu seinen bisherigen Verantwortungen wird **Michael Sikorski** die koordinierende Leitungsfunktion für das Mitgliedermanagement übernehmen. **Michael Hatke** übernimmt das Lieferanten-/Warengruppenmanagement Bau (Baubeschläge und Befestigungstechnik sowie Bauelemente). Neuer Teamleiter des Fachbereichs Bauelemente wird **Christi-an Zenk**. **Dirk Erhardt** wird Mitgliedermanager und außerdem verantwortlich für den Vertrieb und die Weiterentwicklung der E-DC-Daten „Beschlag“ und ihre Klassifikation.

**Ville Halttunen** (43) wird ab dem 10. Juli die Position des CFO bei der Raute Corporation, Nastola (Finnland), Hersteller von Anlagen zur Furnier- und Sperrholzproduktion, übernehmen und damit Teil des Vorstands werden. Halttunen wechselt von der Cramo-Gruppe (Baumaschinenverleih), wo er seit über 14 Jahren in verschiedenen Positionen im Controlling tätig ist. Er wird bei Raute direkt an CEO **Mika Saario** berichten. **Minna Yrjömäki** wird bis zum Eintritt Halttunens die Funktion des CFO weiter interimweise ausüben.

**Sander Kindt** (36) wurde zum 1. Januar zum kaufmännischen Leiter der Felix Distribution BV (FD) mit Sitz in Helmond (Niederlande) ernannt. Zu dieser Niederlassung gehört auch die Vertriebsorganisation Felix Distribution Deutschland GmbH. Beide Unternehmen sind seit 2019 Teil der französischen Forestia-Gruppe. FD importiert und vertreibt Zäune, Terrassen und Fassaden, u. a. die Marken „Fiberdeck“ und „Felix Wood“.

Kindt soll schrittweise die kaufmännischen Aufgaben vom derzeitigen CEO **Peter Derckx** übernehmen. Kindt hat zuvor gearbeitet für Van Swaay, Saint Gobain und Woodvision. Peter Derckx bleibt CEO/CFO von FD und will sich auf das weitere internationale Wachstum der Forestia-Gruppe konzentrieren.

**Hendrik Messer** leitet bei der Holzhandels-Kooperation Holzland seit Ende 2022 den Bereich Category Management (Bildung von Warengruppen). Messer hat an der DHBW Mosbach studiert und Stationen in der Holzindustrie und im Holzfachhandel absolviert. Zuletzt war er bei Bauking für den strategischen

Einkauf Holz/Holzwerkstoffe und als Vertriebsleiter Holz tätig. Zu Holzland wechselte Messer vor etwas mehr als einem Jahr als strategischer Einkäufer Großhandel.

**Donald Schieren** (58) trat zum Jahresbeginn bei Der Kreis, Einkaufsgesellschaft für Küche & Wohnen mbH & Co. KG, Leonberg, die Nachfolge des langjährigen Chefs für den internationalen Einkauf, **Harald Kastner**, an. Kastner scheidet altersbedingt aus, wird aber noch bis Jahresende seinen Nachfolger einarbeiten. **Achim Mürdter** wird wie bisher den Einkauf für Deutschland verantworten.

Schieren bringt langjährige Erfahrung im Küchen- und Möbelhandel sowie aus dem Verbundgruppen-Bereich mit. In seiner neuen Position soll er Impulse für den strategischen Einkauf und den Ausbau des Europageschäfts der international ausgerichteten Leonberger Verbundgruppe geben. Er berichtet direkt an den Geschäftsführer Ralph Leimbach.

**Frederik Winkel** leitet seit einigen Wochen das Marketing der Holzhandelskooperation Holzland. Der Diplom-Kaufmann war viele Jahre bei Tchibo in einer Führungsposition für das Handelsmarketing zuständig. Bei der Otto Group/Küche & Co. gestaltete er als Mitglied der Geschäftsleitung den digitalen Wandel des Unternehmens mit.

**Zhimin Wu** ist zum Direktor für Forstwirtschaft bei der FAO berufen worden und folgt damit auf **Mette Loyche Wilkie**. Wu stammt aus der Volksrepublik China und hat 38 Jahre Erfahrung in nationalen und internationalen Forstfunktionen gesammelt. Zuletzt war er seit 2019 Generaldirektor der Abteilung für Feuchtgebietsmanagement der Nationalen Forst- und Graslandverwaltung Chinas (NFGA) und gleichzeitig Generaldirektor der Ramsar-Verwaltungsbehörde in Peking.

Wu hat im Fachgebiet Ökologie an der Chinesischen Akademie für Forstwirtschaft promoviert. Zuvor hat er einen Masterabschluss in Forstwirtschaft an der Australian National University erworben und einen Bachelor in englischer Sprache und Literatur von der Zhengzhou University. Er begann seine Karriere 1984 im chinesischen Forstministerium bzw. der staatlichen Forstverwaltung. International war er bereits stellvertretender Vorsitzender des Waldforums der Vereinten Nationen (UNFF).



Die drei Neuen bei Kahrs (von links): Jan Neubauer, Sven Mannekeller und Marcell Bernhardt Foto: Kahrs

## Drei neue Key Account Manager bei Kahrs in Bremen

Mit **Sven Mannekeller**, **Jan Neubauer** (beide Key Account Manager B2B Industry) und **Marcell Bernhardt** (Key Account Manager B2B Trade D/A/CH)

haben per 1. Januar drei neue und branchenbekennte Holzprofis ihren Dienst bei der Kahrs GmbH, Bremen, angetreten. Es handelt sich um drei neu geschaffene Positionen. Die neuen Mitarbeiter verstärken das bisherige Team um die Key Account Manager **Kolja Kahrs** und **Onno Flach** sowie die Account Manager **Daniel Bittner** und **Malte Rohlfs**.

Die Kahrs GmbH ist Teil der Kahrs Group, die in Summe derzeit rund 90 Mitarbeiter beschäftigt und Ware auf etwa 12.000 m<sup>2</sup> für ihre Kunden bereit hält.

**Sven Mannekeller** (52) war zuletzt (2017 bis 2022) bei Carl Gluud, Bremen, und zuvor (1998 bis 2016) bei Gratenau Holz. Der Diplom-Ökonom (Abschluss

1998) hat die Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann, Fachrichtung Holz, bei Dreyer & Hillmann, Bremen, 1991 bis 1993 absolviert.

Bernhardt (48) war zuletzt (2015 bis 2022) für Kebony tätig und davor (2002 bis 2014) bei Gratenau Holz. Der Betriebswirt (VWA) und Technische Kaufmann der Holzwerkstoff-Hochschule Bad Wildungen hat Groß- und Außenhandelskaufmann bei der Holz- und Baustoff-Vertrieb, Wilhelmshaven (1993 bis 1996), gelernt.

Neubauer (43) war zuletzt (2020 bis 2022) bei der CD (Carl Gluud) Industrielogistik, Bremen, tätig und davor (2016 bis 2020) bei Karl Ahmerkamp, Vechta, und bei Gratenau Holz, Bremen (2004 bis 2016). Seine Ausbildung als Groß- und Außenhandelskaufmann absolvierte er bei Dreyer & Hillmann, Bremen.

## DFWR mit großem Auftritt auf »Grüner Woche« in Berlin

Die deutsche Forstwirtschaft unter dem Dach des Deutschen Forstwirtschaftsrats (DFWR) wird sich während der „Internationalen Grünen Woche (IGW)“ in Berlin vom 20. bis zum 29. Januar wieder mit einem Branchenstand präsentieren: „Die Grüne Woche“ ist ein zentrales Ereignis, das der Forstbranche die Gelegenheit bietet, ihre Lösungskonzepte und das Engagement für die Zukunft der Wälder nach außen zu tragen“, sagt DFWR-Präsident Georg Schirmebeck.

Besonders in Zeiten des Klimawandels und seiner drastischen Auswirkungen auf die Wälder sei es wichtig, einer breiten Öffentlichkeit einen einfachen Zugang zu Wald- und Forstwirtschaftsthemen zu ermöglichen und Verständnis für den Sinn einer multifunktionalen Waldbewirtschaftung zu wecken.

Der rund 500 m<sup>2</sup> große Messeauftritt steht unter dem Motto „Gemeinsam für den Wald der Zukunft“. Zentrales Modul ist die Waldarena mit Projektions- und Informationsflächen. Im „Murmelbahn-Haus“ erfahren Besucher, wie das komplexe Ökosystem Wald funktioniert. VR-Brillen ermöglichen, virtuell in der Rolle eines Försters Waldbestände zu kategorisieren. In einem Harvester-Simulator können die Gäste einen forsttechnischen Einsatz in der Waldpflege selbst steuern.

Zur Zukunft der Wälder wird es außerdem wieder Veranstaltungen und zahlreiche Fachgespräche mit Vertretern aus Politik und Gesellschaft geben, die sich über die Forstbranche mit ihren mehr als 1,1 Mio. Beschäftigten und einem Jahresumsatz von etwa 180 Mrd. Euro informieren wollen.

## INSOLVENZEN

**Bavaria Möbel und Sanitär GmbH, 92333 Wernberg-Köblitz.** Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Blaimer Dominic Raphael, Wernberg-Köblitz, wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Insolvenzverwalter ist Rechtsanwalt Dr. Jochen Zarembe, Amberg. Forderungen bis 22.02.2023; Widersprüche bis 09.03. 03.01.2023

**Reinhardt Sägewerk und Holzbau GmbH, 74572 Blaufenfelden.** Über das Vermögen der Firma wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Insolvenzverwalter ist Rechtsanwalt Dr. Renald Mejta, Lauda-Königshofen. Forderungen bis 12.02.2023; Berichts- und Prüfungstermin am 05.04. 30.12.2022

**Nikolaus Flügel Sägewerk.** Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma des verstorbenen Inhabers Klaus Willi Flügel, Hofbieber, wurde der Schlussverteiler zugestimmt. Widerspruch bis 10.02.2023; Anträge zum Schlussverfahren bis 29.03. 30.12.2022

**Tischlerei Dreamwood GmbH, 31275 Lehrte.** Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Martin Kittelmann, Hannover, wurde mangels Masse eingestellt. 02.01.2023

**Dach- und Holzbau Hense GmbH, 38642 Goslar.** Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Thorsten Hense, Goslar, und Geschäftsführerin Barbara Hense, Goslar, soll die Schlussverteiler erfolgen. Schlusstermin ist der 28.02.2023. Einwendungen bis zu diesem Datum. 29.12.2022

**Hanse Holzwerk & Handels GmbH, 21029 Hamburg.** Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Mahbubur Rahman, wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Zugleich wurden die Verfahren 67b IN 180/22 und 67b IN 219/22 unter Führung des zuerst genannten miteinander verbunden. Insolvenzverwalter ist Rechtsanwalt Jörn Weitzmann, Hamburg. Forde-

rungen bis 28.02.2023. Berichts- und Prüfungstermin ist der 28.03. 03.01.2023

**ST Fenster & Türen UG (haftungsbeschränkt), 72379 Hechingen.** Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Osman Sahin, sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden; Widerspruch bis 07.02.2023. 29.12.2022

**Elbers Holzdesign GmbH, 46459 Rees.** Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Andreas Elbers, Rees, wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Insolvenzverwalterin ist Rechtsanwältin Tanja Bückmann, Oberhausen. Forderungen bis 14.02.2023; Berichts- und Prüfungstermin 07.03.2023. 01.01.2023

**Schreineri Keller GmbH, 47906 Kempen.** Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Christoph Keller, Kempen, wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Insolvenzverwalter ist Rechtsanwalt Joachim C. Mohlitz, Düsseldorf. Forderungen bis 22.02.2023;

Berichts- und Prüfungstermin ist der 31.03.2023. 01.01.2023

**Santos Möbelmanufaktur GmbH, 04435 Schkeuditz.** Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Dirk Kalenbach, wurde Masseunzulänglichkeit angezeigt. 05.01.2023

**Müller Forstbetrieb GmbH, 38871 Nordharz.** Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Gerrit Müller, Nordharz, wurde nach der Schlussverteiler aufgehoben. Eine Nachtragsverteiler wurde angeordnet. 02.01.2023

**Franz Fertig, Sitz+Liegemöbel KG, 74722 Buchen.** Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die persönlich haftende Gesellschafterin Katja Schwander, wurde Masseunzulänglichkeit angezeigt. 03.01.2023

**ACHIMA Polstermöbelwerk GmbH, 37508 Geisleden.** Über das Vermögen

der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Achim Markeski, Herford, wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Insolvenzverwalter ist Rechtsanwalt Thore Voß, Mühlhausen. Forderungen bis 25.02.2023; Berichts- und Prüfungstermin 22.03.2023. 30.12.2022

**Elfering Tischlerei GmbH, 48251 Warendorf.** Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Tobias Tabarek, wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Insolvenzverwalter ist Ulrich Zerath, Recklinghausen. Forderungen bis 09.03.2023; Berichts- und Prüfungstermin 30.03. 01.01.2023

**Tobias Kampmann Holzverarbeitungs-GmbH, 48496 Hopsten.** Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Tobias Kampmann, Hopsten, sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden; Widerspruch bis 27.01.2023. 02.01.2023

**Attermeier Fenster und Türen GmbH & Co. KG, 48485 Neuenkirchen.** Das

Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die persönlich haftende Gesellschafterin Daback und Töle Fenster und Türen Verwaltungs GmbH, Neuenkirchen, diese vertreten durch die Geschäftsführer Dirk Töle, Steinfurt, und Matthias Daback, Steinfurt, wurde nach der Schlussverteiler aufgehoben. 04.01.2023

**KFT Kunststoff-Fenster-Technik Irseh GmbH, 66793 Saarwellingen.** Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die Geschäftsführer Sergej Andrejev Babitski und Christoph Hans Burckhard Müller, wurde der Schlussverteiler zugestimmt. Stellungnahmen und Widersprüche bis 02.03.2023. 04.01.2023

**Pazen Fenster+Technik GmbH, 54516 Wittlich.** Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Günter Pazen, Zeltigen-Rachtig, wurde der Schlusstermin bestimmt auf den 03.03.2023. 04.01.2023

**HOLZANGEBOTE**

**SOLIDA-HOLZ**  
**BIRKE-SPERRHOLZPLATTEN**  
 Stärke: von 3 – 24 mm,  
 Format: 1525 x 1525 mm /  
 1250 x 2500 mm  
 Verschiedene Qualitäten  
 lieferbar.  
 Lieferung ab Januar 2023  
 möglich.  
 Ralf Faßbender  
 Tel.: 06 41/98 44 37-220  
 Fax: 06 41/98 44 37-298  
 E-Mail: ralf.fassbender@solida-holz.de  
 www.solida-holz.de

**Verkauf**   
**Kieferschnittholz aus Nordhes-**  
**sen/ Deutschland**  
 Das Kiefernholz ist verarbeitungs-  
 trocken. Sargholz 26 mm Stärke/  
 4,10 m Länge. Gesamt 110 m³/38 Pa-  
 kete. **Abgabe nur in ganzen Pake-**  
**ten.** Abholpreis: netto 350,- €/m³.  
 EDB – Einkaufs-Gesellschaft  
 der Berstatter GmbH  
 Philipp-Reis-Str. 17  
 36179 Bebra  
 Tel. +49/66 22/91 67-24, Fax -20  
 E-Mail: info@edbbestatter.de

**Douglasie**  
**Landhausdielen**  
 bis 8,0 m lang, bis 248 mm breit.  
**Alois Benz GmbH**  
 Tel. 078 21/97 24 13, Fax 97 24 24  
 info@douglasie-hobelwerk.de

  
**EICHEN/ROTEICHEN AD/KD**  
**BUCHEN GED. AD/KD**  
**Ahorn, Esche, Erle, Kirschbaum,**  
**ged. Elsbeere, ged. Nussbaum,**  
**ged. Birnbaum, ged. Rüster,**  
**Kastanie, Linde, Lärche...**  
 Toussaint GmbH, Sägewerk und Holzhandlung  
 79341 Kenzingen  
 Telefon 076 44/3 10 + 3 19, Fax 076 44/41 96  
 E-Mail: info@toussaintgmbh.de  
 Internet: www.toussaintgmbh.de

**HOLZNACHFRAGEN**

Suchen ständig **Eiche**.  
 Ladungsweise ungedämpfte  
**Buche** als Zuschnitt KD.  
 Erbittet Angebot, Ansp. Dominik  
 Lipsewers. [www.Lipsewers.de](http://www.Lipsewers.de)

**Günstig kaufen**  
**und verkaufen durch**  
**eine Anzeige im**  
**HOLZ-ZENTRALBLATT**

**Sonderdruck**  
 Redaktionelle Beiträge bieten wir als  
 Sonderdruck an. Auf Wunsch auch in mehreren  
 Sprachen und mit zusätzlicher Eigenwerbung.  
 Wir liefern ab einer Auflage von  
 10 Exemplaren, im Format DIN A4,  
 auf hochwertigem Kunstdruckpapier,  
 in schwarz-weiß oder in Farbe.  
 Ihr Ansprechpartner im Verlag: Oliver Müller  
 Telefon 07 11/75 91-341  
 Fax 07 11/75 91-383  
 E-Mail: [omueller@weinbrenner.de](mailto:omueller@weinbrenner.de)

  
**Ahorn-Schnittholz**  
 KD, parallel besäumt, Stärke: 26 mm  
 Qualität: AA, A1F, cabinet, rustikal, rustikal II  
**HINRICH FELDMEYER GMBH & CO. KG**  
 Rotenburger Str. 14, D-27386 Hemsbünde  
 Tel. 04261/95 41-0, Fax 04261/6 39 29  
 Mail: [info@feldmeyer.de](mailto:info@feldmeyer.de) Internet: [www.feldmeyer.de](http://www.feldmeyer.de)

**MASSIVHOLZPLATTEN**  
**BLOCKWARE**  
**ZUSCHNITTE**  
  
**Eiche, Buche, Esche, Roteiche, Ahorn**  
 ... vom Rundholz bis zur fertigen Platte, aus eigener Produktion.  
**Ohnemus GmbH**  
 Laubholzsägewerk  
 Gewerbestraße 1 | D-77996 Kappel-Gräfenhausen  
 Tel: 07822-7674 0 | Fax: 07822-7674 20  
 info@ohnemus.de | www.ohnemus.de

**TECHNISCHES • VERKÄUFE**

**ERGONOMISCHE HUB-**  
**UND ARBEITSTISCHE**  
  
 Made in Germany-Produkte für  
 gesundes, effektives Arbeiten.  
[www.beck-maschinenbau.com/katalog](http://www.beck-maschinenbau.com/katalog)

**Lacktrockenwagen**  
**Transportwagen**  
**Hubtische**  
[www.luebbers-metall.de](http://www.luebbers-metall.de)

**Gebr. Maschinen general-**  
**überholt: Vollmer-CNE I, CNE**  
**II, CNHV, Cana/H, Cana/HG,**  
**CABG 50 U, AT, ADN. Vollmer**  
**Messerschleifmaschine** mit  
 schwenkbarem Magnet, general-  
 überholt.  
 Ihr Spezialist für Sägewerks-  
 sägeblätter.  
**F. A. Schmahl jr., Sägenfabrik**  
 Tel. 02 02/47 10 17, Fax 47 37 90  
 E-Mail: [info@schmahl-wuppertal.de](mailto:info@schmahl-wuppertal.de)  
[www.schmahl-wuppertal.de](http://www.schmahl-wuppertal.de)

Ihre ganz **eiligen**  
**Anzeigentexte**  
 erreichen die  
 HZ- und B+H-  
 Anzeigenabteilung:  
**Telefax-Nr.**  
**07 11/75 91-266**

**HZ-online**  
[www.holz-zentralblatt.com](http://www.holz-zentralblatt.com)

 HZ auf Facebook:  
[facebook.com/  
 HolzZentralblatt.de](https://facebook.com/HolzZentralblatt.de)

  
**HINRICH FELDMEYER**  
 GMBH & CO. KG  
  
**Eiche**  
**Schnittholz KD**  
**parallel besäumt**  
 Stärke:  
 26, 35, 40, 52, 65 mm  
 in unseren bewährten  
 Qualitätsstandards  
 Rotenburger Str. 14  
 D-27386 Hemsbünde  
 Phone: (+49) 42 61/95 41 - 0  
[www.feldmeyer.de](http://www.feldmeyer.de)  


**GEBRAUCHTMASCHINEN UND ANLAGEN**  
 Seit über 40 Jahren kauft, überholt und verkauft SOFIT hochwertige gebrauchte Maschinen  
 und Anlagen für die Plattenbearbeitung in der Möbelindustrie.  
 Suchen Sie eine Maschine oder verkaufen Sie eine Anlage? Wir schlagen uns vor als Ihr  
 zuverlässiger Partner.



**sofit**  
 Panel processing technology  
 and wood working machines.

**SOFIT Srl**  
 via Savigliano, 29 | 12062 Roreto di Cherasco (CN) ITALIEN  
 Tel +39 0172 495 300

[www.sofitnet.it](http://www.sofitnet.it) [sofit@sofitnet.it](mailto:sofit@sofitnet.it)

**HOLZVERKAUFSANZEIGEN**  
 AUS STAATS-, GEMEINDE- UND PRIVATFORSTEN

**RHEINLAND-PFALZ**



**Wertholzsubmission Pfalz**  
 30.01./01.02.2023  
**Eiche und Buntlaubholz**

Aus den Forstämtern Annweiler, Bienwald, Haardt, Johanniskreuz und Kaisers-  
 lautern werden **735 fm Eiche, 11 fm Esskastanie** und **1 fm Esche** und meist-  
 bietend submittiert. Das Holz liegt auf fünf Lagerplätzen zur Besichtigung bereit.

Die Gebotseröffnung findet am 30.01.2023 ab 9:00 Uhr im Submissionslokal  
 der Zentralstelle der Forstverwaltung, Le Quartier-Hornbach 9, Raum 1.18,  
 67433 Neustadt a.d. Weinstraße, statt. Die Bekanntgabe der Ergebnisse  
 erfolgt am 01.02.2023.

Die Submissionsunterlagen können bei Peter Anton Mayer, Tel. 063 21/67 99  
 -120, Fax -150, E-Mail: [zdf.wertholz@wald-rlp.de](mailto:zdf.wertholz@wald-rlp.de) angefordert und im Internet  
 unter [wertholz.wald.rlp.de](http://wertholz.wald.rlp.de) heruntergeladen werden.

• [www.holz-zentralblatt.com](http://www.holz-zentralblatt.com) •

## HPE-Betriebe melden rückläufige Einkaufspreise

Preisrückgang hält seit sieben bzw. acht Monaten an

Im Dezember 2022 waren die Einkaufspreise der einheimischen Hersteller von Holzpackmitteln, Paletten und Exportverpackungen (HPE-Betriebe) für die von ihnen benötigten Holzprodukte durchweg niedriger als im November 2022 und auch niedriger als im Dezember 2021.

Im Vergleich der Dezember-Preise 2022 mit den Preisen vom Dezember 2021 ergeben sich für alle Produktgruppen Preisrückgänge von 0,1% bis 29,0%.

Die jüngsten Preishöhepunkte waren im April bzw. Mai 2022. Seitdem sind die Einkaufspreise rückläufig, und zwar bei Massivholz für Holzpaletten um 35,5%, bei Massivholz für Holzpackmittel um 30,8%, bei Sperrholz für Verpackungen um 11,1% und bei OSB für Verpackungen um 33,2%.

Das geht aus dem Preisindex hervor, den der Verband HPE in Zusammenarbeit mit der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität, Bonn, seit 2005 ermittelt.

### Index der Holzeinkaufspreise für die HPE-Branche (Index Q1/2005 = 100)

	Index Dez. 2021	Index Nov. 2022	Index Dez. 2022	Veränderung zu Dez. '21 in %	Veränderung zu Nov. '22 in %
1. Massivholz für Holzpaletten	335,6	349,5	335,4	-0,1	-4,0
2. Massivholz für Holzpackmittel	241,4	235,4	226,0	-6,4	-4,0
3. Sperrholz für Verpackungen	254,5	252,8	252,0	-1,0	-0,3
4. OSB für Verpackungen	187,4	137,9	133,1	-29,0	-3,5

Die einzelnen Indizes beinhalten die Preise bzw. Preisveränderungen bei ladungsweisem Bezug aus folgenden Sortimenten, die innerhalb des Indexes jeweils gleich gewichtet werden:  
 1. Massivholz für Paletten: Bretter Nadelholz 18 x 80 mm Langware (frisch), Bretter Nadelholz 22 x 100 mm Langware (frisch), Kantholz Nadelholz 80 x 80 mm Langware (frisch), Palettenzuschnitte 22 mm (frisch) und Palettenzuschnitte 18 mm (frisch).  
 2. Massivholz für Holzpackmittel (Kisten und Exportverpackungen): Bretter Nadelholz 18 mm Schmalware (trocken), Bretter Nadelholz 24 mm Breitware (trocken), Bretter Nadelholz 24 x 100 mm Langware (trocken), Bohlen Nadelholz 40 mm Langware (frisch) und Kantholz Nadelholz 100 x 120 mm Langware (frisch).  
 3. Sperrholz für Verpackungen: Sperrholz 12,5 mm fünffach, CCX; Sperrholz 9,5 mm fünffach, CCX sowie Sperrholz 15 mm siebenfach, CCX.  
 4. OSB für Verpackungen: OSB/3, 12 mm.

## Neue Wohngebäude teurer

Preise für Zimmerer- und Holzbauarbeiten steigen um 5,1%

Die Preise für den Neubau konventionell gefertigter Wohngebäude in Deutschland sind nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im November 2022 um 16,9% gegenüber November 2021 gestiegen.

Dabei stiegen die Preise für Zimmerer- und Holzbauarbeiten im Jahresvergleich mit +5,1% unterdurchschnittlich. Die Neubaupreise für Bürogebäude

stiegen um 17,8% und für gewerbliche Betriebsgebäude um 17,6%. Die Preise für Ausbaurbeiten nahmen im November 2022 gegenüber dem Vorjahr um 17,8% zu. Hierbei erhöhten sich die Preise für Tischlerarbeiten um 19,5%. Neben den Baupreisen für Wohngebäude nahmen die Preise für Instandhaltungsarbeiten an Wohngebäuden (ohne Schönheitsreparaturen) gegenüber dem Vorjahr um 16,8% zu.

## Rundholzpreise in Polen wenig verändert

Deutliche Preisanhebungen aber gegenüber dem vierten Quartal 2021

Der polnische Staatsforstbetrieb Lasy Panstwowe, der mit einem Regaleinschlag von insgesamt rund 40 Mio. Fm jährlich mehr als 90% des polnischen Rohholzmarkts beherrscht, hat am 5. Januar einen Bericht über seine Durchschnittspreise und Verkaufsmengen der wichtigsten Holzsortimente für das vierte Quartal des Jahres 2022 veröffentlicht. Ausgewählte Angaben sind in der nachfolgenden Tabelle zusammengestellt.

Gegenüber dem Vorquartal bewegten sich die Preise geringfügig. So legten sie bei Kiefer lang um 2% zu und gaben um 1% bei Kiefer kurz nach. Bei Fichte lang gab es keine Veränderung und bei Fichte kurz einen Rückgang um 1%. Eine größere Veränderung wurde bei Eiche lang verzeichnet: Hier ging es um 10% nach oben. Die Preise für Industrieholz lagen nur leicht unter bzw. über dem Niveau des Vorquartals. Bei Kiefer gab es einen Rückgang um 1%, bei Fichte hingegen eine Steigerung von 4%.

Gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahrs lagen die Preise allerdings immer noch erheblich höher. Bei Kiefer lang und kurz betrug die Steigerung

### Preise und Mengen für das vierte Quartal 2022

Sortiment	polnische Bezeichnung	verkauft (Mio. Fm)	Ø-Preis netto* PLN/Fm	Ø-Preis netto** Euro/Fm**
<b>Stammholz</b>				
Kiefer, lang	SO WO	1,1	418	89
Kiefer, kurz	SO WK	1,7	390	83
Fichte, lang	SW WO	0,2	428	91
Fichte, kurz	SW WK	0,2	393	84
Buche, lang	BK WO	0,2	418	89
Eiche, lang	DB WO	0,1	1434	306
<b>Industrieholz</b>				
Kiefer	SO S2A	2,1	303	65
Fichte	SW S2A	0,3	320	68
Buche	BK S2A	0,1	345	74
Eiche	DB S2A	0,1	286	61
Birke	BRZ S2A	0,3	372	79
<b>Palettenholz</b>				
Kiefer	SO S2BG	0,5	352	75

\* Preise ab Waldweg  
 \*\* Umrechnung von Zloty (PLN) in Euro mit dem EZB-Wechselkurs 30. September 2022: 1 Euro = 4,6808 PLN

26% bzw. 15%, bei Fichte lang und kurz 28% bzw. 15%, bei Eiche lang 64%. Beim Industrieholz erhöhten sich die Preise bei Kiefer und Fichte um je 85%.

Bei den Angaben handelt es sich um den tatsächlich durchgeführten Absatz über alle Kanäle der Holzvermarktung durch sämtliche 429 Oberförstereien von Lasy Panstwowe.

## 37% der Bauunternehmen fehlen Fachkräfte

Vakanzeit länger geworden – Arbeitslose oft nicht für freie Jobs ausgebildet

Aktuell erfahren 45,7% der Unternehmen in Deutschland eine Behinderung ihrer Geschäftstätigkeit durch fehlendes Fachpersonal. Das zeigt das aktuelle KfW-Ifo-Fachkräftebarometer. Durch die wirtschaftliche Abschwächung und die eingetrübten Konjunkturerwartungen haben sich die Arbeitskräftenachfrage und die Fachkräfteknappheit gegenüber dem dritten Quartal zwar leicht abgeschwächt. Aber gegenüber dem Vorjahr hat sich der Fachkräftemangel im Jahr 2022 noch einmal verstärkt.

Im Herbst 2022 fehlte es weiterhin in allen Wirtschaftszweigen an fachlich qualifizierten Mitarbeitern. Spitzenreiter bleibt der Dienstleistungssektor, in dem

aktuell jedes zweite Unternehmen über fehlendes Fachpersonal klagt (48,2%). Es folgt das Verarbeitende Gewerbe mit einer Betroffenheit von 42,1% der Firmen, vor dem Handel (37,6%) und dem Bau (37%).

Die deutsche Wirtschaft befindet sich aktuell am Rande einer Rezession. Dennoch stellen zahlreiche Unternehmen weiter ein. Im November waren bei der Bundesagentur für Arbeit 823 000 offene Stellen gemeldet, erheblich mehr als vor Beginn der Corona-Krise. Im Durchschnitt dauert es fünf Monate, bis eine gemeldete offene Stelle besetzt werden kann. Diese so genannte Vakanzeit stieg im Jahr 2022 steil an, 2021 lag sie noch bei vier Monaten, 2010 bei zwei Monaten. Die Arbeitslo-

sen könnten nur begrenzt dazu beitragen, die offenen Stellen zu besetzen, denn die Hälfte von ihnen sei lediglich als Helfer qualifiziert und brauche für 80% der gemeldeten offenen Stellen erst eine Berufsausbildung, so die Studie.

Die Zahl der gesamtwirtschaftlich geleisteten Arbeitsstunden ist im Jahr 2022 zwar wieder gestiegen. Sie ist aber niedriger als vor der Corona-Krise, weil die Erwerbstätigen pro Kopf weniger Stunden arbeiten. Die Arbeitsproduktivität je Erwerbstätigen stagnierte in den letzten fünf Jahren fast. Hält dies an – während die Erwerbstätigenzahl demografisch bedingt abnimmt – könnte bereits in drei bis vier Jahren eine Phase dauerhaft schrumpfenden Bruttoinlandsprodukts eintreten, warnt die KfW.

## AUS UNTERNEHMEN

### Adler lädt Möbelindustrie nach Schwaz ein

Innovative Beschichtungsverfahren im Mittelpunkt des Möbelindustrie-Events

Mehr als 100 Teilnehmer begrüßte der Adler-Spartenleiter für den Möbelbereich, Daniel Pesserer, zu einer zweitägigen Veranstaltung, die unter dem Motto stand: „Alles im grünen Bereich!“ Bei dem internationalen Möbelindustrie-Event im Lack-Werk in Schwaz trafen sich Hersteller aus ganz Europa zu inspirierenden Vorträgen, fachlichem Austausch und einem entspannten Miteinander.



Daniel Pesserer ist bei Adler Spartenleiter für die Möbelindustrie  
 Foto: Adler

Bereits der erste Vortrag gab einen Vorgeschmack auf das hochkarätige Programm: Andreas Huber, Geschäftsführer des deutschen Club of Rome, stellte die provokanten Fragen: „Sind wir Veränderer oder Verhinderer auf dem Weg in eine lebensfördernde Zukunft? Sehen wir nur die Hindernisse oder vielmehr die Möglichkeiten, um unsere Welt zum Besseren zu verändern?“

Welche Möglichkeiten der Lackierprozess für einen „positiven ökologischen Fußabdruck“ bietet, erläuterten anschließend Reinhard Guem und Christian Schütz, Entwicklungs- bzw. Vertriebs-Leiter für den Bereich Möbelindustrie bei Adler: effiziente Verfahren mit geringem Materialverlust und Energiebedarf, emissionsarme Beschichtungen mit einem hohen Anteil natürlicher und nachwachsender Rohstoffe, Produktdesign nach den Prinzipien der Kreislaufwirtschaft und nicht zuletzt eine hohe Oberflächenqualität, durch die sich die Lebensdauer jedes Möbelstücks verlängern lässt.

Innovative Beschichtungsverfahren standen im Mittelpunkt des zweiten Tages beim Möbelindustrie-Event: Edy Bortolotto, Geschäftsführer des italienischen Lackier-Unternehmens Innova, berichtete von positiven Erfahrungen mit der Excimer-Technologie und den entsprechenden UV-Lacksystemen von Adler für tiefmatte und widerstandsfähige Oberflächen. Cefla-Vertriebsleiter Patrick Görner gab einen Ausblick auf neue Anlagentechnologien für eine besonders material- und energieeffiziente Beschichtung. Und Stefan Veil vom UV-Spezialisten IST Metz erklärte, wie sich mit „Freecure“ und LED höhere Oberflächenqualität mit geringerem Energiebedarf realisieren lässt.

Den Schlusspunkt bildete schließlich der Vortrag von Kurt Matzler: Der Tiroler Strategie- und Management-Forscher übersetzte seine Erfahrungen beim „Race Across America“, einem der härtesten Radrennen der Welt, in acht wertvolle Leadership-Lektionen.

Den hochkarätigen Vorträgen stand auch das Rahmenprogramm in nichts nach: Abwechslungsreiche kulinarische Pausen, eine Führung durch das Adler-Werk und ein Burgherren-Abend auf der Festung in Kufstein boten den Rahmen, um alte Kontakte aufzufrischen und neue zu knüpfen. „Es gibt nicht oft Gelegenheiten, bei denen Vertreter so vieler unterschiedlicher Hersteller an einem Ort zusammenkommen und die Gelegenheit zum fachlichen Austausch finden“, blickt Pesserer auf ein gelungenes Event zurück: „Neue Kontakte, interessante Gespräche und wertvolle Denkanstöße, dazu auch genügend Zeit für das gemütliche Miteinander – mit diesen positiven Erfahrungen freuen wir uns jetzt schon auf unser nächstes internationales Möbelindustrie-Event in zwei Jahren!“



Das Gründerehepaar und die heutige Firmenleitung von Haas Fertigbau (von links): Xaver A. Haas (geschäftsführender Gesellschafter), Thomas Wagner (kaufmännischer Geschäftsführer), Marianne Haas, Xaver Haas senior, Katharina Haas (geschäftsführende Gesellschafterin) und Tanja Haas-Lensing (Gesellschafterin)  
 Foto: Manuel Buschendorf/Haas Fertigbau GmbH

## Haas steigert Umsatz 2022 um 5,5%

Die Haas Fertigbau GmbH blickte zum Jahresende 2022 auf ihr 50-jähriges Bestehen und ein gutes Geschäftsjahr zurück: „Dank unseres guten Netzwerks, vor allem aber dank des unermüdbaren Einsatzes aller Einkäufer, Disponenten und Logistiker können wir das Jahr beschließen, ohne einen Tag gestanden zu sein“, erklärte die geschäftsführende Gesellschafterin Katharina Haas. „Es ist uns gelungen, unsere Werke und Baustellen das ganze Jahr über aufrecht zu halten. So werden wir das Jahr mit einer Gesamtleistung von 250 Mio. Euro ab-

schließen.“ Das ist ein Plus von 5,5% gegenüber 2021 (237 Mio. Euro). Der gruppenweite Auftragsbestand lag zum Jahresende bei über einer Jahresleistung.

In dem 1972 von Xaver Haas senior als Zimmerei gegründeten Unternehmen arbeiten heute 1200 Mitarbeiter an den drei Standorten in Falkenberg (Deutschland), Großwillersdorf (Österreich) und Oselce (Tschechien). Zu den Geschäftsfeldern gehören Hausbau, Gewerbe- und Industriebau, Landwirtschaftsbau sowie Wohnbauprojekte und Bauteillieferungen

## Kölner Start-up Variand Furniture gewinnt Designpreis

Variables Möbelsystem für private Wohn- und Bürobereiche bis hin zu Hotel- und Schulräumen

Das modulare Möbelsystem „Variand“ des gleichnamigen Kölner Start-ups wurde beim „German Design Award“ in der Kategorie „Excellent Product Design – Furniture“ ausgezeichnet.

Eine internationale Jury, bestehend aus 36 Designexperten aus Wirtschaft, Lehre, Wissenschaft und der Gestaltungsindustrie, kürte Variand für seine Designleistung mit der Auszeichnung „Special Mention“. Mit diesem Gütesiegel werden Arbeiten gewürdigt, deren Design sich durch einen besonderen Ansatz oder gelungene Teilaspekte und Lösungen von der Konkurrenz abhebt.

Der „German Design Award“ zählt zu den international angesehensten Preisen in der Designlandschaft und genießt weit über Fachkreise hinaus hohe Wertschätzung.

„Von Anfang an war es unsere Mission, Möbel zu entwickeln, die sich den Bedürfnissen unserer Kunden spielerisch anpassen lassen und ein Höchstmaß an Flexibilität bieten“, sagt Mitbegründer Lennard Lingk. „Wir bieten ein System an, das durch das Leben begleitet kann, und so auch zu einem nachhaltigeren Umgang mit Möbeln führt. Die Auszeichnung ist für unser Start-up ein großer Meilenstein und entsprechend freuen wir uns sehr über diese besondere Würdigung unserer Arbeit.“

Die Gestaltung von „Variand“ erlaubt es, die Möbel an jede Wohnsituation, unterschiedliche Vorlieben und Anforderungen anzupassen. Transparent lackierte Wandleisten aus Birken-Furniersperrholz („Multiplex“) sind das Rückgrat des Systems. Ein patentierter Mechanismus ermöglicht es, die Module – wie Regale, Garderoben oder Boards – flexibel an die Leisten zu hängen.

Die vier Gründer – drei Architekten und ein Betriebswirtschaftler – vereint nach eigener Darstellung die Leidenschaft für nützliches, cleveres und schönes Design – und der Wunsch, zu einem kreativeren und bewussteren Umgang mit Möbeln anzuregen. Die Idee für das Möbelsystem entwickelten sie 2017

während einer Studienarbeit, als sie die Inneneinrichtung einer Schule in Südtirol planten. Nach der erfolgreichen Umsetzung des Einrichtungskonzepts entwickelten sie die Produkte weiter und bauten ein Netzwerk aus Produktionsbetrieben auf.

Anfang 2020 gründeten sie das deutsche Unternehmen Variand Furniture, Ende 2021 eine Tochtergesellschaft für die Produktion in Natz-Schabs (Südtirol, Italien). Die Bestandteile des Systems werden im Kölner Büro von Variand entwickelt und am zweiten Firmenstandort in Südtirol von Handwerksbetrieben nach hohen Qualitäts- und Nachhaltigkeitsstandards gefertigt.

## Bauking übernimmt Gebhardt Bauzentrum

Der Hagebau-Gesellschafter Bauking GmbH in Dortmund, Teil der BME-Gruppe mit Sitz in den Niederlanden, hat sich mit den Gesellschaftern der Gebhardt Bauzentrum GmbH & Co. KG, Marktheidenfeld, über den Erwerb des Unternehmens geeinigt. Gebhardt beschäftigt insgesamt rund 300 Mitarbeiter an sieben Standorten in Marktheidenfeld, Goldbach, Höchberg, Karlstadt, Hammelburg, Erlangen und Fürth. Die beiden geschäftsführenden Gesellschafter Bernd Ullrich und Kai Lerch sollen nach der Übernahme langfristig in der Geschäftsführung verbleiben. Der Verkauf steht noch unter dem Vorbehalt der Genehmigung durch das Bundeskartellamt und soll im Frühjahr abgeschlossen werden.

## Max Wagner stellt Geschäftsbetrieb ein

Aufgrund eines Gesellschafterbeschlusses der Raiffeisen Warengenossenschaft Osnabrücker Land (RWO) wird der Geschäftsbetrieb des Holzimporteurs und Laubholzsägewerks Max Wagner GmbH & Co. KG, Bad Essen-Wehrendorf, zum 30. Juni eingestellt. Den 15 Mitarbeitern wurde die Kündigung zu diesem Datum ausgesprochen. Bis zur Schließung soll der Geschäftsbetrieb – Schnittholzproduktion, Holz Trocknung und Vertrieb – aufrecht erhalten werden.

Die RWO hatte Max Wagner 2016 übernommen, damals mit dem Ziel, das Geschäft zu erhalten und weiter auszubauen. Nun teilte das Unternehmen mit, die Schließung beruhe auf wirtschaftlichen und geschäftsstrategischen Gründen. Das Betriebsgelände, das über einen Kai-Anleger am Mittellandkanal und einen Güterbahnanschluss verfügt, soll im Eigentum der RWO verbleiben und anderweitig genutzt werden.

## Dieffenbacher übernimmt Kraftwerksbauer Bertsch

Die Dieffenbacher GmbH, Eppingen, hat zum 1. Januar das gesamte Know-how und alle wesentlichen Vermögensgegenstände des Kraftwerksbauers Bertsch Energy, Bludenz (Vorarlberg, Österreich) durch das neu gegründete Tochterunternehmen Dieffenbacher Energy GmbH übernommen.

Neben der klassischen Rostfeuerung, die Dieffenbacher bislang bereits in Energieanlagen einsetzt, kann das Unternehmen damit nun auch Wirbelschichtfeuerungsanlagen für Festbrennstoffe (u. a. Biomasse), Gas- und Dampfturbinen zur Strom- und Dampfproduktion und industrielle Abhitze-Systeme anbieten. Der Unternehmenssitz in Bludenz soll weiter genutzt, das vorhandene Produktportfolio fortgeführt und alle 150 Mitarbeiter übernommen werden.

Bertsch und Dieffenbacher agieren teilweise in den gleichen Märkten und haben bereits in der Vergangenheit Kundenprojekte gemeinsam durchgeführt. Die notwendigen organisatorischen Maßnahmen zur Integration der Mitarbeiter und zur Fortführung der bereits laufenden Kundenprojekte sollen im Januar abgeschlossen werden.

## West Fraser reduziert Einschnitt in Florida

Die West Fraser Timber Co. Ltd., Vancouver (Kanada), will zum Ende des Monats die Schnittholzproduktion in ihrem Sägewerk in Perry (Florida, USA) auf unbestimmte Zeit einstellen. Damit reduziert sich die Schnittholzproduktion des Konzerns um rund 235 000 m<sup>3</sup>. Betroffen sind 126 Mitarbeiter, die an anderen Standorten eingesetzt werden sollen. Der Konzern begründet den Schritt mit hohen Rundholzkosten und einem sich abschwächenden Schnittholzmarkt, was die Profitabilität des Werks mindere. Die Produktionskapazität des Konzerns werde so besser an der Nachfrage ausgerichtet.

# LIGNA.23

Mensch. Maschine. Innovation.

15. – 19. Mai 2023  
Hannover · Germany  
ligna.de

Save  
the date



Making more out of wood **LIGNA**

# Nächster Schritt beim digitalen Forstmanagement

Stihl-Tochter Treeva bündelt Funktionalitäten von »Fovea« und »Logbuch« in einer App

Mit „Treeva“, der neuen Forstmanagement-Software powered by Stihl, verschmelzen das fotooptische „Fovea“-System und „Logbuch“, das sprachbasierte Geo-Lokalisierungssystem, in einer Anwendung. So ermöglicht „Treeva“ eine umfassende digitale Erfassung von Objekten im Revier: von einzelnen Stämmen oder Gefahrenstellen über die Vermessung von Holzpoltern bis hin zur Kartierung kompletter Baumbestände. Die Software kann damit als Fundament für eine effiziente Arbeitsorganisation im Forstbetrieb dienen, die Zusammenarbeit von Förstern, Waldbesitzern und Dienstleistern wird laut Anbieter deutlich schneller, einfacher und kostengünstiger.

Manfred Ide, Geschäftsführer der Treeva GmbH, fasst zusammen: „Das Ziel von ‚Treeva‘ ist es, den gesamten Prozess der Holzerte – von der Arbeitsvorbereitung und -durchführung bis zur Holzvermessung – nahtlos, digital und möglichst einfach für den Anwender in einem System abzubilden.“ Die neue Software besteht zum einen aus dem „Treeva“-Webportal, zum anderen aus der dazugehörigen Android- bzw. iOS-App. Diese ist in den gängigen App-Stores herunterladbar und dient zur digitalen Aufnahme von Daten direkt im Revier via Smartphone oder Tablet. Mit ihrer anwenderfreundlichen Nutzer-Oberfläche und praxisorientierten Menüs lässt sich die App intuitiv und einfach bedienen; Zettel und Stift gehören damit der Vergangenheit an.

Die „Treeva“-App ermöglicht es zum einen, einzelne Objekte wie beispielsweise kranke Bäume oder Gefahrenstellen per Sprachsteuerung schnell zu erfassen. Zum anderen können Holzpolter über die Kamerafunktion des Smartphones fotografiert und per App automatisch berechnet werden; das zeitaufwendige Zählen der Stämme und die Berechnung von Festmeter, Raummeter, Stammdurchmesser und weiterer Polterdaten entfällt.

Mittels GPS wird außerdem der jeweilige Standort gespeichert, an dem ein Objekt oder Polter erfasst wurde. Ortsmarken können aber auch aktiv gesetzt werden, zum Beispiel in Verbin-

dung mit einer Sprachnotiz. Dies erfolgt wahlweise über das Smartphone-Display oder mittels eines externen Bluetooth-Knopfs, dem sogenannten „Treeva“-Button, über den auch die Sprachaufnahme aktiviert wird. Dieser ist mit Handschuhen bedienbar und wird entweder in der Jackentasche getragen oder an einem Brustgurt beziehungsweise einer Sprühdose befestigt. So bleibt das Smartphone in der Tasche



Treeva-Geschäftsführer Manfred Ide im „digitalen Forstamt“: Er plant bereits die nächsten Ausbaustufen der neuen Forstmanagement-Software, um die Digitalisierung im Forst weiter voranzutreiben. Fotos: Treeva



Mit dem „Treeva“-System, bestehend aus Webportal und App, können Forstbetriebe relevante Informationen direkt im Revier digital erfassen und anschließend ortsunabhängig verwalten.



und freihändiges Arbeiten ist möglich – vorteilhaft nicht nur bei Kälte oder schlechtem Wetter, sondern auch in unwegsamem Gelände.

Anschließend überträgt die App die Daten automatisch in das Webportal. Dabei werden Sprachnotizen in Text

umgewandelt und die Informationen zu den entsprechenden Geopunkten in einer digitalen Karte dargestellt. Hat das Smartphone keinen Netzempfang, speichert es die angelegten Daten im Offline-Modus und überträgt sie auf das webbasierte System, sobald wieder Empfang besteht.

Die in den Karten und Auswertungen zusammengefassten Informationen sind jederzeit ortsunabhängig abrufbar und lassen sich mit weiteren Akteuren im Forst teilen. Das sorgt für Effizienzgewinne in der Zusammenarbeit von Forstverwaltung und den Teams vor Ort: Diese finden so beispielsweise digital markierte Bäume selbstständig per GPS und können ohne Einweisung oder Begleitung durch den Förster direkt mit der Arbeit beginnen.

Darüber hinaus vereinfacht der Verzicht auf Zettelwirtschaft viele Prozesse erheblich: Dank der digitalen Datenlage lassen sich geplante Arbeiten hinsichtlich Umfangs und erforderlicher Arbeitsmittel besser einschätzen. Und da die Daten ohne Medienbrüche mit potenziellen Auftragnehmern ausgetauscht und Aufträge dadurch klarer und besser kommuniziert werden können, beschleunigt sich auch deren Vergabe.

Für bisherige „Logbuch“-Nutzer bietet „Treeva“ laut Anbieter Kontinuität

und neue Möglichkeiten: Vorhandene Daten werden übernommen, Ansprechpartner und Vertragsvereinbarungen bleiben bestehen. Gleichzeitig erhalten diese zusätzliche Funktionalitäten innerhalb der App. „Fovea“ steht den Anwendern nach wie vor zur Verfügung, ein Wechsel zu „Treeva“ ist jedoch problemlos möglich.

Das System steht aktuell in Deutschland, Österreich und der Schweiz zur Verfügung. „Eine Erweiterung des Angebotes auf weitere europäische Länder ist geplant“, so der Ausblick von Manfred Ide. „Außerdem werden wir in den nächsten Ausbaustufen zusätzliche forstwirtschaftliche Prozessschritte in die Software integrieren und so die Digitalisierung im Forst weiter vorantreiben.“

Treeva zielt darauf, Forstaktoren die professionelle Arbeit im Wald zu erleichtern. Als hundertprozentige Konzerngesellschaft des Motorgeräteherstellers Stihl ist der App-Anbieter im Forst zu Hause. Das Team entwickelt und vermarktet innovative Geschäftsmodelle und Software-Lösungen, die die Planung und Dokumentation in der Forstwirtschaft vereinfachen, und bietet agile Teamstrukturen, kreative Freiheit und kurze Entscheidungswege.

Anbieter: Treeva GmbH, 71336 Waiblingen

## Fällbagger optimiert Verkehrssicherungsarbeiten

»Arbeitsicherheit und Effizienz in der täglichen Arbeit nehmen eine zunehmend größere Rolle ein«

Als eine der ersten Straßenmeistereien in Deutschland setzt der Landesbetrieb Straßenbau Nordrhein-Westfalen auf den Fällbagger „718 E“ von Sennebogen für die Baumfällung entlang der Landes- und Bundesstraßen in seinem Gebiet.

Die extreme Trockenheit 2018 und 2019 hat sich auch bei den deutschen Straßenmeistereien bemerkbar gemacht. Viele Straßenbäume stehen durch die Trockenheit dauerhaft unter Stress, wodurch diese krank und instabil werden. Als letzten Schritt bleibt hier nur die Fällung. Die Folge: mehr Einsätze, mehr Aufwand, mehr Personal. Durch den Einsatz von Fällbaggern kann die Arbeit entlang der Straßen gerade in der Schnittsaison wesentlich effizienter gestaltet werden.

Im gesamten Gebiet von Straßen.NRW gibt es mehrere Baumkontrolleure, die für den Erhalt des Baumbestands und die Verkehrssicherung im Einsatz sind. Über 13 000 km Landesstraßen, 4 000 km Bundesstraßen und 1 000 km Kreisstraßen umfasst das Streckennetz der nordrhein-westfälischen Straßenmeisterei. Nahezu jeder Baum entlang dieser Straßen wird regelmäßig akribisch bewertet und dokumentiert. Früher noch auf Karteikarten, heute schon in einem digitalen Baumkataster inklusive GPS-Standortdaten eines jeden Baums. Über 300 000 Einzelbäume sind hier bereits registriert. Ob Stand- und Bruchsicherheit, Pilze oder Totholz – all diese Informationen werden erfasst und daraus notwendige Schritte und Entscheidungen abgeleitet. Verkehrstechnisch dienen Straßenbäume

in erster Linie dem Sicht-, Blend- und Windschutz, aber auch der Böschungssicherung. Wenn Bäume oder Baumkronen das Sichtfeld beeinträchtigen, genügt meist ein professioneller Rückschnitt. Drohen jedoch Äste oder gar ganze Bäume auf Grund mangelnder Standsicherheit herabzustürzen, so bleibt als letzte Maßnahme oft nur die Fällung. Welche Maßnahmen notwendig sind, wird vom zuständigen Baumkontrolleur festgelegt und im Baumkataster dokumentiert. Die Verkehrssicherungspflicht und die Verantwortung für die fachgerechte Umsetzung aller angesetzten Maßnahmen liegt bei der zuständigen Behörde oder Kommune.

Zur Umsetzung der Maßnahmen entlang von Straßen setzt Straßen.NRW mittlerweile einen Fällbagger „718 E“ mit Greifersäge ein. Damit werden die



Gelegentlich ist das Fällen aus Gründen der Verkehrssicherung unumgänglich.



Mit dem Fällbagger können ganze Bäume schnell gefällt und sicher abgelegt, oder segmentweise abgeschnitten werden. Die höhenverstellbare Kabine bietet dabei ideale und sichere Arbeitsbedingungen. Fotos: Sennebogen



Stämme gegriffen, abgesägt und kontrolliert abgelegt. Neben dem Maschinenfahrer kann optional ein weiterer Kollege bei der Fällung unterstützen, falls der Stammdurchmesser die Kapazität der Maschine übersteigt. Das Abtrennen erfolgt dann per Kettensäge. Der Fällbagger hält gleichzeitig den Stamm, sodass wiederum ein kontrolliertes Ablegen möglich ist.

Mögliche Alternativen, wie der Einsatz von Kettensägen und Hubsteigern für den Rückschnitt entlang von Straßen, ist im Vergleich zu Fällbaggern mit einigen Nachteilen verbunden. Gerade das Thema Arbeitssicherheit spielt hier eine wichtige Rolle. So ist der Fahrer eines Fällbaggers durch Sicherheitsfeatu-

res wie Vollschutzgitter und Kabinenscheiben in Panzerglasausführung gesichert. Zudem sind Einsätze mit Fällbaggern weniger personalintensiv.

„Das hohe Aufkommen an Aufträgen und Einsätzen bedingt durch extremer werdende Klimateinflüsse, wie Trockenheit oder Flutkatastrophen, führen zu einem Umdenken. Arbeitssicherheit und Effizienz in der täglichen Arbeit nehmen eine zunehmend größere Rolle ein“, so Baumkontrolleur Michael Göckeritz. „Aufträge, für welche wir früher eine ganze Woche benötigt hätten, schaffen wir jetzt teilweise an einem Tag“, bestätigt der Baumkontrolleur.

Hersteller: Sennebogen Maschinenfabrik GmbH, 94315 Straubing



# »Interzum« und »Sicam« – dann kommt lange nichts

Blum, Grass und Kesseböhmer sowie Impress wieder in Pordenone präsent – Interprint erstmals dabei

Für viele Aussteller ist sie mittlerweile zusammen mit der „Interzum“ die wichtigste Veranstaltung im Messekalender: die „Sicam“ in Pordenone. Und das nicht ohne Grund, denn in der norditalienischen Kleinstadt trifft sich jedes Jahr im Oktober das „Who is who“ der internationalen Möbelbranche, um aktuelle Innovationen zu besprechen und auf hohem Niveau zu netzwerken. Vom 18. bis zum 21. Oktober des vergangenen Jahres reisten Besucher von mehr als 8000 Unternehmen (2021: 7236) aus 115 Ländern (2021: 92) an, um sich über die neue Dekore, Beschläge und andere Zuliefererprodukte zu informieren.

Auch diesmal herrschte trotz der schwierigen Rahmenbedingungen mit Ukraine-Krieg, Inflation und Konsumzurückhaltung beste Stimmung in den Messehallen. Mit 590 Ausstellern (2021: 542), die die gesamte Bandbreite an Zulieferprodukten abdeckten, war das Gelände erneut bis auf den letzten Quadratmeter belegt.

Das Plus an Ausstellern kam dadurch zustande, dass man die Halle 8 erweitert und die Halle 10 so umgestaltet hat, dass mehr Platz frei wurde. Auf Beschlägekehrten unter anderem die Schwergewichte Blum, Grass und Kesseböhmer zurück, die 2021 pausiert hatten. Zudem konnte man sich erstmals ein vollständiges Bild in Sachen Dekore machen, denn neben Schattdecor und Surteco präsentierten sich auch Interprint (Neuaustreller) und Impress (nach zehn Jahren Abwesenheit) in Pordenone. Für einen kleinen Wermutstropfen sorgten die Absagen von Hettich und Salice.

Nahezu alle Aussteller zeigten sich sowohl mit der Anzahl als auch mit der Qualität und Internationalität der Besucher sehr zufrieden. Delegationen von mehr als 8000 Unternehmen (2021: 7236) aus 115 verschiedenen Ländern (2021: 92) reisten in die Möbelregion Friaul-Julisch Venetien. Damit bewegte sich die Besucherzahl wieder auf dem starken Vor-Pandemie-Niveau (2019: 8281 Unternehmen). Der Auslandsanteil (37%) übertraf nicht nur jenen aus dem Jahr 2021 (34%), sondern auch den von 2019 (32%). Die meisten internationalen Besucher kamen aus

Deutschland (+10%), gefolgt von Spanien, Frankreich, Kroatien und Rumänien. Ein deutliches Plus gab es bei den Besuchern aus Nord- und Südamerika sowie aus Asien. Es reisten zwar immer noch wenige Chinesen, dafür mehr Inder und Südkoreaner an. Auch Nordafrika und der Nahe Osten haben ihre starke Position weiter ausgebaut.

Durch die nahezu vollständige Präsenz der Zulieferbranche ließen sich auf der „Sicam“ viele Trends beobachten und Produkte vergleichen, was in dieser Form lange nicht mehr möglich war. Eine wichtige Entwicklung bei Oberflächen: Holz-Dekore werden eleganter. Während manche Dekor-Neuheiten die „neue Rustikalität“ mit dezenteren Designs abbilden, gehen andere schon einen Schritt weiter und zeigen sich extrem zurückhaltend, komplett ohne Äste und Blumen. Ganz stark im Kommen sind streifige Dekore, die eine gewisse Wärme und Behaglichkeit ausstrahlen, sowie Stäbchenoptiken.

Neben der Eiche, die die unangefochtene Nummer eins bleibt, finden auch Nussbaum- oder Nadelholz-Reproduktionen immer häufiger den Weg aufs Möbel. Uns sind weiter omnipräsent und haben inzwischen einen sehr hohen Stellenwert erreicht. Hier dominieren pastellige, erdige Töne: Oft zu sehen war zum Beispiel ein gedecktes Grün oder ein Terrakotta-Rot. Auch Stein-Dekore werden tendenziell ruhiger, mit weniger Adern und gerne in Kombination mit Hölzern angewendet.

Das Top-Thema Nachhaltigkeit erreicht nun auch die Beschlaghersteller. Diese präsentierten zum Beispiel Be-



Das untergegangene „ZOW“-Konzept lebt in Pordenone sehr erfolgreich weiter.

Fotos: Schmalz, Richter, Expositam

steckeinsätze aus nachwachsenden Rohstoffen, sortenrein recycelbare Kunststoffgriffe oder Einbausysteme zur Anzucht von so genannten Microgreens. Beschläge, die bisher ausschließlich in Küchenmöbeln zu finden waren, kommen jetzt auch in anderen Wohnbereichen zum Einsatz – zum Teil in weiterentwickelter Form, mit edlen Oberflächen oder in Kombination verschiedener Materialien. Überhaupt herrscht eine unglaubliche Vielfalt an Designs, mit denen sich etwa Schubkastensysteme ganz individuell gestalten lassen. In Sachen Funktion gibt es hingegen kaum neue Entwicklungen.

Im Licht-Bereich spielt das Thema Energieeinsparung eine große Rolle. Durch verbesserte LED-Bänder erreichen manche der auf der „Sicam“ vorgestellten Innovationen eine deutlich höhere Effizienzklasse. Zudem stehen modulare Systeme, die sich in Breite und Ausführung flexibel an die Bedürfnisse der Kunden anpassen lassen, hoch im Kurs. Ein weiterer wichtiger Trend ist die Integration von USB-C-Anschlüssen in das Möbel, mit der sich nicht nur die Lichtspezialisten, sondern auch einige Beschlaghersteller beschäftigen. Schließlich wollen die Konsumenten heute ihre Smartphones und Tablets überall bequem aufladen können. Darüber hinaus forcieren die Anbieter von Möbelleuchten auch ihre Bemühungen in Richtung Reduktion der Komplexität ihrer Produkte für Möbelhersteller, Tischler/Schreiner und Endverbraucher.

## Dekorativ in Szene setzen

Für die Interprint GmbH war die „Sicam“ in vielerlei Hinsicht ein aufregendes Erlebnis. Zum einen präsentierte sich der Dekordrucker aus Arnsberg im Sauerland zum ersten Mal auf der Messe, zum anderen kamen die neuen Dekordesigns bei den Besuchern bestens an. Da sich Interprint auch immer mehr als Styleberater für die Branche sieht, wurden unter dem Motto „Decors of Life“ die Trends in den unterschied-

lichsten Lebenswelten inszeniert. So konnte man sich ein Bild davon machen, wie die Dekore in Kombination mit anderen Materialien wirken. Bei der Auswahl achtete Interprint auf Oberflächen, die Ästhetik und nachhaltige Produktion in Einklang bringen, wie zum Beispiel handbemalte mexikanische Fliesen, Vorhänge aus Lyocell oder Leder-Imitate aus reißfestem, waschbarem Papier. In diesem ungewöhnlichen Umfeld stellte der Dekordrucker neue Designs für die Bereiche Melamin, „Xelio“-Finishfolie sowie für den Digitaldruck mit seinen besonders langen Reports vor.

Schon einmal da, aber eigentlich schon eine Ewigkeit weg: Nach über zehn Jahren stellte die Impress Surfaces GmbH erstmals wieder auf der „Sicam“ aus. Der Anbieter dekorativer Oberflächen aus Aschaffenburg inszenierte auf einem offenen Stand zahlreiche neue Dekore in vielen Farben und Texturen. Untergliedert waren diese in die Trendwelten „Ecotropolis“, „Hybrid Realities“, „Reimagined Rural“, „Modern Romantics“ und „Reframing Rituals“. In „Ecotropolis“ finden sich zum Beispiel unregelmäßige Muster und mutige Farbkombinationen. Das Messe-Comeback war ein voller Erfolg, bilanzierte das Unternehmen aus Unterfranken.

Den Rahmen für den Auftritt der Schattdecor AG bildete die nachhaltige „Fineflex“-Möbeloberfläche. Sie besteht bis zu 80% aus recyceltem PET. Die aktuelle Kollektion, die Zuwachs in Form einer neuen Metallic-Effekt-Folie bekommen hat, enthält 14 Unifarben. Darüber hinaus setzte der Dekordrucker aus Thansau in Bayern auf neue Highlight-Dekore: Das neue Steindekor „Acapulco“, die bekannte „California Elm“ in heller Farbstellung, die Neuentwicklung „Valencia Eiche“ und das Bestseller-Dekor „Omega Oak“ in zusätzlicher Kollektionsfarbe.

Eines der Highlights bei der Surteco SE, Anbieter von Oberflächenlösungen aus Buttenwiesen in Bayern, war die neue PVC-Folie „Flora“ der Tochter Gislaved, die die Ansprüche an eine

moderne, trendbewusste und umweltfreundliche Oberfläche erfüllen soll. Bei der Herstellung wird Ethylen aus Kiefern-Tallöl-Rohstoff (43%) aus zertifizierter Biomasse der zweiten Generation eingesetzt, die nicht mit der Nahrungsmittelkette konkurriert. Darüber hinaus stellte Gislaved mit der R-PET-Folie „Sphera“ eine weitere nachhaltige Neuheit vor. Unter dem Konzept „Living Colours“ kombinierte Surteco zudem Unifarben mit ausdrucksstarken Holzdekoren.

## Holzwerkstoffe dekorieren

Der österreichische Holzwerkstoffhersteller Egger aus St. Johann in Tirol bedient die steigende Nachfrage nach matten Oberflächen für Türenanwendungen mit einer Erweiterung der „Perfect Sense“-Produktfamilie im Schichtstoffbereich: „Perfect Sense Matt Micro“. Außerdem gibt es einen Neuzugang bei den „Feelwood“-Synchroporen-Oberflächen: Die „ST 40 Feelwood Oakgrain“ wurde an das Dekorbild der „Casella Eiche“ angepasst. Die neue Schichtstoffstruktur „STG 8 Omnipore Deepmatt“ folgt wiederum dem weiterhin gefragten Trend der extrem matten Oberflächen.

Die Swiss Krono Group bearbeitete auf ihrem Messestand die Themen gesundes Wohnen und ökologische Nachhaltigkeit anhand von konkreten Anwendungsbeispielen. Mit „Beyond“ präsentierte der Schweizer Holzwerkstoffkonzern die nach eigenen Angaben weltweit umweltfreundlichste Spanplatte. Sie besteht zu 98% aus natürlichen Materialien und weist nicht mehr Emissionen auf als ein Baum. Mit einem besonderen Beleuchtungskonzept wurden ausgewählte Dekore aus der „One World Collection“ in zwölf verschiedenen Boxen hervorgehoben.

Die portugiesisch-chilenische Sonae Arauco S.A. zeigte Neuheiten aus seiner aktuellen „Innovus“-Kollektion. Im Fokus standen natürliche Holzdekore,

Fortsetzung auf Seite 22



Die „Sicam“ ist Familiensache: Carlo Giobbi und Tochter Carolina Giobbi.



Dekorneuheiten in der Anwendung zeigte Saviola.



Zum ersten Mal in Pordenone mit dabei: Dekordrucker Interprint aus Arnsberg



Impress zeigte sich kreativ bei seiner Rückkehr zur „Sicam“.

# Egger verdoppelt Frontenfertigung in Bünde

Interview mit den Bereichsleitern Möbelfertigteile des österreichischen Holzwerkstoffherstellers

ulf. Die Egger Holzwerkstoffe GmbH aus St. Johann in Tirol in Österreich will rund 50 Mio. Euro in die Erweiterung der Möbelfertigteileproduktion am Standort Bünde investieren. Damit sollen sich bis zum Sommer die Kapazitäten bei der Frontenfertigung mehr als verdoppeln. Im Interview erläutern die Bereichsleiter Möbelfertigteile bei Egger, Georg Stolzlechner (Vertrieb und Marketing), Günther Astleithner (Technik und Produktion), sowie Markus Gasser (kaufmännische Bereichsleitung) die Hintergründe.

**HZ:** Was sind die Gründe für die Investitionen in Bünde?

**Georg Stolzlechner:** In den vergangenen zehn Jahren hat Egger bereits rund 50 Mio. Euro in die Fertigteile-Standorte St. Johann, Rambervillers und Bünde investiert. Wir haben großteils langjährige, zuverlässige und partnerschaftliche Kunden, mit denen wir gemeinsam wachsen durften. In den letzten Jahren konnten wir auch sehr viele neue Kunden dazugewinnen.

**Günther Astleithner:** Ein Ziel war, die Produktionskapazitäten zu erhöhen. Ein zweites Ziel hieß, das Produktspektrum zu erweitern, um uns im Bereich der Fertigteile noch breiter als bisher aufzustellen.

**HZ:** Bereits 1994 startete Ihr erstes Möbelfertigteilwerk. Wie hat sich der Markt seither verändert?

**Stolzlechner:** Beim Zukauf von Möbelfertigteilen spüren wir seit einigen Jahren den Zuspruch unserer Kunden. Ausschlaggebend sind für sie dabei die hohe Produktqualität durch Fertigung auf neuesten Anlagen, umfassende Services sowie unser Versprechen „Alles

Das komplette Interview wurde veröffentlicht in der „HZ“-Schwesterzeitschrift „HK – Holz und Kunststoff“ in Ausgabe 6/2022.

aus einer Hand“. Unsere Kunden schätzen unsere Angebotsvielfalt. Neben den Standardmöbelfertigteilen bieten wir Freiformteile sowie Fertigteile mit Nullfugentechnologie, Klick-Korpusverbindungen, Fertigteile mit „Euro-light“- und Kompaktplatte an.

**Gasser:** Es wird zunehmend wichtiger, dass Egger auch in diesem Bereich als Komplettanbieter auftritt. Wir arbeiten in Bünde Produkte aus unseren Schwesterwerken und gehen hier in die höchste Verarbeitungsstufe.

**HZ:** Mit der Investition sollen sich bis Sommer dieses Jahres die Kapazitäten bei der Frontenfertigung mehr als verdoppeln. An wen richtet sich das erhöhte Angebot?

**Stolzlechner:** Es soll einerseits dem Wachstum unserer langjährigen Kunden nachkommen, aber wir sehen auch weiteres Potenzial in der Möbelindustrie nah und fern. Das Werk in Bünde liegt im Herzen der deutschen Möbelindustrie, und somit in unmittelbarer Nähe unserer Kunden. Das sorgt für kurze Transportwege. Aber auch für die Verarbeiter, also Schreiner/Tischler über den Holzfachhandel, kann es bei mittleren beziehungsweise größeren Projekten von Interesse sein.

**HZ:** Was kann Egger den Kunden in diesem Bereich an Vorteilen bieten?

**Stolzlechner:** Wir verarbeiten ausschließlich unsere eigenen, perfekt abgestimmten Vorprodukte wie die „Perfect Sense“-Lackplatten, „Eurodekor“-„Eurolight“-Leichtbauplatten und Schichtstoffverbundplatten bis hin zu unseren eigenen Kanten zu hochwertigen Möbelfertigteilen beziehungsweise -fronten. Auch die in Bünde bestehende Korpusfertigteileproduktion wird bis Juni 2024 deutlich erhöht.

**Astleithner:** Ich möchte noch ein paar technische Dinge ergänzen: Auf Grund des Anlagenkonzepts sowie unserer optimierten Prozessorganisation sind wir jetzt in der Lage, mit kurzen Lieferzeiten sehr individuell auf unsere Kunden einzugehen. Ferner haben wir es geschafft, dass wir mit den Vorteilen der PU-Verleimung, was Wasserdampf und Hitzebeständigkeit anbelangt, auch die optischen Qualitätsanforderungen an eine Möbelfront auf ein extrem hohes Niveau heben konnten.

**HZ:** Die im Jahr 2020 in Betrieb genommene Frontenproduktion wird um eine weitere vollautomatisierte Produktionslinie erweitert. Integriert werden ein Flächenlager, der Zuschnitt und die Verpackung. Ist die Automatisierung auch eine Antwort auf den zunehmenden Fachkräftemangel?

**Gasser:** Wir beschäftigen am Standort Bünde derzeit 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Grundsätzlich sind die Anforderungen einer möglichst hohen Anlagenleistung und einer möglichst hohen Produktivität ein Argument für den vollautomatisierten Anlagenbetrieb. Aber ja, es ist richtig: Der hohe Automatisierungsgrad hilft uns dabei, das Risiko des weiter zunehmenden Fachkräftemangels, den wir spüren und der über alle Branchen hinweg spürbar ist, in diesem Produktionsbereich zu entschärfen. Die Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



Verantwortlich für den Bereich Möbelteile in der Egger-Gruppe (von links): Georg Stolzlechner, Markus Gasser und Günther Astleithner  
Foto: Frenkel

am Standort wird aber durch die gesamten Schritte des Wachstumsprozesses signifikant ansteigen.

**HZ:** Zu den bereits bestehenden Liefermöglichkeiten in Serie erlaubt die neue Anlage die Fertigung von Losgröße 1 innerhalb einer Serie. Wird die Nachfrage nach solchen Angeboten aus Ihrer Sicht weiter zunehmen?

**Stolzlechner:** Wir merken bereits jetzt den steigenden Bedarf speziell bei Möbelfronten ab Stückzahl 1 im Verbund mit mittleren beziehungsweise größeren Stückzahlen innerhalb eines Dekors aus der Möbelindustrie. In der Serienfertigung liegt die Mindestmenge für die Möbelindustrie weiterhin bei 50 Stück je Ausführung.

**HZ:** Geplant ist in Bünde der Bau einer neuen Halle mit einer Fläche von 11 000 m<sup>2</sup>. Wie wird diese technisch ausgestattet sein?

**Astleithner:** In dieser neuen Halle wollen wir, wie schon angesprochen,

die Kapazität unserer Serienfertigung erweitern. Wir planen hier ebenso eine vollautomatisierte, verkettete Fertigung für die Bekantung und das Bohren. Das gewährleistet einen optimalen Materialfluss. Die Inbetriebnahme ist im zweiten Quartal 2024 geplant. Im Detail besteht der Maschinenpark aus einer vierseitigen KF-Kantenanleimanlage, zwei verketteten Bohranlagen, einer vollautomatischen Verpackungsanlage sowie einem vollautomatisierten Transportsystem, welches den Materialfluss in der Fertigung gewährleistet. Ein Teil der Erweiterung, rund 3 000 m<sup>2</sup>, wird als Versandlager genutzt, um die Teile direkt von der Fertigung auf dem kürzesten Weg zum Kunden zu bringen.

**HZ:** Ist der Fahrplan trotz der derzeitigen Lieferschwierigkeiten in vielen Bereichen einzuhalten?

**Astleithner:** Das Projekt ist im Zeitplan, die ersten Anlagen wurden schon geliefert und befinden sich im Aufbau.



„Revego“ – mit der Schiebetürtechnik von Blum verschwinden die vollaufschlagenden Fronten in einem eigenen schmalen Korpus.

## »Interzum« und »Sicam« – dann kommt lange nichts

Fortsetzung von Seite 21

kombiniert mit Stein-, Metall- oder auch abstrakten Oberflächen-Optiken. Ein Beispiel für ein authentisches Materialerlebnis ist „Karlstad Oak Pale“ mit der „Flow“-Textur: eine Eiche im Übergang von Rustikalität zur Eleganz. In einem separaten Bereich zeigte der Holzwerkstoffkonzern eine kleine Vorschau auf die nächste „Innovus“-Kollektion, um diese mit Kunden zu besprechen. Darüber hinaus wurden Anwendungsbeispiele für den Holzfaserverbundwerkstoff „3DF“ vorgestellt.

Mit einem eindrucksvollen Standkonzept, das Dekorneuheiten in der Anwendung zeigte, präsentierte sich die italienische Saviola-Gruppe, Holzwerkstoffkonzern aus Viadana (MN). Im Fokus standen fünf neue Oberflächen: „On Track“, eine Interpretation der angesagten Stäbchenoptiken, „Leonardo“ für helle Naturhölzer, „Caleido“ für glänzende Oberflächen sowie die gemeinsam mit dem deutschen Holzwerkstoffhersteller Rhenuspan entwickelten

Synchron-Oberflächen „Baysen Oak“ und „Stripped Wood“.

Die Fundermax GmbH, Holzwerkstoffhersteller aus St. Veit an der Glan in Österreich, hat ihr Sortiment verfeinert. Neu ist „RM Real Matt“, eine authentisch matte, haptisch angenehme und ausgesprochen farbrealistische Oberfläche, die sich bestens für helle Steindekore eignet. Die Produktentwicklung „Premium Star“ soll neue Qualitätsmaßstäbe setzen. Ihr Kennzeichen sind ein hoher Glanzgrad mit Spiegeleffekt („Supergloss“) und ein supermattes Finish mit Anti-Fingerprint-Eigenschaften. Die UV-beschichteten „Premium Star“-Platten versprechen langanhaltende Farben durch mehrschichtigen Lack.

Die sehr resistente Anti-Fingerprint-Oberfläche „Optimatt“ brachte die M. Kaindl GmbH 2020 auf den Markt. Zur „Sicam“ brachte der Holzwerkstoffhersteller aus Wals bei Salzburg eine Sortimentserweiterung der erfolgreichen

Produktlinie mit. Neu ist „Abies“, das die harmonische Eleganz von Tannenholz imitieren soll. Die neu entwickelte Synchronstruktur „AI“ wirkt besonders natürlich.

### Folie über die Kante ziehen

Mit neuen funktionalen und modern designten Oberflächenlösungen für die Möbelindustrie setzte die Continental AG, Automobil- und Möbelzulieferer aus Hannover, ein Zeichen für mehr Nachhaltigkeit. Premiere feierte die Möbelfolie „Skai R-Pure Lux 2D soft“ aus 100 % recyceltem PET-Material im Polymer. Die Mattoberfläche verbindet eine angenehme Haptik mit besonders wirkungsvollen Antifingerprint-Eigenschaften. Das Holzdekor „Skai Tira“ setzt indes auf den klassischen Streifen-Look – die Rille ist für Continental ein Trend.

Die Kröning GmbH zeigte in Pordone neuste Dekorentwicklungen bei Ummantelungsfolien und Melaminkanthen – beliebt sind aktuell vor allem Metall-Folien. Um den hohen Preis für Aluminium zu umgehen, wurde mit „PET-MET“ eine mehrlagige Kunststoff-Folie mit Aludampf-Mittellage entwickelt. Bedruckt und mit haptischem Relieflack versehen, entsteht eine metallische Oberfläche für Leisten und Profile.

Die Renolit SE, Kunststoffverarbeiter aus Worms, hat mit „Tessuto“ eine Folie entwickelt, die Oberflächen wie gebürstet aussehen lässt. Die Rehau Industries SE & Co. KG, Kantenspezialist aus Rehau in Oberfranken, stellte „Rauvisio crystal Deep“ in den Mittelpunkt ihres Messeauftritts. Matte Oberflächen erzeugen hier eine besondere Tiefenwirkung. Möglich macht dies die Kombination aus smartem Glas und einem subtilen, metallischen Schimmer – für Rehau der Beginn einer neuen Ära aufregender Uni-Dekore, facettenreich von hellen Dekoren bis hin zu tiefem Anthrazit.

Neben einer Auswahl an neuen sowie

bewährten Kanten aus dem umfangreichen Sortiment zeigte die Rudolf Ostermann GmbH aus Bocholt viele weitere Produkte und Services. Ein Highlight für die Messebesucher waren die realitätsnahen Raumwelten, die Inspiration für neue Projekte lieferten. Das Konzept der praxisnahen Anwendungsbeispiele wurde auch bei den Möbelfronten und Griffen deutlich, die neuerdings beieinander und miteinander präsentiert werden.

Die MKT GmbH aus Ohrdruf setzt bei ihrem umfangreichen Sortiment an Kanten auf Schnelligkeit. Dank eines Dekorverbunds bietet das Thüringer Unternehmen zu den wichtigsten Neuheiten von Schattdecor, Interprint, Lamigraf, Decor Druck Leipzig und Continental nahezu zeitgleich die bereits fertig bemusterte „Alpha-Tree“-Kante an.

### Beschlag und Kante im Blick

Die Blum Group Holding, Beschlaghersteller aus Höchst in Österreich, begeisterte die Besucher vor allem mit ihrem Pocketsystem „Revego“. Mit der Schiebetürtechnik lassen sich komplette Wohnbereiche zur Nutzung öffnen und wieder verbergen. Egal ob Einzel- oder Doppeltüranwendung: Die vollaufschlagenden Fronten verschwinden in einem eigenen schmalen Korpus. In der Industrie ist das System schon gut platziert, nun will man auch im Handel durchstarten.

Die Grass GmbH aus Höchst in Österreich stellte das Schubkasten-System „Nova Pro One“ neu vor. Es basiert auf dem millionenfach bewährten System „Nova Pro“ und soll in einer ganzen Reihe von Ausführungen auf den Markt kommen. Die Häfele-Unternehmensgruppe, Nagold, fokussierte u. a. auf „Free space“. Den Klappenbeschlag zeichnet seine kompakte Baugröße aus, die viel Freiraum schafft. Der Einsatzbereich reicht bis hin zu Hochklappenanwendungen mit hohen Klappengewichten von 15 kg.



Wie auf engstem Raum Lebensmittel gezeugt werden können, zeigte die Hailo-Werk Rudolf Loh GmbH & Co. KG aus Haiger mit „Micro Garden“. Das Minibeet wird in der Schublade verstaubt und mittels App-Steuerung belüftet und beleuchtet.

Die Kesseböhmer GmbH, Küchen- und Möbelzulieferer aus Bad Essen, brachte 2021 ein designorientiertes Programm für den privaten Ankleidebereich auf den Markt. Das Konzept ist auf größtmögliche Anpassungsfähigkeit an maßgeschneiderten Planungssituationen ausgerichtet. Dazu gehören auch zwei Kleiderlifte, die mit bis zu 12 kg beladen werden können.

Die Kesseböhmer-Tochter Holzwerk Rockenhausen stellte Produkte aus ihrem Werkstoff „Organi-Q“ vor, für den der Möbelzulieferer aus Rockenhausen am 1. Dezember den „Deutschen Nachhaltigkeitspreis Design“ gewonnen hat (vgl. HZ Nr. 49 vom 9. Dezember 2022). Das Material besteht zu 68 % aus Fasern von Hanf und Kenaf, zu 25 % aus einem Bindemittel auf Wasserbasis und zu 7 % aus PET, das vollständig aus Recykat gewonnen wird.

# Politik und Regulatorik begünstigen Holzbau

»Internationales Holzbau-Forum« zieht nach pandemiebedingter Pause mehr Besucher und Aussteller an als 2019

jh. Nach zwei Jahren Pause fand das „Internationale Holzbau-Forum (IHF)“ vom 30. November bis zum 2. Dezember 2022 wieder als Präsenzveranstaltung im Kongress-Zentrum Innsbruck (Österreich) statt. Gegenüber der letzten Veranstaltung 2019 wiederum mit gestiegenen Teilnehmer- und Ausstellern: 2 610 Teilnehmer aus 36 Nationen – schwerpunktmäßig aus der DACH-Region (2 051 Teilnehmer) – waren vor Ort, und 175 Firmen präsentierten sich mit ihren Produkten und Dienstleistungen. Die große Bandbreite der Inhalte und der Zugänge zu einzelnen Themen lässt sich für einen überblickartigen Nachbericht zu dieser heute größten Veranstaltung im Holzbaubereich in Gegensätzen darstellen: z. B. zwischen Optimismus und Pessimismus angesichts der aktuellen Lage und für die Zukunft, zwischen öffentlicher politischer Unterstützung und vorausgesehenen Schwierigkeiten für die Branche durch konkrete politische Projekte oder zwischen Bemühungen, den Holzbau kostenseitig konkurrenzfähig zu machen, und Projektentwicklern in der Baubranche, die angesichts von ESG\*-Zielen und sich daraus ergebenden Anforderungen an die Unternehmen zum Holzbau gar keine Alternative sehen.

Das Aussteller mit ihren Ständen auch teilweise in den Gängen des Kongress-Zentrums standen, erinnerte an die Situation im überfüllten Kongress-Zentrum in Garmisch, wo das „IHF“ bis 2018 veranstaltet worden war.

Bislang richtete der Veranstalter, der Verein Forum Holzbau, jährlich elf Kongresse aus, zu denen 2022 insgesamt 7 950 Teilnehmer kamen. Das größte Interesse bzw. die größten Zuwächse stellt der Verein dabei bei den thematischen Kongressen zu Bauphysik und Gebäudetechnik bzw. zur Wirtschaft fest. Am 15. und 16. Februar gibt es auch erstmals ein „Bioökonomie-Forum“, das in Rosenheim stattfinden wird. Regional ausgerichtete Kongresse, zu denen die meisten Teilnehmer aus einem Umkreis von rund 200 km anreisen, gibt es jährlich bislang in Köln und Berlin. Im Juni dieses Jahres soll ein weiterer erstmals in Süddeutschland veranstaltet werden, der inhaltlich ähnlich ausgerichtet ist wie das Forum für „Effizientes Bauen mit Holz im urbanen Raum“ in Köln. Der Veranstaltungsort wird erst noch bekanntgegeben.

Das weiter wachsende Interesse an der Tätigkeit des Vereins zeigt sich auch an der Unterstützung durch die Branchenunternehmen: So kamen beim „IHF 2022“ sieben Unternehmen neue Partner dazu, zwei Unternehmen verstärkten ihre Unterstützung als sogenannte „Premium-Partner“. Zur Vereinstätigkeit gehört neben der Ausrichtung der bereits genannten Veranstaltungen auch die Verbreitung von Informationen und Wissen rund um den Holzbau, so z. B. über die Homepage, ein Branchen- und ein Karriereportal, jeweils parallel mit einem „Linked-In“-Kanal. Die Reichweite ist 2022 auf allen digitalen Kanälen gewachsen, so erfolgten z. B. über die Homepage über 41 000 Downloads, und das Karriereportal wies über 30 000 Sitzungen auf. Für die direkte Ansprache besitzt der Verein mittlerweile einen Bestand von rund 19 000 E-Mail-Adressen in der Branche.

## Handlungsleitende Konzepte: Visionsfähigkeit und Utopie

Neben den fachlichen Themen, die während der drei Veranstaltungstage in teils bis zu vier parallel laufenden Vortragsblöcken behandelt wurden, fehlte auch nicht der Blick auf außerhalb der Branche auf die allgemeine wirtschaftliche Lage und die Zukunft. Dazu hatte das Forum Holzbau Matthias Horx vom Zukunftsinstitut, Wien, und Prof. Dr. Dr. Hans-Werner Sinn, Präsident in Rente des Ifo-Instituts, München, ein-

geladen. Während Horx seine Überlegungen zu künftigen Entwicklungen an dem Leitmotiv „Krise als Chance“ ausrichtete und eher optimistisch formulierte, die Lage sei besser als ihr Ruf, mahnte Sinn fundamentale Kurskorrekturen an, um einer Deindustrialisierung Deutschlands zu entgehen. Eine Diskussion dieser beiden Referenten ergab sich wegen der im Programm zeitlich weit auseinanderliegenden Vorträge nicht.

„Es wird selten wieder so wie früher“, betonte Horx in seinem Vortrag, in dem er zwar das Bestehen zahlreicher Krisen bzw. einer Art Dauerkrise anerkannte – Pandemie, Krieg in der Ukraine, Klimawandel, Inflation, Krise der Globalisierung – aber das in Problemen verhaftete Denken als an sich problematisch be-



Sendete positive politische Signale für die Holzwirtschaft: Österreichs Minister für Land- und Forstwirtschaft, Norbert Totschnig. Fotos: J. Härer

zeichnete. Er plädiert für einen Perspektivwechsel, weg von einer gesellschaftlichen Grundeinstellung, die einen Niedergang konstatiert, ebenso wie von einer unternehmerischen Position, sich bestmöglich an eine Übergangssituation mit unbekanntem Ausgang anzupassen, hin zur Entwicklung eigener Visionen für die Zukunft, an der das Handeln ausgerichtet werden kann. „In der Krise ändert die Zukunft ihre Richtung“, so Horx, was er damit erläuterte, dass viele Megatrends, die in den letzten Jahren die Welt prägten, an einem Wendepunkt angekommen seien und Gegenrends wirksam würden. Ein Beispiel dafür sieht er in der „Glokalisierung“, einer zunehmenden Bedeutung lokaler Bezüge bei gleichzeitiger Einbindung in ein globales Netzwerk.

Er plädierte auch für ein neues Framing, d. h. ein verändertes Deutungs-raster: Während in einer von fossilen Rohstoffen abhängigen Gesellschaft die Überzeugung herrsche, ein Wandel zu einer nicht-fossilen Grundlage könne nicht funktionieren, und in einem „grünen“ Framing die Logik von Verzicht und eine Idealisierung der Natur vorherrsche, brauche es ein „blaues“ Fra-



175 Aussteller und 2 610 Besucher kamen zum „IHF“ nach Innsbruck.

ming, denn Technologie und intelligente humane Systeme machten den nötigen Wandel möglich. Eine Aussage, die Horx mit diversen Darstellungen von schwimmenden Windrädern auf dem Meer, riesigen Photovoltaikparks in der Wüste und einer Grafik zu in Europa pro Kopf bereits sinkenden CO<sub>2</sub>-Emissionen illustrierte.

Dass zurzeit eine in diesem Ausmaß bislang ungekannte Anhäufung von Krisen besteht, darüber war sich Sinn mit Horx einig. Eine Inflation in Kombination mit einer Stagnation der Wirtschaft konstatierte Sinn, was das Vertrauen in die Zukunft bei der deutschen Bevölkerung auf einen Tiefpunkt fallen lasse. Mit einem erwarteten Rückgang der Wirtschaftsleistung in Deutschland 2023 um 0,3 % ist die Situation schlechter als in der Euro-Zone (+0,5 %) und auf EU-Ebene (+0,7 %).

Sinn machte deutlich, dass die hohe Inflation (Stand Oktober 2022: 10,4 %) zwar in der Corona-Pandemie und deren Folgen ihren Ausgangspunkt hat, die deutsche Bundesregierung aber eine die Inflation fördernde Politik betreibt, indem sie über eine wachsende Staatsverschuldung, „Sondervermögen“ und die Subventionierung der Gaspreise durch die „Gaspreisbremse“ zusätzlich Nachfrage generiere. Laut Einschätzung der Europäischen Zentralbank wird die Inflation zu 41 % von den Energiepreisen verursacht. Aber in der angestrebten Energiewende hin zu erneuerbaren Energien sieht Sinn – zumindest bislang – keine funktionierende Alternative: „Vom Gas kommen wir so schnell nicht weg“, betonte er und erläuterte, dass beim Einsatz von 100 % regenerativen Energien (derzeit 33 % des Stromverbrauchs) in Deutschland Speicher in der Größe von 21 TWh nötig wären, um die Schwankungen bei der Energieerzeugung mit Windrädern und Photovoltaik-Anlagen auszugleichen. Geologisch mögliche Speicher stünden für diese Größenordnung in ganz Europa nicht zur Verfügung, großtechnische Batteriespeicher würden dafür 10 Billionen Euro kosten.

Die Politik sei es schuldig, funktionierende Alternativen zu entwickeln, denn so führten „utopische Ziele der CO<sub>2</sub>-Minderung zu Deindustrialisierung“. Er warnte, die Industrieproduktion sei bereits rückläufig, z. B. in der Automobilindustrie um 30 %.

wichtigen Wirtschaftszweig, als einen „wesentlichen Teil unserer Zukunft“. In Österreich sind rund 300 000 Menschen im Bereich Forst- und Holzwirtschaft beschäftigt und generieren entlang der gesamten Wertschöpfungskette rund 20 Mrd. Euro pro Jahr. Ziel sei es, viel mehr Informationen über Holz und seine Bedeutung für Klima und Wirtschaft in die Öffentlichkeit zu tragen, so Totschnig. Den aktuell in Österreich bei 24 % liegenden Holzbauteil wolle man in den nächsten zehn Jahren auf 29 % steigern.

Im Rahmen des österreichischen Waldfonds stehen für eine „Holz-Initiative“ 93,5 Mio. Euro zur Verfügung, womit die stoffliche und energetische Verwendung von Holz gesteigert werden soll. So werden großvolumige Holzbauten mit einem CO<sub>2</sub>-Bonus und Forschungsinitiativen für effiziente Holzverwendung gefördert, ein Schwerpunkt für nachhaltiges Bauen an der Universität für Bodenkultur eingerichtet und drei Stiftungsprofessuren für Holzbau und -architektur geplant. In Totschnigs Ministerium wurde das Geschäftsfeld „holz-basierte Wertschöpfungskette“ zur Umsetzung der „Holz-Initiative“ geschaffen.

Totschnig sieht Holz als wichtigen Bestandteil der EU-Politik im „Green Deal“ und der Initiative „Neues europäisches Bauhaus“. Auf internationaler Ebene haben Finnland und Österreich eine „Europäische Holzpolitik-Plattform (Wood-PoP) ins Leben gerufen. Waldreiche Länder wollten Holzbau und Waldbewirtschaftung unterstützen, betonte Totschnig auf dem „IHF“.

Auf seine Einladung hin hatten sich am 1. Dezember 50 Fachleute aus 17 europäischen Ländern und Vertreter von 16 Stakeholder-Organisationen in Innsbruck zur Gründung dieser Plattform für Dialog und aktive Politikgestaltung getroffen. Die Betonung liegt dabei auf den Vorteilen multifunktionaler, nachhaltig bewirtschafteter Wälder und der Holz-

Fortsetzung auf Seite 24

## Widersprüchliche Signale: Politik rund um Wald und Holz

Politische Botschaften kamen auf dem „IHF“ vom österreichischen Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft, Norbert Totschnig. In seinem Grußwort bezeichnete er Holz als einen extrem

technology\_systems\_solutions

### Plattenauftrennen

see the **M34** at YouTube:

www.youtube.com/user/paulmaschinenfabrik

[sawtec.paul.eu](http://sawtec.paul.eu)

Max-Paul-Str. 1  
D-88525 Dürmentingen  
holz@paul.eu  
+49 7371 500-0  
+49 7371 500-111

Massivholzauftrennen Optimierungskappen Systemlösungen

**REINHARDT**

**Slimline**

www.kappsagen.de

\*ESG steht für die Bereiche Umwelt (Environment), gesellschaftliche Aspekte (Social) und verantwortungsvolle Unternehmensführung (Governance). Anhand unterschiedlicher Kriterien aus diesen drei Bereichen kann die Nachhaltigkeit eines Unternehmens bewertet werden.

# Mehr Engagement für den Holzbau gefordert

Generalversammlung des Österreichischen Ingenieurholzbauverbands – steigende Nachfrage und Nutzungskonkurrenz bei Holz

ba. Am 24. November 2022 fand in Wien die Generalversammlung des Österreichischen Ingenieurholzbauverbands (IHBV) statt. Neben der Wahl der Funktionäre und dem Bericht über die Arbeitsschwerpunkte des Jahres 2022 standen vor allem die Vorträge von Dietmar Riecks, Banz und Riecks Architekten BDA, Bochum, und Stefan Zöllig, Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG, Thun, im Fokus. Knapp 30 Personen, vor allem aus der Bauindustrie, aber auch aus dem Zimmereigewerbe, nahmen an der Veranstaltung teil.



Johannes Lederbauer wurde auf der Generalversammlung des IHBV für die nächsten drei Jahre zum Vorsitzenden gewählt. Fotos: B. Amschl

Bei der Wahl des Präsidiums wurde Johannes Lederbauer, Vertriebsleiter Ingenieurholzbau bei der Wiegand GmbH, Altheim (Oberösterreich), einstimmig zum Vorsitzenden gewählt, Georg Stelzhammer von der Graf-Holztechnik GmbH, Horn, und Bernhard Obermayr von Obermayr Holzkonstruktionen, Obritzberg, (beide Niederösterreich) zu seinen Stellvertretern. Dieter Lechner wurde in seiner vorherigen Funktion als Geschäftsführer bestätigt. Die Funktionsperiode beträgt drei Jahre.

Zu den anschließend dargestellten Schwerpunkten des Jahres 2022 sagte Lechner: „Das erste große Thema, das wir in diesem Jahr abgearbeitet haben, ist, dass wir eine neue Broschüre herausgebracht haben. Wir haben in Ergänzung zum doch nüchternen Tabellenwerk zur Nachweisführung von Holzbauteilen nach Ö-Norm EN 1995-1-1 und Ö-Norm B 1995-1-1 auch eine Beispielsammlung herausgegeben, die in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Graz entstanden ist. Von diesem neuen Produkt haben wir jetzt bereits etwa 2000 Exemplare verteilt.“ Ebenso habe man im letzten Jahr eine Umfrage zu möglichen neuen Projekten durchgeführt. Eines davon sei eine Finite-Elemente-Rechnung, ein weiteres betrifft zwei neue Merkblätter zu Flachdach- und Oberflächenqualität. Außerdem sollen Vorbereitungsarbeiten zur Überarbeitung der Brettschicht-Holznorm 14080 in Angriff genommen werden. Man werde auch versuchen, das CAD-Programm aus der Sicht der Holzbauer und Holzbauingenieure weiterzuentwickeln. Neues gibt es auch in der internationalen Zusammenarbeit: Man sei mit der Studiengemeinschaft Holzleimbau aus Wuppertal in engem

Kontakt. Diese habe jetzt den neuen Arbeitskreis „Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft“ etabliert, mit dem man zusammenarbeiten werde.

## Preislich konkurrenzfähiger Industriehallenbau aus Holz

Im nachfolgenden Vortrag widmete sich Riecks dem Industriebau mit mehreren Beispielen und technischen Hinweisen. Er sieht Holz als attraktives Baumaterial für den Industriebau und ging dabei auch auf die Baukosten ein. Unter anderem stellte Riecks ein Holzbauprojekt in Bünde vor: Hier wurde für die Hettich Holding der Fertigungsstandort C2 mit einer Nutzfläche von 13 500 m<sup>2</sup> und einem Raumvolumen von etwa 154 000 m<sup>3</sup> realisiert. Der integrale Planungsprozess zur Nutzung der Optimierungspotenziale der Anlagentechnik, der thermischen Hüllkonstruktionen und der technischen Gebäudeausrüstung ermöglichte die Unterschreitung der Energieeinsparverordnung (EnEV) 2009 um mehr als 72 %. Die Entwicklung des hochwärmegeämmten Industriebaus aus dem nachwachsenden Rohstoff Holz weise als Systemlösung auf Fragestellungen eines verantwortbaren Bauens der Zukunft hin.

„Gerade beim Industriebau ist es ganz wichtig, wenn man über Lichtkuppeln, Tore, Türen und Fassaden spricht, dass

man hier auch einen niedrigeren Standard einhalten kann, um das Ganze wettbewerbstauglich zu halten, was den Preis angeht“, so Riecks. Er gab zu, bei seinen Bauten auch viel Lehrgeld gezahlt zu haben, und kam dann zu der Kardinalfrage, wie man zukünftig Industriegebäude aus Holz baut, die – und das sei ihm ganz wichtig – nicht teuer sind: Bei einem Gebäude, in dem es sehr viele interne Wärmelasten gibt, könne man die Fassade schlanker ausführen als bei einem Gebäude ohne Wärmelasten. Für die kalte Jahreszeit müsse man versuchen, Fassade und Gebäude so zu organisieren, dass man möglichst ohne viel Heizenergie in einem bestimmten Behaglichkeitsbereich über den Winter komme.

## Problematisch steigende Nachfrage nach Holz

Um im Holzbau weiter zu kommen, müsse man sich nur etwas trauen, wie zum Beispiel punktuernstärkte Flachdecken aus Brettsperholz oder die Verwendung neuer Produkte wie das hier vorgestellte „Scrimber“, so die Botschaft von Timbatec-Chef Stefan Zöllig. Abgesehen von den rein industriellen Fragen, mit denen man sich die ganze Zeit beschäftige, gehe es zunehmend um den Klimawandel, so Zöllig. Dieser werde mess- und jetzt auch spürbar. Das führe dazu, dass man bei den Finanzanlagen immer mehr auf ESG-Kriterien (Environmental, Social, Governance) achte. Das spürten auch Generalunternehmer am Bau, betonte Zöllig, der mit allen großen Generalunternehmen der Schweiz in Kontakt ist. Diese beklagten, dass alle mit Holz bauen wollen, und baten bei Timbatec um Unterstützung. Diese Unternehmen hätten noch ein paar tausend Mitarbeiter, die mit Beton großgeworden sind: „Die werden wir nicht einfach umbiegen können“, so Zöllig. Die Investoren verlangten nach Holz, die Generalunternehmer böten das an, und Architekten und Bauingenieure sollten das umsetzen. Es gebe aber nur ganz wenige, die das auch könnten: „Die allermeisten Architekten und Bauingenieure kennen kein Holz, wollen es auch nicht, und wenn man sie dazu zwingt, dann machen sie irgendwas und versuchen, uns zu beweisen, dass es nicht geht“.

„Wir werden technisch mit dem, was wir haben, sehr weit kommen. Mit dem Brettschicht-Holz und dem Brettsperholz, das wir heute haben, sowie KVH und Duo- und Triobalken, und da braucht es gar nicht viel mehr“, ist Zöllig überzeugt.

Der Holzverbrauch für die thermische Nutzung werde ein starker Konkurrent werden. Zurzeit beheize man immerhin 80 bis 90 % der Gebäude mit Öl oder Gas. Das werde aufhören, und zwar in relativ kurzer Frist. Außerdem würden immer mehr Menschen Toiletten- und Haushaltspapier, einfach alles, was man aus Zellstoff macht, benötigen. Damit sei dieser Bereich ebenfalls ein starker Konkurrent, der auch noch weiter erstarken werde. Bei den Textilien führte Zöllig die Firma Lenzing an. Bisher werden viele Textilien aus Erdöl oder aus Baumwolle gemacht; der Trend gehe aber zu anderen Ausgangsstoffen, beispielsweise zum Holz. „Die Firma Lenzing produziert bereits eine Faser daraus, und künftig werden wir auch hier einen Konkurrenten haben“, so Zöllig. Ein weiteres Thema sei die Bioraffinerie aus Holz. Dazu gebe es bereits Ansätze. Wenn nun die Erdölindustrie auf die Idee käme, sich ein zweites Standbein aufzubauen und eine Bioraffinerie errichte, die 5 oder 10 Mio. m<sup>3</sup> Holz verarbeite, woraus man Kunststoffe, Treibstoffe und Brennstoffe machen könne, dann werde es auch für die Holzbaubranche eng, meinte Zöllig.

## Neues Konstruktionsmaterial aus nicht sägefähigem Holz

Der weltweite Holzbedarf wird künftig weiter ansteigen, lautet die Botschaft von Timbatec auf ihrer Homepage. Damit die Nachfrage befriedigt werden könne, brauche es neue Bauprodukte, denn mit den heute bekannten und oft eingesetzten Brettschicht- und Brettsperholzprodukten entstehe viel Verschnitt. Äste, Baumwipfel und alle Sägeabfälle könnten für die Herstellung von tragenden Bauprodukten nicht verwendet werden, was die Ausbeute auf rund 30 % des Baumes reduziere. Es brauche somit neue Produkte für den Holzbaumarkt.

Für das Produkt „Scrimber“ könnten ganze Bäume zu Bauprodukten verarbeitet werden. Zur Herstellung von „Scrimber“ werden Baumstämme und

Äste mit großen Walzen gequetscht, mit Klebstoff angereichert und zu Bauprodukten in der gewünschten Form und Abmessung gepresst. Die Entwicklung von „Scrimber“ fußt auf australischen Forschungsprojekten aus den 1970er Jahren. Bis heute wurde es aber nicht industriell produziert oder großmaßstäblich auf dem Markt eingesetzt. Die aktuelle Nachfrage nach Holzbauprodukten treibe allerdings die Entwicklung von „Scrimber“ neu voran. Dieses Produkt werde zwar eine Weile noch keine Alternative werden, so Zöllig in seinem Vortrag. „Wenn wir jetzt aber so erfolgreich sind, dass plötzlich der Marktanteil des Holzbaus von 10 auf 15, 20, 30, 40 % oder noch höher geht, haben wir dann noch genug Holz?“, lautete seine Frage. Im Moment habe man noch genügend Holz. Aber an gewissen Orten, wie zum Beispiel in der Schweiz im Mittelland, sei die Fichte bereits knapp. Wenn letztendlich nur etwa 30 % des oberirdischen Holzvolumens eines Baumes (nicht des Stammvolumens) für Brettsperholz und Brettschichtholz nutzbar seien, dann sollte man sich doch Lösungen überlegen, den gesamten Baum zu nutzen. Hier könnte „Scrimber“ eine wertvolle Lösung sein, so Zöllig am Ende seines Vortrags.

Die nächste Generalversammlung findet am 23. November wieder in Wien statt, voraussichtlich im Holzhochhaus „Hoho“.



Bislang noch nicht auf dem Markt: Konstruktives Bauprodukt „Scrimber“

## Politik und Regulatorik begünstigen Holzbau

Fortsetzung von Seite 23

nutzung für Klimaschutz und eine Bio-Ökonomie. Die operative Umsetzung der Plattform-Aktivitäten soll 2023 starten und Informationen unter [www.woodpop.eu](http://www.woodpop.eu) bereitgestellt werden.

Auch zum Inhalt von Totschnigs Grußwort fand sich im Vortragsprogramm des „IHF“ ein deutlicher Kontrapunkt: Silvia Melegari, Generalsekretärin der beiden europäischen Verbände für die Holzindustrie (CEI-Bois) und die Sägewerksindustrie (EOS), erklärte, welche Konsequenzen die EU-Politik nach sich ziehen könnte, insbesondere, was künftige Beschränkungen für das Rundholzaufkommen betrifft.

Sie betonte zunächst, dass es sich bei den beiden schon von Totschnig erwähnten EU-Initiativen „Green Deal“ und „Neues europäisches Bauhaus (NEB)“ zwar nicht um Gesetze handle, sondern um eine Art Fahrplan, um die Klimaziele zu erreichen. Dennoch würden diese Regelungen die Gesetzgebung beeinflussen.

Aus ihrer Sicht kommt Holz als Baustoff eine zentrale Rolle in der EU-Politik zu, wozu auch die Initiative „Renovierungswelle“ gehört: 75 % des Gebäudebestands in der EU ist nicht energieeffizient, die aktuell bei rund 1 % des Bestands liegende Sanierungsrate soll in den nächsten zehn Jahren verdoppelt werden, sodass bis 2030 rund 35 Mio. Gebäude saniert werden könnten. Holz passe zu den Zielen sowohl der „Renovierungswelle“ als auch des „NEB“.

Prinzipiell ist auch die politische Unterstützung für einen stärkeren Einsatz von Holz vorhanden, so zitierte Melegari die EU-Kommissionpräsidentin von der Leyen mit dem Satz: „Holz ist gut für die Menschen.“ Zuletzt habe die EU-Kommission am 1. Dezember eine Zertifizierung für die Kohlenstoffspeicherung (carbon removal) vorgeschlagen, wobei die Leistung von Holz als Kohlenstoffspeicher betont werde. Angesichts von rund 25 000 Lobbyisten, die in Brüssel tätig seien, zeige sich daran, dass die Lobbyaussagen der Holzindustrie ankämen.

Konterkariert werden diese für die Holzindustrie und den Holzbau positiven Initiativen aber durch andere Inhalte des „Green Deal“, wie die Schutzziele der EU für 30 % der gesamten Land- und Meeresfläche, die Ausgestaltung der EU-Forststrategie und die Ziele für die Kohlenstoffbindung im Lu-LuCF\*-Sektor, die zusammen nach Melegaris Einschätzung künftig das Rundholzaufkommen um 20 bis 40 % verringern könnten, bei einer gleichzeitig um rund 9 % zunehmenden Nachfrage nach Holz. Das Ziel der Holzindustrie lobby ist die Anerkennung der CO<sub>2</sub>-Speicherleistung von Holz: „Die Politik muss verstehen, dass Wald und Holz Teile derselben Lösung sind“, so Melegari abschließend.

\* Landnutzung, Landnutzungsänderung und Forstwirtschaft

## Baukosten im Holzbau und ihre Relevanz für eine Bauwende

Auch im Gebäudebereich sollen in Deutschland die Treibhausgasemissionen sinken, von 209 Mio. t CO<sub>2</sub>-Äquivalente im Jahr 1990 auf 67 Mio. t im Jahr 2030 (2022: etwa 113 Mio. t). Gleichzeitig sollen die Wohnbautätigkeit ausgeweitet und pro Jahr 400 000 Wohnungen neu erstellt werden (2022: unter 300 000). Um diese hinsichtlich des Klimaschutzes gegenläufigen Ziele zu berücksichtigen, setzten viele am Bau Beteiligte neben Energieeffizienz und dem Einsatz erneuerbarer Energien auf Holz als Baustoff, erläuterte Prof. Ludger Dederich von der Hochschule Rottenburg. Er stellte erste Ergebnisse einer „Baukosten-Studie zu großen Holzbausiedlungen und -quartieren in Europa“ vor, in deren Rahmen 118 Bauprojekte (76 davon in der DACH-Region) mit je mehr als 100 Wohneinheiten untersucht wurden. Zu Baukosten – untersucht wurden in der Studie Erstellungskosten (Kostengruppen 300 und 400) aus den Jahren 2010 bis 2022 – von Holz-Wohnbauten liegen bislang in Veröffentlichungen keine verlässlichen bzw. vergleichbaren Angaben vor. Die generelle Annahme sei zwar „öko ist teuer“, so Dederich, aber die Studie liefere keinen Hinweis, dass Bauvorhaben in Holzbauweise generell 10 bis 15 % teurer seien als solche in mineralischer Bauweise. Der Abschlussbericht der Baukosten-Studie lag zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Artikels noch nicht vor, er soll demnächst auf der Seite des Bundesin-

stituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) [www.zukunftbau.de](http://www.zukunftbau.de) veröffentlicht werden.

Allerdings zeigte eine Umfrage unter Beteiligten der untersuchten Bauprojekte, dass die Frage der Baukosten bei Planern und Investoren nicht vorrangig ist: Weniger als 30 % schätzten die Baukosten bei Holzbauprojekten als kritischen Faktor ein. Deutlich mehr sehen den Brand- und Schallschutz sowie die Verfügbarkeit erfahrener Architekturbüros und Holzbaunternhmen als kritisch an.

Dass die Kosten im Holzbau nicht das Problem sind, bestätigte sich auch mit dem Vortrag von Martin Löcker, COO beim börsennotierten Immobilienentwickler UBM in Wien, in dem die Kosten als Argument gar nicht vorkamen. Das Unternehmen hat 2020 begonnen, Immobilienprojekte in Holzbauweise umzusetzen, und bislang 180 000 m<sup>2</sup> Bruttogeschossfläche in Holzbauweise errichtet. Da Bau- und Immobilienwirtschaft mit weltweit rund 38 % zum Ausstoß von Treibhausgasen beitragen – davon 26 % durch Errichtung und Abriss und 74 % durch den Gebäudebetrieb – liegt in diesem Bereich nicht nur ein großes Potenzial zur Emissionsminderung. Unternehmen und Investoren sind auch unmittelbar von sich ändernden Regeln und Berichtspflichten betroffen, die nachhaltiges Bauen und Wirtschaften fördern sollen: Neben der EU-Taxonomie, von der die Bauwirtschaft zu 100 % erfasst werde, ist das die Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD), die ab 2024 stufenweise und verpflichtend in der EU eingeführt wird und die

geschätzt 50 000 Unternehmen betreffen wird, sowie die Sustainable Finance Disclosure Regulation (SFDR), die noch in Vorbereitung ist, aber 2023 eingeführt werden soll. All diese Vorgaben stellten die Wirtschaft vor die Notwendigkeit, ihre Umweltziele und Emissionsreduktionen konkret zu fassen und umzusetzen, so Löcker. Und die Investment-Kriterien aller institutionellen Marktteilnehmer würden damit zunehmend nachhaltiger. Auch die Kreditwürdigkeit von Unternehmen werde davon betroffen. „Wenn du nicht nachhaltig bist, bist du in fünf Jahren nicht mehr dabei“, so Löckers Einschätzung.

Die technischen Eigenschaften von Holz seien gegenüber konventionellen Baumaterialien konkurrenzfähig, Brandbeständigkeit und Langlebigkeit hinreichend nachgewiesen. Dazu komme in der Errichtungsphase im Hochbau eine um 30 bis 50 % reduzierte Emissionsmenge beim Einsatz von Holz als Baumaterial. Neben der CO<sub>2</sub>-Einsparung sind es auch die Eignung des Materials für eine Kreislaufwirtschaft und seine positive Auswirkungen auf die Biodiversität, die Holz unter nachhaltigen Investitionskriterien für Anleger interessant machen.

„Holz zählt in vielfacher Weise auf die ESG-Ziele ein“, betonte Löcker. Am Kapitalmarkt, einem wesentlichen Treiber der Immobilienwirtschaft, seien zunehmend nachhaltige Investitionsmöglichkeiten nachgefragt. „Sustainable Finance“, 2015 mit einem Volumen von weltweit 100 Mrd. US-Dollar noch eine Randerscheinung, sei bis 2021 auf 1,6 Billionen US-Dollar gewachsen.

# Holz und neue Techniken verändern Architektur

»Architektur-Forum« zeigt Holz als Baustoff mit System für individuell gestaltete Wohn- und Zweckbauten

Der der Architektur gewidmete Vortragsblock des 26. „Internationalen Holzbau-Forums (IHF)“ am 30. November 2022 in Innsbruck (Österreich) stand unter dem Motto „Seriell versus individuell“. Die Veranstaltung ging der Frage nach, ob die Architektur im modernen Holzbau möglicherweise unter die Räder kommt, weil serielles Bauen die Individualität einschränkt – dies auch vor dem Hintergrund einer weitreichenden Digitalisierung und Vorfertigung. Die andere Frage lautete: Steckt vielleicht gerade in dieser Entwicklung die Chance zu Neuem und Besserem?

Das „Architektur-Forum“ in der Reihe der Auftaktveranstaltungen am ersten Tag des „IHF 2022“ bot fünf Vorträge. Die Auswahl der Themen und die Organisation des Forums oblagen der Technischen Universität München (TUM) in Kooperation mit dem Tiroler Architekturzentrum in Innsbruck. Moderiert wurde die Veranstaltung wie gewohnt von Hermann Kaufmann, einem weltweit bekannten Architekten (HK Architekten) aus Schwarzach (Österreich), der für stringent durchdachte Holzarchitektur mit viel zeitloser Schlichtheit steht, und bis März 2021 Professor an der Architektur fakultät der TUM war. Die eingeladenen Referenten, darunter einige in der Architektur- und Holzbauszene bekannte Namen, gaben umfangreiche Einblicke, wie seriell geplante Bauten zu individuell gestalteten Wohnobjekten wurden und boten damit Antworten auf die genannten Fragen.

## Moderne Übersetzung eines traditionellen Bauprinzips

Yves Schihin von Oxid Architektur aus Zürich (Schweiz) schlug mit seinem Vortrag „Casa di ringhiera – Interpretation des Verandatyps“ einen Bogen von traditionellen Architekturformen zu Neubauten bzw. von traditionellen Bautypen zu deren modernisierten Varianten von heute. Die „casa di ringhiera“ (italienisch: Geländerhaus) war um die Wende zum 20. Jahrhundert der städtische Typ des sozialen Wohnungsbaus mit offenen Galerien, die die Wohnungen in jedem Geschoss wie ein Laubengang erschließen. Schihin zeigte an verschiedenen aktuellen Projekten auf,

wie er diese Idee zeitgemäß abwandelte und sie in seinen Entwürfen architektonisch neu dachte. Er erläuterte das Prinzip unter anderem an der 2022 fertiggestellten Wohnüberbauung Waldacker in St. Gallen (Schweiz). Dabei handelt es sich um zwei langgestreckte, senkrecht zum Hang platzierte und zweimal geknickte Gebäuderiegel in Holzrahmenbauweise mit Hohlkastendecken, die zwischen sich eine Grünfläche als Gemeinschaftsraum aufspannen. Dass diese als Verandahäuser bezeichneten Bauten Bezug nehmen auf den oben genannten Archetyp der Geländerhäuser im Tessin und der Lombardei bzw. auf deren historische Laubengang-Typologie, erläuterte Schihin anhand der überbreiten Veranden, die einerseits der Erschließung, andererseits als halbprivater Balkon dienen. Die Neuinterpretation besteht in dem den Wohnungen vorgelagerten Raum, den die Bewohner individuell gestalten können. „So dient die Veranda als ‚Pufferschicht‘ zwischen Wohnraum und öffentlichem (Erschließungs-)Raum. Sie schützt damit die Privatsphäre und fördert gleichzeitig die nachbarschaftliche Kommunikation“, erläuterte Schihin die erweiterte Funktion. Die Idee dieses „Filterraums aus Holz“, wie Schihin die Neuinterpretation seiner überbreiten Veranden mit Balkon- bzw. Sitznischen bezeichnet, nutzte er auch bei anderen Projekten. Alle Bauten bieten zudem kompakte, gut strukturierte sowie dank des „durchgesteckten Wohnraums“ (Raumorientierung nach zwei Seiten) großzügige Wohnungen, wie der Architekt anhand der Grundrisse aufzeigte. Sie ermöglichen minimalen Flächenverbrauch und damit auch einen geringen Ressourcenverbrauch. Wie beim Archetyp könne auf diesem Weg zudem erschwinglicher Wohnraum angeboten werden, resümierte Schihin sein Konzept in Holzbauweise. Letztere bezeichnete er zudem als optimale Lösung in Sachen Rückbaubarkeit und Wiederverwendung. Holz sei ein perfektes Material für zirkuläres Bauen mit nachwachsenden Rohstoffen. In diesem Zusammenhang erwähnte Schihin schließlich auch, dass das Wohnbauprojekt Waldacker im April 2022 mit dem Schweizer „SNBS-Hochbau“-Zertifikat mit Platin ausgezeichnet wurde ([www.snbs-hochbau.ch](http://www.snbs-hochbau.ch)).



Die Wohnbauten Waldacker in St. Gallen (Schweiz) sind – anders als sonst üblich – senkrecht zum Hang platziert. Dass die Gebäuderiegel zweimal geknickt sind, nimmt ihrer Länge die Wucht. Die lebendig gestalteten Fassaden auf der einen und die vorgelagerten Veranden, Galerien und Treppenhäuser auf der anderen Seite geben den Gebäuden einen individuellen Charakter. Fotos: René Dürr, Zürich (3)



Der nach zwei Seiten orientierte Wohnraum wirkt großzügig und luftig. Die Veranda, die jeder Wohnung vorgelagert ist, dient als Wohnraumerweiterung und Sitznische ...



... und wirkt wie eine Pufferzone zwischen den Wohnbereichen und der davor verlaufenden, öffentlichen Erschließungszone.

## Vielversprechender Wandel hin zu Holz als Baustoff

Matthias Sauerbruch vom Architekturbüro Sauerbruch Hutton aus Berlin gab Einblicke in den Alltag eines planenden Architekten, der nicht nur, aber sehr gerne mit Holz baut. Zum Holz kam der Architekt, wie er sagte, über Umwege, etwa durch die Auseinandersetzung mit dem Thema Nachhaltigkeit und nachhaltiges Bauen, dem er sich aus Verantwortung seiner Profession gegenüber widmete. Besonders wichtig sei hier zu erwähnen, dass mit Holz planende Architekten in jedem Fall gute Konstrukteure sein müssten, so Sauerbruch. In dem von ihm zusammengefassten Papier „Was Holz verspricht“ trug er all jene Gedanken vor, die ihm zum Thema Holz, dem vergangenen und dem aktuellen Baugeschehen mit dem natürlichen Baustoff eingefallen sind. Dass Holz der Baustoff der Stunde ist bzw. der natürliche Baustoff zu Beginn des 21. Jahrhunderts weltweit eine Renaissance erlebt, sei eindeutig zu beobachten.

Die Hinwendung zu erneuerbaren Baumaterialien verdankt sich nicht nur

pragmatischen Abwägungen, sondern scheint auch das Resultat eines neuen Denkens zu sein. Nach der Entwicklung von Stahlbeton als letztem Höhepunkt neuer Baumaterialien im vergangenen Jahrhundert, würden heute immer mehr Bauschaffende die Qualitäten von Holz wiedererkennen, ist sich Sauerbruch sicher. Der Kreis vom Holz über Stein, Stahl und Beton wieder zurück zum Holz schließe sich derzeit. Das liege jedoch nicht zuletzt auch an der fast zwangsläufig veränderten Priorisierung was Einsatz, Verarbeitung und Entsorgung von Baumaterialien betreffe und im Resultat zur klimabedingten Bauweise führe. Denn man dürfe nicht vergessen, dass der Bausektor wesentlich zum CO<sub>2</sub>-Ausstoß beigetragen und die Klimaveränderung wesentlich mitverursacht habe. Daher komme man an dem kohlenstoffspeichernden Klimabaustoff Holz zukünftig kaum mehr vorbei. Der aktuelle Aufbruch sei demnach Abbild der ökologischen Revolution allgemein. Dennoch beruhe die Bauweise gleichermaßen auf Rückbesinnung und Innovation.

Zudem reagiere Architektur immer auf die Phänomene der Zeit, in der sie

entstehe. Unsere Zeit etwa müsse Antworten auf eine drastisch zunehmende Bevölkerungsdichte finden.

Ein paar dieser Antworten präsentierte der Berliner Architekt in Form von Projekten aus seinem Büro, darunter das Bürogebäude des Deutschen Bundestages auf dem Luisenblock-Areal in Berlin und das Studentenwohnheim „Woodie“ in Hamburg. Beides Beispiele hocheffizienter und systematisch vorgefertigter mehrgeschossiger Holzmodulbauten in großem Maßstab. Als aktuelles Großprojekt nannte der Architekt zudem das neue Wohnquartier „Benjamin Franklin Village“ in Mannheim, das auch einige Holzbauten umfassen wird.

## Mit digitaler Entwurfsmethode zu neuer Architektursprache

Unter dem Titel „Holzbau digital denken“ stellte Prof. Dr. Achim Menges vom Institut für Computerbasiertes Entwerfen und Baufertigung (ICD) an der Universität Stuttgart vor, wie integrative computerbasiertes Planen und Bau-

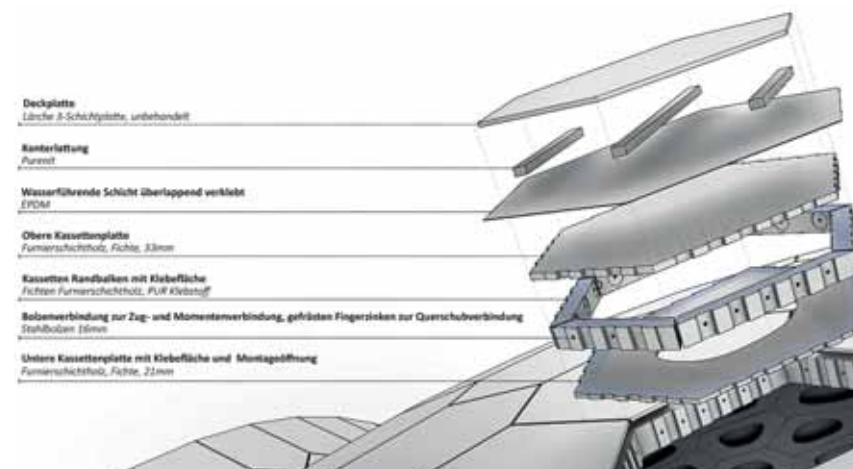
Fortsetzung auf Seite 26



Maximale Spannweite bei minimalem Materialeinsatz: Mit einer Spannweite von 30 m bei nur 38 kg/m<sup>2</sup> Gewicht demonstriert die doppelt gekrümmte Holzschale des „Buga“-Pavillons die Möglichkeiten digitaler Technologien und deren strukturelle Leistungsfähigkeit. Die „gelochten“ Segmente boten zudem eine optimale Akustik bei der Nutzung des Pavillons für Konzerte. Fotos: ICD ITKE (2)



Montage der Segmentschale im freien Vorbau: Die einzelnen Hohlkassetten fügen sich wie Puzzleteile ineinander und sind so formstabil, dass kein Montagegerüst erforderlich war.



Explosionszeichnung der einzelnen Schichten des Bausystems der Hohlkassetten, die die Schale des „Buga“-Pavillons bilden. Gut zu erkennen: Die Ausfräsungen der Ränder (Fingerzinken), die über die Verzahnung die form- und kraftschlüssige Verbindung herstellen. Grafik: ICD ITKE

**Das Original seit 1931.**

Baukastensysteme  
Komplettförderer  
Sonderbau  
Zubehör und  
Ersatzteilservice

**BERTRAM**  
Förderanlagen | conveyor-systems

[bertram-gruppe.de](http://bertram-gruppe.de)

# FVN betont Notwendigkeit des Zusammenhalts

»Die Großsäger haben sich in den letzten Jahren das Selbstvertrauen geholt, die Märkte beliebig gestalten zu können«

**Am 15. Dezember 2022 fand in Landau an der Isar die Jahresmitgliederversammlung der Forstlichen Vereinigung Niederbayern (FVN) statt, die mit etwa 100 Teilnehmern sehr gut besucht war. Die FVN sieht sich als verlässlicher Partner ihrer 24 Forstlichen Zusammenschlüsse. Sie setzt sich für konsequente Umsetzung der Thematik Wald vor Wild ein – und für die Korrektur der RED-III-Beschlüsse.**

Ein Höhepunkt der Veranstaltung war die Auszeichnung von Georg Huber, dem Vorsitzenden der Forstwirtschaftlichen Vereinigung (FV) Niederbayern, mit der „Goldenen Ehrennadel“ des Bayerischen Waldbesitzerverbands (vgl. HZ Nr. 51/52 vom 23. Dezember 2022). In seiner Laudatio würdigte Präsident Josef Ziegler die Verdienste Hubers, der seit 28 Jahren Vorsitzender der FBG Aigelsbach und seit 21 Jahren Vorsitzender der FV Niederbayern ist. Neben den vielen weiteren Funktionen, in denen er sich ehrenamtlich einsetzt, würdigte der Präsident des Bayerischen Waldbesitzerverbands besonders Hubers Einsatz für das Waldeigentum. Feste Bestandteile seines Wirkens seien die forstpolitischen Waldspaziergänge oder die walddpolitischen Frühstücke mit Mandatsträgern, bei denen Politiker über aktuelle Probleme des Privatwalds informiert werden.

Huber informierte denn auch über den aktuellen Stand bei der FVN. Dr. Stefan Schaffner, der mit großem Engagement als forstlicher Berater vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Regen der FVN zur Seite stand, sei leider erkrankt und werde zudem künftig neue Aufgaben an der LWF in Freising übernehmen. „Ich möchte hier an dieser Stelle für seine gute, langjährige Zusammenarbeit danken und hoffe, dass er bald wieder gesund wird.“ An seine Stelle tritt als forstlicher Koordinator Klaus Stögbauer. Auch hier klappte die Zusammenarbeit sehr gut. Weiter berichtete Huber, dass die beiden Sortierbeauftragten der FVN, Elena Mühlbauer und Mathias Kromer, nach der Corona-Pandemie in diesem Jahr wieder in die Sägewerke durften.

Der Vorsitzende berichtete davon, dass es im Mai ein Gespräch mit dem



Präsident Josef Ziegler (links) überreicht dem FVN-Vorsitzenden Georg Huber die „Goldene Ehrennadel“ des Bayerischen Waldbesitzerverbands.  
Fotos: FVN

EU-Abgeordneten Manfred Weber zum Thema Flächenstilllegung im Wald gegeben habe. Auch wegen des „unglücklichen Beschlusses zu RED III“ habe man mit Weber mehrmals gesprochen, mit der Forderung, den Beschluss unbedingt nachzubessern bzw. rückgängig zu machen. Engen Kontakt zur bayerischen Forstministerin und den Spitzenbeamten pflege man über die Sitzungen des Forstlichen Beirats. „Hier können wir an höchster Stelle unsere Anregungen einbringen.“

Weiter erklärte Huber: „2022 war ein Jahr, das sicherlich ein besonderes in der Geschichte sein wird. ... Der Überfall auf die Ukraine am 24. Februar durch Russland bringt verheerende Folgen für den Rohstoffmarkt. Es gibt aber auch ein paar gute Nachrichten für uns Waldbauern: Der Freistaat Bayern unterstützt uns beispielhaft mit über 100 Mio. Euro an Zuschüssen aus dem Forstministerium. Kein Bundesland gibt mehr als Bayern für den Wald und seine Besitzer aus. Hierfür vielen Dank.“ Es gebe auch das neue Förderprogramm des Bundes „Klimaangepasstes Waldmanagement“. Dieses Förderprogramm mit seinen zwölf Kriterien werde unterschiedlich von den Waldbesitzern angenommen. „Jeder Waldbesitzer soll selbst entscheiden, ob er es be-

trägt, oder nicht, da jeder ja andere Verhältnisse hat.“

Anschließend erläuterte Huber die Holzmarktsituation: „Erfreulich hat sich im Jahr 2022 der Holzpreis entwickelt. Ausgehend von einem katastrophalen, unterirdischen Preis von 30 Euro/Fm im letzten Jahr, haben wir jetzt wieder stabile Preise von über 100 Euro/Fm, was aber bei weitem nicht den wirklichen Wert unseres besten Rohstoffes Holz widerspiegelt.“

Und weiter: „Durch den hohen Anstieg der Preise für Öl, Gas und Strom hat sich der Preis für Holz zur thermischen Verwertung entsprechend erhöht. Die Waldbauern haben ihr Holz lieber ohne ihre WBV als Brennholz verkauft. Das hatte und hat noch Konsequenzen für den Papierholzmarkt. Denn für damalige 28 Euro/Rm als Papierholzpreis gab es logischerweise kaum mehr Bereitstellungen für die Papierindustrie. Wir konnten im Oktober die Preise auf etwa 42 Euro/Rm erhöhen. Dadurch hoffen wir, dass die Marktungsschiene für das Papierholz wieder in die Gänge kommt. Durchforstungen für unseren Waldbau sind ja dringend notwendig. Der Vertrag läuft aber bereits Ende Januar 2023 aus.“ Weiter berichtete Huber, die Abnehmer taktierten sehr vorsichtig. In diesen tur-



Die FVN begrüßte die Vertreter der 24 Zusammenschlüsse, die sie vertritt, und eine Reihe von Gästen, u.a. aus dem Bereich der Geschäftspartner und der Forstverwaltung.

bulenten Zeiten sei es jedoch wichtig, „dass wir zusammenstehen und zusammenhalten, denn nur gemeinsam sind wir stark.“

Man habe seit August einen neuen Abnehmer, die Firma Drevo. Diese exportiert Holz nach China, erfreulicherweise Sortimente wie z.B. Käferholz und überstarkes Holz, „die von unseren heimischen Abnehmern nicht gerne gekauft werden und damit auch schlecht bezahlt werden“, so Huber

Im Waldbau treffe man langfristige Entscheidungen, um den Klimawandel aktiv anzugehen: „Ich bin der festen Überzeugung, dass für einen Waldbau zwingend angepasste Wildbestände vorhanden sein müssen. Daher begrüße ich nachdrücklich das Forstliche Vegetationsgutachten, das 2024 wieder durchgeführt werden wird.“

Huber betonte: „Wir müssen alle zusammenhalten und an einem Strang ziehen, und zwar in die gleiche Richtung. Ich bitte weiterhin um eure Unterstützung für die FVN, denn nur dann bleiben wir auch eine starke FV. Dank dieser Unterstützung werden wir von Geschäftspartnern, Politik und Verbänden ernst genommen, wovon sie alle auch profitieren. Die Ziele unserer Arbeit sind sicherlich keine Eigeninteressen, sondern es geht um unseren Wald, um

unser Eigentum und die Interessen der Waldbauern.“

FVN-Geschäftsführer Bernhard Bielmeier erklärte bei der Vorstellung des Geschäftsberichts: „Die aktuellen Kennzahlen unserer Mitgliedervereinigungen entwickeln sich sehr positiv! Die Waldprämie mit Hinzugewinnung neuer Mitglieder und die Aktualisierung aller Mitgliedsflächen hat hier einen Entwicklungsschub beschert.“ Die durch die FVN vertretenen 24 Waldbesitzervereinigungen und Forstbetriebsgemeinschaften hatten im Geschäftsjahr 2021 39650 Mitglieder, die Mitgliedsfläche in der FVN betrug 240000 ha. Knapp 61 % der Mitgliedsbetriebe sind kleiner als 5 ha. Im Geschäftsjahr 2021 wurden über die FVN knapp über 700000 Fm vermarktet, im Jahr davor waren es fast 1 Mio. Fm. Im Durchschnitt vermarktete man seit 2009 jährlich etwa 800000 Fm über die FVN, davon im Schnitt knapp 360000 Fm über Rahmenvereinbarungen.

Im Juli und August habe man sehr wenig Niederschläge gehabt, ab Juli sei ein verstärktes Käferaufkommen zu verzeichnen gewesen. Hinzu kamen eine Reihe regionaler Sturmereignisse, eine marktbeeinflussende Wirkung hätten die Schäden aber nicht gehabt. „Trotzdem wurden die Preise Mitte des Jahres abnehmerseits deutlich reduziert.“ Gleichzeitig seien von Januar bis September 2022 die Umsätze der deutschen Sägeindustrie im Vorjahresvergleich um 13% auf 5,8 Mrd. Euro gestiegen. Bielmeier kommentierte: „Die Großsäger haben sich in den letzten Jahren das Selbstvertrauen geholt, die Märkte beliebig gestalten zu können.“ Die Schere zwischen den Preisen für Fichtenstammholz und Fichtenschnittholz klaffe immer noch zu weit auseinander.

Die Waldbewirtschafter erhielten mehr oder weniger nur ein „kleines Stück“ vom großen „Wertschöpfungskuchen“. Ein Holzpreis von „um die 100 Euro/Fm“ reiche bei weitem nicht aus, um den eingetretenen Kaufkraftverlust der letzten Jahre, insbesondere jedoch die hohe Inflationsrate der letzten zwölf Monate, auszugleichen. Goldgräberstimmung habe im Energieholzmarkt geherrscht, nicht zuletzt durch private „Panikkäufe“, so Bielmeier.

## Holz und neue Techniken verändern Architektur

Fortsetzung von Seite 25

en funktioniert, und welche Formen diese Art des Entwurfs hervorbringen kann und schon hervorgebracht hat. Zunächst klärte er den Begriff der Digitalisierung, da die übliche Auffassung, was darunter zu verstehen sei, in die falsche Richtung weise – zumindest in Hinblick auf das ICD und dessen Ansätze. So werden digitale Technologien „zumeist als eine rein technische Entwicklung mit dem Ziel der Effizienzsteigerung und Automatisierung interpretiert“, weiß Menges und ergänzt: „Der Begriff der Digitalisierung suggeriert, dass der Einsatz digitaler Technologien im Wesentlichen darauf abzielt, vormals analoge Methoden, Prozesse und Systeme zu digitalisieren.“ Dies ist aktuell zwar durchaus das, was die meisten Planer und Holzbaunternehmen erfolgreich tun, sie bleiben damit aber dem alten, tradierten Planen verhaftet. Dass sich jedoch durch diese digitalen Werkzeuge gerade für den Holzbau zahlreiche Möglichkeiten für material- und formeffiziente Konstruktionen und darüber hinaus auch für besondere Architekturen bieten, ist den meisten Planern noch nicht bewusst. Genau diesem Feld widmet sich das ICD.

Vor diesem Hintergrund ging Menges auf die interdisziplinäre Methodik des sogenannten Co-Designs im Holzbau ein, das beim Entwurf beispielsweise Materialeigenschaften und bauphysikalische Eigenschaften ebenso berücksichtigt, wie die Geometrie einer Form, was in der Summe wiederum Einfluss auf die Tragwerksplanung, die Bauteilherstellung und -optimierung, die digi-

tale Vorfertigung und das robotische Bauen vor Ort, also die Montage, und noch vieles mehr hat.

Menges selbst beschreibt Co-Design unter anderem auch so: „Planungsmethoden, Bauprozesse und Bausysteme werden parallel und in ständigem reziprokem Austausch entwickelt.“ So lassen sich laut Referent von Beginn an digital gedachte Innovationen im Bauen umsetzen. Er zeigte in diesem Sinne entworfene und gebaute Projekte, darunter das „IBA“-Prototypphäus, den „Bug“-Holzpavillon (<https://youtu.be/zzoE5Xbns00>) und den Urbach-Turm. Mit seinen Erläuterungen, wie die einzelnen Bauwerke entstanden sind, verdeutlichte er die Herangehens-, Entwicklungs- und Bearbeitungsweise. Die beeindruckenden Ergebnisse machten die Potenziale von Co-Design prototypisch klar.

„Alle Erkenntnisse aus den genannten Projekten fließen in die Themenschwerpunkte des DFG-Exzellenzclusters „IntCDC“ an der Universität Stutt-

\*) [www.intcdc.uni-stuttgart.de/de/](http://www.intcdc.uni-stuttgart.de/de/): Die Universität Stuttgart hat 2019 ihren neuen Exzellenzcluster „Integratives computerbasiertes Planen und Bauen für die Architektur-IntCDC“ gegründet. Mit einer Förderdauer von zunächst sieben Jahren ist ein Exzellenzcluster die bedeutendste und umfangreichste Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Zum ersten Mal wurde ein Exzellenzcluster für das Fachgebiet Architektur vergeben. Der Exzellenzcluster „IntCDC“ trägt dazu bei, ein international sichtbares Forschungszentrum zu etablieren.



Die Werkhalle der Firma Küng in Alpnach (Schweiz) ist 78 m lang und 38 m breit. Die Fassadengestaltung aus großformatigen Holzschindeln unten und CNC-gefrästen Holzlamellen oben relativiert optisch die recht große Auskragung des Dachs.  
Foto: Seiler Linhart Architekten

gart ein, wo derzeit digitale und integrative Methoden, Systeme und Prozesse für den Holzgeschossbau erforscht werden“, ließ Menges sein Publikum wissen und gab Einblicke in erste Entwicklungen von adaptiven, flexiblen, digital geplanten und gefertigten Holzleichtechnik-Geschossdeckensystemen, die dem Holzbau zukünftig neue Bautypologien eröffnen könnten.

### Handwerk und Hightech in der Holzbauarchitektur

„Zwischen Tradition und Hightech“ lautete der Vortrag von Sören Linhart von Seiler Linhart Architekten aus Luzern (Schweiz). Dabei nahm er Bezug auf das Spannungsfeld zwischen dem traditionellen, handwerklichen Bauen mit Holz auf der einen, und den heutigen technologischen Möglichkeiten auf

der anderen Seite. Wie Tradition und Hightech sich so ergänzen können, dass hochwertige und ansprechende Holzbauarchitektur – auch mit der erforderlichen Energieeffizienz – herauskommt, zeigte Linhart an zahlreichen Projekten. Darunter befand sich der Umbau eines denkmalgeschützten Gebäudes ebenso, wie ein neu gebautes Einfamilienhaus, eine Werkhalle und ein mehrgeschossiger Bürobau. Alle wirkten in sich stimmig und ästhetisch, sowohl im Gesamteindruck, als auch im Detail. Der Architekt zeigte auf, wie er bei den Entwürfen projektspezifische Lösungen entwickelte und gleichzeitig so auf das Vorhandene – sei es der Bestandsbau oder die Umgebung – eingegangen ist, dass das Erscheinungsbild der Gebäude logisch und sie in ihrer Proportionalität gut austariert wirken. Dies zeigt sich etwa bei der bereits elf Jahre alten Werk-

halle der Firma Küng in Alpnach (Schweiz). So sieht man der 38 m breiten und 78 m langen Halle ihre Größe nicht an, da die Gestaltung der Fassade den Maßstab optisch geschickt verändert: Als Hommage an die Holzbaubauweise erhielt sie unten eine Bekleidung aus riesigen Schindeln, die übereck genau verzahnt sind, darüber hinaus ragen CNC-gefräste Holzlamellen schräg bis zur Traufe und kaschieren, dass das Dach etwa 2 m weit auskragt, um die sägerohren Schindeln vor der Witterung zu schützen.

### Individuelle Gestaltung seriell vorproduzierter Einheiten

Mit seinem Thema „Auf dem Weg zum Seriellen“ beleuchtete Dieter Wissounig von Dieter Wissounig Architekten aus Graz (Österreich) eine Vielfalt von Gebäudetypen, die sich trotz wiederholender Bauteileinheiten sehr individuell gestalten ließen. Da der vor drei Jahren angefragte Vortrag coronabedingt erst zum „IHF 2022“ zum Zug kam, waren auch die vorgestellten Projekte bereits einige Jahre alt, wie Wissounig anmerkte. Dies minderte jedoch nicht ihre gelungene Gestaltung und Aussagekraft. Bei den vorgestellten Gebäuden, darunter das Altenwohn- und Pflegeheim in Steinfeld (2005), das Pflegeheim Erika Horn (2015) sowie das Gesundheitszentrum Josefhof (2019), beide in Graz, fiel auf, dass Licht und Außenbezug durch Innenhöfe oder Gebäudeeinschnitte immer wieder wichtiger Bestandteil und prägendes Element der Bauten sind, die ihnen neben dem überwiegenen Einsatz von Holz den besonderen Charakter verleihen.

Susanne Jacob-Freitag, Karlsruhe

# Förderung mit Pferdefuß

Keine Entschädigung für erbrachte Wohlfahrtswirkungen des Waldes

Von Dr. Wolfgang Dertz\*, Eltville

**Die neue Förderung „Klimaangepasstes Waldmanagement“ bedeutet einen Paradigmenwechsel in der forstlichen Förderung. Statt Hilfen für die Forstwirtschaft für klimaresistente Kulturen, Bestandespflege und Vermarktung anzubieten, werden für kleines Geld dem Waldbesitzer Belastungen ideologischer Art aufgebürdet, die die Ertragsituation der Betriebe gefährden. Einige einfache Betrachtungen machen mehr als deutlich, dass die Richtlinie mittelfristig für die Waldbesitzer nicht die erhoffte und dringend nötige Entschädigung für erbrachte Wohlfahrtswirkungen bedeutet.**

In jahrelangen Diskussionen wurde darum gerungen, dem durch den von CO<sub>2</sub> verursachten Klimawandel geschädigten Wald zu helfen und seine Wohlfahrtswirkungen zu honorieren. Der Wald in Deutschland filtert etwa 8 t CO<sub>2</sub> je Hektar und Jahr aus der Luft. Die Bundesregierung hat entschieden, dass der Industrie je emittierter Tonne CO<sub>2</sub> 25 Euro mit stark steigender Tendenz abzuverlangen sind. Analog zur Zahlungsverpflichtung der Industrie wäre den Waldflächen für die Leistung der CO<sub>2</sub>-Bindung ein jährliches Entgelt von 200 Euro/ha ohne Auflagen zu gewähren.

Nun sieht die neue Förderrichtlinie des Bundes für den Waldbesitzer nur Fördermittel von bis zu 100 Euro/ha vor, die aber an einen Vertrag über zehn bzw. 20 Jahre gekoppelt sind. Statt für die Wiederbepflanzung der Schadflächen nach der Kalamität der letzten Jahre ausreichende Zuwendungen zu geben, wird wie in einem Lehrbuch ein neues „Waldmanagement“ beschrieben, das Bedingung für eine Förderung ist. In einem 20 Jahre laufenden Vertrag akzeptiert der Waldbesitzer dann etliche hoch umstrittene Auflagen.

Menge ab, die er der Luft entnimmt, verringert den Artenreichtum und neigt zur Vorherrschaft einer Baumart. Das Ziel der CO<sub>2</sub>-Speicherung wird verfehlt. Dessen ungeachtet wird von den Wildnis-Ideologen mit dem Vertrag u. a. vereinbart, dass 5 % der Waldfläche aus der Nutzung genommen, dass eine bestimmte Zahl von Habitat-Bäumen markiert und reserviert wird, „Hochstümpfe“ belassen werden und der Rückegassen-Abstand erweitert wird. Teure Zertifizierung wird zur Bedingung gemacht.

Die Richtlinie ist ein bürokratisches Monster. Normalerweise können Waldbesitzer lesen und schreiben. In dem Papier wird jedoch erläutert, was ein Kahlschlag oder ein Vorwald ist, was aber FNR ist oder de minimis, bleibt ein Rätsel.

Mit öffentlichem Geld wird also die Realisierung reiner Ideologie erkaufte. Holz, das in diesen Flächen nicht mehr geschlagen wird, holt sich die Wirtschaft aus Ländern, in denen Nachhaltigkeit unbekannt ist.

Ist es so schwer zu verstehen, dass sich Schwarzstorch, Rotmilan, Uhu und Fledermäuse in unserem bewirtschafteten Wald so wohl fühlen, weil er pfleglich, rücksichtsvoll, schonend und nachhaltig behandelt wird? Sonst würde ihre Population ja nicht anwachsen.

Es ist schon skurril, dass von der Politik zu Recht für Holz als ökologisch vorbildlichen Baustoff, auch für Gebäude, erworben wird, gleichzeitig aber seine Erzeugung eingeschränkt und damit desavouiert wird. Muss man das verstehen?

Ein Waldbesitzer hat mir seine sorgenvollen Gedanken zu solcher Art der Förderung mitgeteilt und schlägt eine vertiefte Diskussion vor. Er hat Sorge, dass viele Waldbesitzer durch den Lockruf „100 Euro je Hektar für 20 Jahre“ verführt werden, ohne über die Hintergründe hinreichend informiert worden zu sein. Dieses umso mehr bei dem eigens aufgebauten Termindruck und den Schelmeien: „Die forstliche Förderung ist endlich da!“ Da wird wohl mancher Waldbesitzer – auch wegen der schwierigen Ertragslage – verführt und später seine Unterschrift bereuen. Und diese Befürchtung ist nicht unbegründet – wie folgende Überlegungen nachweisen.

Das fängt schon damit an, dass immer 100 Euro Förderbetrag je Hektar genannt werden und die Forderung nach

Flächenstilllegung mit dem eher vernebelnden Hinweis versehen wird, dass diese für Betriebe bis 100 ha freiwillig sei. Nicht betont wird jedoch – und ist auch erst bei sehr genauen Hinsehen in der Förderrichtlinie erkennbar –, dass bei Verzicht auf Flächenstilllegung nicht 100 Euro/ha sondern lediglich 85 Euro/ha entgolten werden! Aber das ist nur ein Gesichtspunkt unter mehreren.

Als problematisch wird u. a. die zwingende Kennzeichnung und der Erhalt von mindestens fünf Habitatbäumen je Hektar angesehen. Das sind bei einem Betrieb von 100 ha immerhin 500!

Unannehmbar und durch nichts zu begründen – ja sogar klimapolitisch kontraproduktiv – ist der zwingend geforderte Nutzungsverzicht auf 5 % der Fläche für Betriebe über 100 ha.

Das Anlegen von „Hochstümpfen“ als Totholz und die Vorgabe bestimmter Rückegassenabstände ist ein neuer Auswuchs von grüner Regelungsut.

Die waldbauliche Freiheit und flexibles Reagieren auf klimabedingte Herausforderungen werden eingeschränkt. Das wird dann „Waldmanagement“ genannt. Tatsächlich verdient es auch nicht mehr die weltweit bewährte Bezeichnung Forstwirtschaft. Es ist ein semantischer Betrug; Wald-Bürokratismus statt des hochtrabenden Waldmanagements wäre das treffender!

Der Waldbesitzer beschäftigt sich mit den Anwendungssätzen bei Berücksichtigung der Kaufkraftentwicklung und ist besorgt, er vermutet eine Mogelpackung.

Eine Unterschrift des Waldbesitzers unter den Förderantrag zieht nicht nur Kosten sondern bei 20-jähriger Laufzeit auch Mindereinnahmen durch den Zwang zur Flächenstilllegung nach sich. Diese kann – ja muss ein verantwortlicher Wirtschaftler berücksichtigen. Tabelle 1 zeigt die Kosten und Mindereinnahmen. Dabei wird nach den Kriterien „mit Flächenstilllegung“ und „ohne Flächenstilllegung“ differenziert. Die Kosten sind aktuell für die geforderte Zertifizierung 3 Euro/ha, 10 Euro/ha für Nutzungsverzicht, 10 Euro/ha für Verwaltungskosten und 5 Euro/ha für Bewirtschaftungsschwernisse in der ersten Dekade. Dabei wurden die Kostenwerte bewusst konservativ, soll heißen zurückhaltend geschätzt.

Und – das ist in der Kostenbetrachtung nicht veranschlagt – der Waldbesitzer verliert Optionen. Eine Vermarktung der Senkenleistung des Waldes auf privatrechtlicher Grundlage wird mit Teilnahme am Förderprogramm vermutlich erschwert, wenn nicht gar ausgeschlossen. Bisher etwa schon in Anspruch genommene Fördermöglichkeiten wirken ggfs. ebenfalls reduzierend. Die Tabelle 2 zeigt nachvollziehbar den errechneten Saldo von Entgelt und Kosten des Waldbesitzers.

Der Förderbetrag als Festbetragsfinanzierung mit 100 Euro bzw. 85 Euro je Jahr und Hektar verliert in der Tat seinen vordergründigen Reiz, wenn man Kosten und Geldentwertung berücksichtigt. Heute haben wir 10 % Inflation, die EZB strebt 2 % an. Bei einem wahr-

Das bedeutet einen Paradigmenwechsel in der forstlichen Förderung. Statt Hilfen für die Forstwirtschaft für klimaresistente Kulturen, Bestandespflege und Vermarktung anzubieten, werden dem Waldbesitzer für kleines Geld Belastungen ideologischer Art aufgebürdet, die die Ertragsituation der Betriebe gefährden.

Und damit kommt die von bestimmten Verbänden gepflegte Schimäre ins Spiel, die sich in die Amtsstuben des Ministeriums eingeschlichen hat: Man postuliert, dass für den Wald, die Umwelt und das Volksgemüt das Nichtnutzen, also die Stilllegung von Wald, das Allheilmittel wäre. Im Staatswald ist man damit schon weit fortgeschritten („Wir haben’s ja!“), nun drängt man diese Ideologie auch dem Nichtstaatswald auf und lockt mit Fördermitteln. Dabei ist längst bewiesen, dass bewirtschafteter Wald besser für Artenreichtum, Biodiversität und Klimaschutz ist. Sich selbst überlassener Wald gibt CO<sub>2</sub> in der

\* Dr. Wolfgang Dertz war bis zu seiner Pensionierung 2002 Leiter der hessischen Landesforstverwaltung. Von 1990 bis 2001 war er Präsident des Deutschen Forstvereins und ist seitdem dessen Ehrenpräsident.

**Tabelle 2 Entgelt und Kosten für den Waldbesitzer – mit und ohne Stilllegung (Inflation von 5 % berücksichtigt)**

Jahr	Entgelt nominal (Euro)	Divisor für 5 %-Zinsbereinigung	Entgelt real (Euro)	Kosten real (Euro)	Saldo (Euro)
<b>1) mit 5% Stilllegung:</b>					
2023	100,00	1,000	100,00	30,00	+70,00
2024	100,00	1,050	95,24	30,00	+65,24
2025	100,00	1,103	90,70	30,00	+60,70
2026	100,00	1,158	86,38	30,00	+56,38
2027	100,00	1,216	82,27	30,00	+52,27
2028	100,00	1,276	78,35	30,00	+48,35
2029	100,00	1,340	74,62	30,00	+44,62
2030	100,00	1,407	71,07	30,00	+41,07
2031	100,00	1,477	67,68	30,00	+37,68
2032	100,00	1,551	64,46	30,00	+34,46
2033	5,00	1,629	3,07	15,00	-11,93
2034	5,00	1,710	2,92	15,00	-12,08
2035	5,00	1,796	2,78	15,00	-12,22
2036	5,00	1,886	2,65	15,00	-12,35
2037	5,00	1,980	2,53	15,00	-12,47
2038	5,00	2,079	2,41	15,00	-12,59
2039	5,00	2,183	2,29	15,00	-12,71
2040	5,00	2,292	2,18	15,00	-12,82
2041	5,00	2,407	2,08	15,00	-12,92
2042	5,00	2,527	1,98	15,00	-13,02
<b>durchschnittlich pro Jahr:</b>					
a) für die erste Dekade					+51,08
abzüglich 40 % Steuern					+30,65
b) für die erste und zweite Dekade					+19,28
abzüglich 40 % Steuern					+11,57
<b>2) ohne Stilllegung von 5 %:</b>					
2023	85,00	1,000	85,00	20,00	+65,00
2024	85,00	1,050	80,95	20,00	+60,95
2025	85,00	1,103	77,10	20,00	+57,10
2026	85,00	1,158	73,43	20,00	+53,43
2027	85,00	1,216	69,93	20,00	+49,93
2028	85,00	1,276	66,60	20,00	+46,60
2029	85,00	1,340	63,43	20,00	+43,43
2030	85,00	1,407	60,41	20,00	+40,41
2031	85,00	1,477	57,33	20,00	+37,33
2032	85,00	1,551	54,79	20,00	+34,19
<b>durchschnittlich pro Jahr:</b>					
für die erste Dekade					+48,92
abzüglich 40 % Steuern					+29,35

scheinlichen Szenario von 5 % errechnen sich für die erste Dekade durchschnittlich rund 50 Euro vor Steuern: mit Stilllegung jährlich 51,08 Euro/ha und ohne Stilllegung 48,92 Euro/ha.

Die Förderbeträge unterliegen zudem auch der Einkommenssteuer, was eine weitere Reduktion zur Folge hat. In der ersten Dekade werden – bei einem angenommenen Grenzsteuersatz von 40 % – aus den rund 50 Euro vor Steuern nur noch rund 30 Euro nach Steuern.

Für Betriebe mit Flächenstilllegung ergibt sich ab dem elften Jahr (Verpflichtung zur Flächenstilllegung bleibt, Förderung sinkt auf jährlich 5 Euro/ha) jährlich ein kaufkraftbereinigtes Minus: Der Waldbesitzer zahlt drauf!

Bei einer Betrachtung von 20 Jahren sinken bei Betrieben mit Flächenstilllegung die jährlichen Durchschnittswerte um mehr als die Hälfte. Im Schnitt der 20 Jahre ergeben sich realiter für den Waldbesitzer vor Steuern nicht einmal 20 Euro – und nach Steuern nicht einmal 12 Euro. Das sind deutlich weniger als die ausgezahlten 100 Euro.

Daraus wird mehr als deutlich, dass die Richtlinie mittelfristig für die Waldbesitzer nicht die erhoffte und dringend nötige Entschädigung für erbrachte Wohlfahrtswirkungen bedeutet.

Und noch einen ethischen Gesichtspunkt sollten verantwortliche, und an einer Abbremsung der Klimaerwärmung als Voraussetzung für gesundes Waldwachstum besonders interessierte Waldbesitzer nicht unberücksichtigt lassen: Mit einer langfristigen bzw. über die zwei Dekaden hinausgehenden Stilllegung von 5 % der Wirtschafts-waldfläche und weiteren rund 2,5 % der Fläche für Habitatbäume würde die CO<sub>2</sub>-Senkenwirkung des Betriebs langfristig reduziert. Auf diesen 7,5 % der Fläche würden sich CO<sub>2</sub>-Aufnahme und CO<sub>2</sub>-Freisetzung langfristig ausglei-

chen. Stilllegung und Habitatbäume würden langfristig also dem Verzicht von rund 7,5 % möglicher CO<sub>2</sub>-Bindung des Betriebs bedeuten. Das sind bei 100 ha immerhin der Verzicht auf 7,5 × 8 t CO<sub>2</sub>-Senkenleistung, was dem Äquivalent des CO<sub>2</sub>-Abdrucks von zwölf Personen entspricht.

Der Flächenanteil für die Habitatbäume wird dabei mit 2,5 % vorsichtig eingeschätzt. Wird mit 2,5 % doch rechnerisch davon ausgegangen, dass eine Habitatbaum lediglich 50 m<sup>2</sup> Standraum beansprucht. Das ist – führt man sich einen Habitatbaum mit Sonderbiotopen vor Augen – eher zu wenig. In der Diskussion werden dementsprechend gelegentlich auch 5 % Nutzungsverzicht allein durch Habitatbäume genannt. Bei den Mindereinnahmen wurden diese Verluste übrigens nicht veranschlagt! Nähme man diese jedoch hinzu, schnitte die Förderung realiter noch schlechter ab!

**Fragen zum Schluss**

Muss es nicht in den Ohren der Waldbesitzer wie Hohn klingen, wenn vom Steuerzahler aufgebrachte Gelder für die Stilllegung heimischer Wälder verwendet werden und dadurch die anerkannt nachhaltige Erzeugung von Holz verhindert wird – und das in der Verantwortung und aus dem Geldtopf des für den Wald zuständigen Ministers?

Ist das verantwortbar in einem Land und in einer Zeit, wo Holz ein dringend benötigter Rohstoff ist?

Und brauchen wir eine derartige Gängelung der Waldbesitzer in Zeiten, in denen wuchernde Bürokratie wirtschaftliches Handeln immer mehr zu ersticken droht?

Da gibt es viel zu überlegen und zu diskutieren! Hoffen wir, dass sachliche Argumente und nicht Ideologie noch rechtzeitig die Oberhand gewinnen!

**Tabelle 1 Mehrkosten und Mindereinnahmen je Hektar und Jahr, ab 2023, mit und ohne Stilllegung**

	ohne Stilllegung nur 1. Dekade		mit Stilllegung 1. Dekade 2. Dekade		Bemerkungen
	3 Euro	3 Euro	3 Euro	3 Euro	
Zusatzzertifizierung	3 Euro	3 Euro	3 Euro	3 Euro	soweit bisher schon PEFC-zertifiziert, ist eine Zusatzzertifizierung erforderlich
Nutzungsverzicht	–	10 Euro	10 Euro	10 Euro	5 % bei einem Hiebsatz von 5 Fm/ha und einem werbungskostenfreien Erlös von 200 Euro/ha (5 × 40 Euro/Fm). Der Nutzungsverzicht durch die Habitat-Bäume ist dabei nicht veranschlagt.
Verwaltungskosten	10 Euro	10 Euro	1 Euro	1 Euro	Försterstunde zu 50 Euro gerechnet (bei 100 ha sind das in der ersten Dekade jährlich 1000 Euro und in der zweiten Dekade jährlich 100 Euro – oder: jährlich 20 bzw. 2 Försterstunden)
Sachaufwand	2 Euro	2 Euro	1 Euro	1 Euro	Fahrtkosten, Sprühdosen u. a. (bei 100 ha sind das nur 200 bzw. 100 Euro/ha)
Wirtschaftsschwernisse	5 Euro	5 Euro	–	–	bei einem Hiebsatz von 5 Fm sind das 1 Euro/Fm
insgesamt	20 Euro	30 Euro	15 Euro	15 Euro	dabei nicht berücksichtigt: Aufwand des Waldbesitzers, Wertminderung usw.

**STELLENANGEBOTE**

**Möbelindustrie: Deutsche Qualitätsmarke sucht neuen Eigentümer  
Führender, holzverarbeitender Hersteller  
für die nationale & internationale  
Polster-, Büro- & Schlafmöbel-Industrie**

Mit jahrzehntelanger Erfahrung als echter Premium-Polstergestellhersteller produziert das Unternehmen in mehreren Werken auf knapp 15.000 m<sup>2</sup> moderner und zugleich absolut zweckmässiger Produktions- & Lager-Fläche unter optimalen logistischen und fertigungstechnischen Voraussetzungen ein breites und durchweg auf den Gesamtmarkt zugeschnittenes Produktspektrum. Alle weiteren Details finden Sie direkt unter [www.Holz.Consulting](http://www.Holz.Consulting)

**HCN HolzConsulting® GmbH**  
Unternehmens- & Personalberatung für die nationale und internationale Holz-, Forst-, Bau- & Möbelwirtschaft

Dieser Kurztext kann keine persönliche Inaugenscheinnahme und eine ausführliche Prüfung ersetzen. Er dient ausschließlich als erster Anhaltspunkt für die jeweiligen, großen Projektziele. Diese Zusammenstellung wurde nach bestem Wissen und Gewissen erstellt. Für etwaige Irrtümer wird keine Haftung übernommen. Die enthaltenen Aussagen und Eckdaten sind als rein vorläufige Angaben zu verstehen, welche ggf. nach den aktuellen Gegebenheiten bzw. Ermittlungen angepasst bzw. komplett entfallen werden können. Wie Angaben ohne Gewähr. Stand: Januar 2023.  
HCN HolzConsulting GmbH | Theodorstrasse 11 | D-41033 München | Geschäftsbereich: Marcus Rudolf Weidemeier | Am Regentort München HRB 213396



Die Karl Decker GmbH ist ein modernes Sägewerk mit einem Einschnitt von über 350 000 fm Nadelholz, das zur Fruytier-Gruppe gehört. Am Standort Hochscheid verfügt das Unternehmen über drei Sägelinien mit angeschlossener Weiterverarbeitung. Im Unternehmen werden zurzeit 115 Mitarbeiter beschäftigt.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine(n)

**Geschäftsführer(in)**

In enger Zusammenarbeit mit der Muttergesellschaft soll der/die Kandidat/in in der Lage sein, alle Führungsaufgaben eines Produktionsunternehmens zu übernehmen, wobei er/sie besonders auf die Optimierung der Prozesse achtet. Dabei kann er/sie sich auf ein erfahrenes und motiviertes Team stützen. Der (die) Bewerber(in) sollte über erfolgreiche Erfahrungen in der Leitung eines Unternehmens verfügen, vorzugsweise im Bereich der Holzbearbeitung.

Wir bieten eine langfristig sichere Position mit attraktiven Konditionen.

Für detaillierte Information steht Ihnen unser Geschäftsführer der Gruppe, Herr P. Fruytier zur Verfügung unter [LPRUYTIER@fruytier.com](mailto:LPRUYTIER@fruytier.com) oder unter +32 476 82 25 03.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Mittelständisches Industriesägewerk in Südbaden – Nähe Frankreich – sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine motivierte, engagierte und zuverlässige Führungskraft als

**Stellvertretende Betriebsleitung (m/w/d)**

Weitere und nähere Informationen sowie Bewerbungen richten Sie bitte per Post an die Chiffre 11/3350 an das Holz-Zentralblatt oder per E-Mail an [chiffre@holz-zentralblatt.com](mailto:chiffre@holz-zentralblatt.com)

**Ihre Zuschriften auf Chiffre-Anzeigen**

senden Sie bitte per Post mit der angegebenen Chiffrenummer an

Holz-Zentralblatt  
DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co.KG  
Fasanenweg 18  
70771 Leinfelden-Echterdingen

Oder Sie senden sie per Mail mit der Chiffrenummer in der Betreffzeile an folgende E-Mail-Adresse:  
[chiffre@holz-zentralblatt.com](mailto:chiffre@holz-zentralblatt.com)

**WIR FÖRDERN DEN NACHWUCHS**

**MACHEN SIE MIT!**

FÜR UNSERE ZUKUNFT

Förderverein der Hochschule und Fachschule Rosenheim e.V.  
Schwerpunkt Holz

Werden Sie Mitglied!  
Infos unter [www.holz-foerdern.de](http://www.holz-foerdern.de)



**ALLGEMEINES • GESCHÄFTSVERBINDUNGEN**

[www.Lieferantensuche-Holz.de](http://www.Lieferantensuche-Holz.de)

**Neueste Pressanlage**

für Kaschieren (Flies) ihrer Furniere. Wir fertigen über 1000 Artikel, auch Kopf- und Fußteile für Pflegebeteten in allen Ausführungen. Nach Ihrem Farbmuster. Fünf-Achs-CNC-Bearbeitung. Lohnlackierung ob Hochglanz, NC, DD usw. Formpresse für alle Formteile. Der Zulieferant [www.Lipsewers.de](http://www.Lipsewers.de)

**GRINDERMAX®**  
STEEL THAT BITES

**Die Marke für Hackermesser**

- für Gross, Mawera, Reinbold, Weima, Urtha, uvm.
- ab Lager
- Preisgünstig
- Made in Germany

Angebot anfordern  
093 42 / 85 97 70 [www.grindermax.de](http://www.grindermax.de)

**Gebr. Duffer**

[www.duffer-rustikale-holzbearbeitung.de](http://www.duffer-rustikale-holzbearbeitung.de)



Tel.: +49 (0)5743 93377-0

E-Mail: [info@bruckamp.de](mailto:info@bruckamp.de)

Internet: [www.bruckamp.de](http://www.bruckamp.de)

**Kragarmregale Palettenregale Regalhallen**

**Direkt vom Hersteller! Lagerware schnell lieferbar!**

**TEPE SYSTEMHALLEN**

**Satteldachhalle Typ SD8 (Breite: 8,00m, Länge: 18,00m)**

- Traufe 3,50m, Firsthöhe 3,90m
- mit Trapezblech, Farbe: Aluzink
- incl. Schiebetor 3,00m x 3,20m
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- incl. prüffähiger Baustatik

**Aktionspreis € 23.800,-**  
ab Werk Buhlern, exkl. MwSt.  
Angebot für Schnitzbrenne 2, Windzone 2, Schneelast 85kg/qm.

[www.tepe-systemhallen.de](http://www.tepe-systemhallen.de) · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

**FRITZ BAUR**  
Holzerzeugnisse

Möbelteile aus Massivholz

**Sie wünschen – wir liefern!**

Holz-, Fertigungs- und Beschichtungskompetenz aus Bernau im Schwarzwald.

Jetzt anfragen:  
[www.fritz-baur.de/moebel](http://www.fritz-baur.de/moebel)

Christoph Richter

**Holzmerkmale der Bäume**

Beschreibung der Merkmale · Ursachen · Vermeidung  
Auswirkungen auf die Verwendung des Holzes  
Technologische Anpassung



49,90 €



Bestell-Nr. 935  
49,90 €

**JETZT BESTELLEN**



[fachbuchquelle.com](http://fachbuchquelle.com)

noch mehr Bücher finden Sie bei uns im Internet...

im DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG Fasanenweg 18 70771 Leinfelden-Echterdingen  
Telefon +49 (0)711 7591.300  
Telefax +49 (0)711 7591.380  
E-Mail [buch@fachbuchquelle.com](mailto:buch@fachbuchquelle.com)  
Web [www.fachbuchquelle.com](http://www.fachbuchquelle.com)

[www.palettenankauf.de](http://www.palettenankauf.de)

**Kastanienzäune + Kastanienpfosten**

in guter Qualität von französischem Hersteller gesucht, Jahresbedarf ca. 5 – 6 LKW-Ladungen. Zuschr. erb. unter Chiffre 11/3549 an HZ per Post oder per E-Mail unter [chiffre@holz-zentralblatt.com](mailto:chiffre@holz-zentralblatt.com)

**FSC®- UND PEFC™-ZERTIFIZIERUNG DURCH SGS**

t +49 40 30101 - 576  
[holzundpapier@sgs.com](mailto:holzundpapier@sgs.com)



Bestens eingeführtes

**Sägewerk mit angeschlossener Weiterverarbeitung in Süddeutschland**

bietet Ihnen folgende Alternativen:

- Tätige Beteiligung
- Finanzielle Beteiligung oder Gesamtübernahme

Wir möchten das Unternehmen für die Zukunft neu ausrichten um vorhandenes Potenzial zu nutzen und seine Nachfolge zu regeln.

Das Unternehmen verfügt über:

- eine langfristig gute Rohstoffversorgung
- vielseitige Weiterverarbeitung
- wenig Wettbewerber in unmittelbarer Nachbarschaft
- einen guten, langjährigen Mitarbeiterstamm
- einen breiten, soliden Kundenstamm
- große Gelände- und Hallenkapazitäten
- gute Bilanz- und Ertragszahlen

Sollten wir mit unserem Angebot Ihr Interesse geweckt haben, sehen wir einer Kontaktaufnahme mit Freude entgegen. Zuschriften erbeten unter Chiffre 11/3548 an HZ per Post oder per E-Mail unter [chiffre@holz-zentralblatt.com](mailto:chiffre@holz-zentralblatt.com)

Dieses Fachbuch wendet sich an alle, die sich beruflich mit Bäumen beschäftigen:

- Forstleute, Gärtner und Baumpfleger wollen anhand der äußeren Gestalt von Bäumen auf ihre innere Beschaffenheit schließen und die Ursachen bestimmter Holzmerkmale erkennen.
- Holztechnologien wollen die Auswirkungen ungünstiger Holzmerkmale auf die Verarbeitungseigenschaften des Holzes ausschließen oder aber günstige Holzmerkmale besonders wirken lassen.
- Botanikern und Dendrologen wird nahegebracht, wie Holzmerkmale im Baum entstehen und wie sie zu erkennen sind und sich am lebenden Baum auswirken.

Das Buch ist in vier Holzmerkmalsgruppen gegliedert:

- Holzmerkmale, die im natürlichen Wachstum eines Baumes begründet sind
- Biotisch verursachte Holzmerkmale
- Abiotisch verursachte Holzmerkmale
- Rissformen und -ursachen

Die Einzelmerkmale werden ihrer Bedeutung entsprechend ausführlich beschrieben. Zu jedem Holzmerkmal sind typische Darstellungen aus der Natur in einem Bildteil beigefügt.

1. Auflage 2019, 360 Seiten, 1164 farbige Fotos, 252 Zeichnungen, 64 Tabellen, 29,7 x 21 cm, Hardcover

Ich bestelle gegen Rechnung. Die Lieferung erfolgt portofrei im Inland und zzgl. 7,95 € Versandkosten im europäischen Ausland. Im übrigen Ausland auf Anfrage.

Firma

Name

Straße

PLZ | Ort

Telefon | Fax

E-Mail

Datum  Unterschrift